Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 100.

Nr. 699

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 6. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Berliner sozialpolitischen Ferienkurse.

Gegenwärtig finden an der Berliner Universität, veranstaltet vom Verein für Sozialpolitik, Vorlesungen namhafter Universitätsdozenten über sozialpolitische Probleme statt. Die Anregung zu diesen Ferienkursen ist von Professor Schmoller gegeben worden, und der Erfolg übertrifft auch hochgespannte Erwartungen. Mehrere Hundert Zuhörer aus der Welt des Beamtenthums, der Wissenschaft, des lernbegierigen gebildeten Publikums haben sich eingefunden und folgen mit Eifer den Vorlesungen von Conrad und Brentano, Miaskowski und Knapp, Sering und Neumann, Philippovich und Anderen. Von den wichtigeren Vorlesungen seien genannt die über innere Kolonisation, über neuere deutsche Handelspolitik, über das Münzwesen, über Agrargesetzgebung. Es kann natürlich nicht Aufgabe und Absicht sein, den Vorträgen im Einzelnen an dieser Stelle zu folgen. Dagegen möchten wir einige allgemeinere Bemerkungen machen, zu denen der Verlauf der Ferienkurse und ein durchgehender Zug des Inhalts der Vorlesungen auffordert. Zweierlei nämlich zeigt sich bei dieser Gelegenheit wiederum in aller Schärfe: einmal die Thatsache, daß die deutsche Wissenschaft der Nationalökonomie immer stärker auf die Etablirung des Staatssozialismus hindrängt, sodann, daß sie weder in der Gesetzgebung noch in den entscheidenden Dispositionen unseres Parteilebens diejenige Unterstützung findet, deren sie bei oberflächlichem Hinsehen allerdings vielleicht theilhaft zu werden scheint. Aber es ist nur Schein.

Die deutsche Nationalökonomie, soweit sie an den Universitäten herrscht, bekämpft das Lehrgebäude der wissenschaftlichen Begründer der Sozialdemokratie, aber sie hat in diesem Kampfe doch mannigfache Berührungspunkte mit der materialistischen Geschichtsauffassung eines Marx gefunden. Sie ist nicht der Meinung, daß in der sich selbst überlassenen Entwickelung der Wirthschaftszustände Alles aufs Beste bestellt erscheine, sie ist von Mißtrauen gegen die einseitige Interessenpolitik sowohl des Großgrundbesitzes wie der Großindustrie erfüllt, und sie empfiehlt, durch energisches Eingreifen der Staatsgewalt dort Wandel zu schaffen, wo in der Lage der arbeitenden Klassen Mißstände hervortreten, die mit dem innersten Wesen der geltenden Produktionsordnung zusammenhängen. In Kürze läßt sich der Grundzug der heutigen deutschen Sozialwissenschaft dahin bestimmen, daß ihre Träger, bei voller Würdigung der groben Irrthümer und utopistischen Hoffnungen der Sozialdemokratie, doch den sogenannten berechtigten Kern dieser Bewegung anerkennen und Frieden stiften möchten, indem die verständigen und innerhalb der heutigen Zustände erfüllbaren Wünsche der Arbeiterklasse befriedigt werden, damit die unverständigen Wünsche nicht die Kesselwände sprengen. Es steckt ein gut Stück Idealismus und weltabgewandte Empfindungsweise in dieser, nach Versöhnung verlangenden Art des Erkennens und Begehrens. Nur vergessen die Inhaber der nationalökonomischen Lehrstühle, daß alle Wirthschaftspolitik aus den Machtinstinkten der sich bekämpfenden Klassen entspringt, und daß wohlwollendes Zureden hier ebensowenig nützt, wie wenn die Friedensfreunde die Kriege durch Berufung an Sittlichkeit und Menschenwürde aus der Welt schaffen möchten.

Somit ergiebt sich das Eigenthümliche, daß die Jugend seit einer geraumen Reihe von Jahren auf den Universitäten mit Anschauungen erfüllt wird, die dem „Kapitalismus" (um das Wort in seinem bekannten Sinne als Herrschaftsprinzip zu gebrauchen) entschieden feindlich gegenüberstehen, und daß die Breite und Fülle des politischen Lebens doch nur obenhin von diesen Anschauungen berührt wird. Ja, man kann weiter gehen und sagen: Ein großer Theil des höheren Beamtenthums, das bei unseren pseudoparlamentarischen Zuständen immer noch eine gewichtige Stimme im Staatsleben hat, sympathisirt mit dem Kathedersozialismus oder wie man diese Richtung sonst nennen will, und es wäre auch gar nicht recht möglich, daß die Lehrstühle für Nationalökonomie so gut wie ausschließlich von Männern der Wagner-Schmollerschen Richtung besetzt würden, wenn nicht die betreffenden Ressorts der Staatsregierung diesen Tendenzen zustimmten. Sieht man sich nun aber danach um, wie die Parteien sich zu den Ergebnissen der deutschen Sozialwissenschaft verhalten, so erkennt man bald, daß eine tiefere Wirkung fehlt. Der bekannte Streit zwischen Professor Wagner und dem Freiherrn v. Stumm hat u. a. gezeigt, daß das Unternehmerthum nicht daran denkt, seine sozialpolitischen Obliegenheiten in dem Umfange zu erfüllen, den Wagner und seine Gesinnungsgenossen auf den Universitäten verlangen. Die Gesetzgebung des Reiches und die Verwaltungspraxis in den Einzelstaaten bewegen sich durchaus nicht in der Richtung, daß etwa die Gewerkschaftsorganisationen, die Arbeiterausschüsse und ähnliche Formen zur Begründung einer wirksamen Gleichberechtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern so begünstigt würden, wie es die Mitglieder des Vereins für Sozialpolitik wünschen. Andererseits, um auf ein entgegengesetztes Gebiet überzugehen, sperrt sich sowohl die Agitation des Grundbesitzerstandes wie die entsprechende Agrargesetzgebung der Regierung gegen die wohlmeinenden Rathschläge der Professoren, und es wird „keine Generation in den Boden gestampft werden", um einen freien und zahlreichen Bauernstand auf den ostelbischen Latifundien anzusiedeln, wie es Professor Max Weber in Freiburg so begeistert empfohlen hat. Hätte Max Weber und hätten die Schmoller und Wagner, die Conrad und Sering eine Partei hinter sich, so könnten sie ja versuchen, ob sie ihre Forderungen durchzukämpfen vermöchten. So aber, wie sie heute als Einzelne mit lehrsamer Vornehmheit reden und schreiben, erinnern sie ein wenig an die Weisen, denen nach Plato am höchsten gebühren würde, den Staat zu regieren, nur daß wohl die Weisen da sind, nicht aber das Staatswesen, das Lust hätte, sich als Versuchsobjekt herzugeben.

Wir unterlassen es, an dieser Stelle Vergleichungen zwischen der heutigen Sozialwissenschaft und der früheren anzustellen oder überhaupt die Lehren der heutigen wissenschaftlichen Nationalökonomie kritisch abzumessen. Ganz unabhängig von Werth oder Unwerth der modernsten Richtung dieses Wissenschaftszweiges bleibt die Thatsache bestehen, daß die Leidenschaft und innerste Gewalt der wirthschaftlichen Gegensätze nicht danach fragt, was die ruhig abwägende Wissenschaft von ihnen aussagt. Wohl beruft sich im Kampfe Dieser und Jener auf die ihm willkommenen Funde der Gelehrten, wie das ja auch ganz natürlich ist. Aber nur wo ein starker Zug der materiellen Interessen eine solche Gemeinschaft der Ansichten ergiebt, wird die Uebereinstimmung freudig betont, und es fällt so leicht Keinem ein, sich durch entgegenstehende Meinung belehren zu lassen. Die sozialpolitischen Ferienkurse werden vielen Zuhörern zweifellos Vieles zu lernen geben, aber sie werden auch die manchmal verstimmende Ueberzeugung hervorrufen, daß praktisch mit der geläuterten Erkenntniß nicht viel anzufangen sein wird.

Deutschland.

n. **Posen,** 5. Okt. Wie es mit der Volksaufklärung bei uns im Osten steht, das hat wieder einmal klar und deutlich ein Fall gezeigt, der heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Posen verhandelt wurde; der uns zugehende Bericht lautet:

In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer wurde gegen den Arbeiter Valentin Koscielniak aus Kurnik wegen Sachbeschädigung, Bedrohung und Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte war wegen dieser drei Straftaten vom Schöffengericht verurtheilt worden, er hatte aber Berufung eingelegt. Koscielniak giebt folgende Schilderung des Sachverhalts: Die Tagelöhnerin Katharina Szczasniak in Kurnik sei eine Hexe. Sie habe seine Ehefrau derartig verhext, daß letztere theilweise gelähmt sei. Er habe nun in Erfahrung gebracht, daß, wenn man einer Hexe etwas wegnehme und verbrenne, die Verhexte gesund würde. Am 26. Mai habe er der Szczasniak die Haube vom Kopfe gerissen und sie verbrannt. Als die Szczasniak ihn deshalb ausgeschimpft habe, habe er zu ihr gesagt, wenn sie ihn etwa auch behexen würde, würde er sie todtschlagen. Durch die Vernehmung der Szczasniak wird noch festgestellt, daß der Angeklagte sie zur Erde geworfen und ihr einen Stoß versetzt habe. Der Vorsitzende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß es in der ganzen Welt keine Hexen gebe, der Angeklagte bleibt aber dabei, er glaube daran, es gebe Hexen und die Szczasniak sei eine solche. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde die Berufung verworfen.

Mit solchen Sachen haben sich also noch im Jahre des Heils eintausendachthundertfünfundneunzig die preußischen Gerichte zu beschäftigen. — Woher kommt es, daß das Volk theilweise noch in solch bodenloser Dummheit dahinlebt? Leiden die Kulturaufgaben wirklich nicht?

N. **Berlin,** 4. Okt. In der neuesten Nummer der „Nation" stellt der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth eine Bilanz über Herrn Miquels „Erfolge" im verflossenen Jahre auf. Er faßt dieselben in folgender übersichtlicher Weise zusammen:

„Seit dem Sturze des Grafen Caprivi ist Herrn Miquel in der Politik nichts mehr geglückt. Man thut Herrn Miquel wohl nicht Unrecht, wenn man in ihm eine Hauptstütze jener Politik erblickt, aus der die unglückliche Umsturzvorlage hervorgegangen ist. War er doch auch einer der Hauptförderer des mißglückten Versuchs, den Abgeordneten Liebknecht wegen Sitzenbleibens beim Kaiserhoch im Reichstage als Beleidiger der kaiserlichen Majestät zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen. Ebensowenig stolz kann Herr Miquel auf seine Erfolge bei der Reichssteuerreform sein. Alle krampfhaften Bemühungen in der Verfolgung seiner Tabaksteuerpläne haben nichts gefruchtet, und — was für eine Reputation als vorausschauender Staatsmann besonders nachtheilig ist — die Zeit hat durch das natürliche Anwachsen der Reichseinnahmen erwiesen, daß zu einer weiteren Erhöhung der Reichssteuern überhaupt kein rechter sachlicher Anlaß vorlag. Hinzu kommt, daß auch die Behandlung der Konversionsfrage staatsmännische Sicherheit vermissen läßt. Vielleicht hat der Herr Finanzminister gehofft, er könne zuerst die Tabakfabrikatsteuer mit ihren höheren Erträgen und ihrer leichter beweglichen Schraube durchsetzen und dann die Ersparnisse bei der Konversion in Preußen noch überher genießen; aber diese Rechnung wurde bekanntlich ohne den Wirth gemacht, und jetzt wird er bei seinen Konversionsplänen nicht einmal auf die eifrige Unterstützung der Linken zählen können. Denn wer von der Nothwendigkeit und Ausführbarkeit einer Konversion auch noch so sehr durchdrungen ist und daraus gegründeten Anlaß nimmt, sich einer weiteren Steuervermehrung zu widersetzen, der wird sich doch — nachdem die Steuerpläne aus dem Wege geräumt sind — fragen müssen, wozu sollen nun die bei der Konversion ersparten Millionen dienen? Und wenn sich etwa herausstellen sollte, daß man damit im Sinne des Bundes der Landwirthe Agrarpolitik treiben will, so müßten die Liberalen arge Doktrinäre sein, wenn sie ihren Enthusiasmus für eine Konversion Herrn Miquel trotzdem zur Verfügung stellen würden. Sodann kommt auf das Konto der Miquelschen „Erfolge" die grausame Blamage der Regierung in der Währungspolitik. Es liegt hier ähnlich wie bei der Tabakfabrikatsteuer. Formell trägt die Reichsregierung die erlittene Niederlage; aber jeder weiß, daß Herr Miquel in diesen Dingen der „leitende" Geist gewesen ist. Es entspricht das ja auch durchaus der einflußreichen Position des preußischen Finanzministers in allen Steuer- und Währungsfragen. Herr Miquel wird von unseren Bimetallisten als „ihr Mann" reklamirt, und mit den Sympathien, die er der Idee einer internationalen Währungskonferenz entgegenbringe, hat man seiner Zeit eifrig gekrebst. Für die empfindliche Schlappe, welche sich unsere Reichsregierung dadurch geholt hat, daß Englands First Lord of the Treasury, obgleich selbst Bimetallist, allen Konferenz-Velleitäten mit zwei Sätzen einer kurzen Rede ein Ende bereitete, ist deshalb auch Herr Miquel ganz wesentlich mit verantwortlich zu machen. Hätte Herr Miquel beim Auftauchen der Konferenzidee sich die Haltung des Reichsbankpräsidenten Koch zum Muster genommen, so würde diese Schlappe sicher vermieden worden sein. Man darf endlich nicht außer Acht lassen, daß diese ganze Summe von Mißerfolgen einem Minister zur Last fällt, der mehr als jeder andere das Vertrauen der Kreuzzeitungspartei zu erwerben gewußt hat. Diese Partei ist in Folge der Affaire Hammerstein-Stöcker heute weniger als je in der Lage, sich mit Erfolg als zuverlässige Stütze einer besonnenen Regierung aufspielen zu können. Auch das wird wohl ein wenig dazu beitragen, den Glauben an die Unentbehrlichkeit des Herrn Miquel zu erschüttern."

— Die Einberufung des Reichstages soll in diesem Jahre — wie die „Volksztg." von gut unterrichteter Seite hört — erst sehr spät erfolgen. Die Vorarbeiten sind vielfach noch derart im Rückstande, daß der Zusammentritt des Reichstages aller Voraussicht nach nicht früher als Ende November wird stattfinden können. Es würde derselbe danach also wohl auf Dienstag den 26. November fallen, da der Reichstag in der Regel an einem Dienstage zusammentritt.

— Nach dem Strafgesetzbuche wird mit Geldstrafe oder Haft bestraft, wer ohne polizeiliche Erlaubniß Gift oder Arzneien, soweit der Handel mit denselben nicht freigegeben ist, zubereitet, feilhält, verkauft oder sonst an Andere überläßt. Diese Bestimmung findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 8. April, auch auf Handlungsgehilfen eines Geschäftsinhabers Anwendung, welche in dem Geschäftslokale Gifte oder nicht freigegebene Arzneien für Rechnung ihres Prinzipals verkaufen.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß ein Herr Josef Weber in Köln neue Enthüllungen macht über die Einsperrung eines geistig Gesunden in einem Irrenhause, der Provinzial-Irrenanstalt in Andernach. Der Eingesperrte berichtet über eine Revision der Irrenanstalt durch den Ministerial-Direktor v. Bartsch nach der „Voss. Ztg." wie folgt:

„Ich befand mich damals gerade in der schmutzigen Station. Die Insassen dieser Station und damit auch ich wurden in den inneren Hof getrieben, und ich sah durch eine Thorritze den Herrn Ministerialdirektor vorbeilaufen. Von den etwa fünfzig Mann, mit denen ich in einem Hofraum zusammen war und die auch aus anderen Theilen der Anstalt dorthin zusammengetrieben worden waren, sah er weder jemanden, noch viel weniger sprach er mit einem, es sei denn, daß sein Auge die Thorbretter durchdrungen hätte. Wie ist es da möglich, eine Beschwerde anzubringen?"

— Ueber die Stellung der Protestanten zum Duell wurde in einer in Breslau abgehaltenen Generalversammlung des Schlesischen Pfarrervereins folgende vom Pastor prim. Bronisch vorgeschlagene Resolution angenommen:

In der einmüthigen Erklärung, daß die neuerdings überhandnehmende Neigung weiter Kreise, Ehrensachen im Zweikampf zu sühnen, mit der christlichen Sittlichkeit sich unvereinbar erweist, in besonderer Erwägung, daß ein Billigen des Duells seitens der Kirche wieder ihre gegenwärtig besonders wichtige soziale Aufgabe verstoßen würde, ersucht die Generalversammlung des Pfarrervereins seine sämmtlichen Mitglieder um ein energisches Auftreten wider den in Frage stehenden Mißstand. Wie sie dazu von allen Angehörigen des geistlichen Standes erwartet, daß dieselben durch ihr ganzes Verhalten allen Ständen des Volkes den rechten Ehrbegriff vorleben, so erinnert er sie an ihr Recht und ihre Pflicht, gegebenen Falles durch ein unzweideutiges Wort Zeugniß abzulegen. Sie stellt ferner anheim, dahin zu wirken, daß einerseits in der kirchlichen Gesetzgebung diese Verurtheilung zu klarem Aus-

druck gelange, andererseits in der staatlichen Rechtsprechung auf eine wirkliche Wahrung der äußeren Ehre Bedacht genommen werde.

Die ultramontane „Germania" meint mit Recht, daß solche Resolutionen nichts nützen, solange in gewissen Kreisen trotzdem das Duell als „Ehrensache" behandelt und die prinzipielle Anerkennung des Duells verlangt wird.

— Im Jahre 1894 sind 20 Gewerbegerichte neu in Thätigkeit getreten und zwar in Forst, Frankfurt a. O., Fraustadt, Schroda, Neutomischel, Schmiegel, Friedland i. Schl., Beuthen O.-S., Oschersleben, Halberstadt, Wandsbeck, Peine, Knesebeck, Wittingen, Burgsteinfurt, Rheine, Bielefeld, Iserlohn, Schwelm (mit 6 Kammern) und Cassel. Berggewerbegerichte traten im Jahre 1894 neu in Funktion in Beuthen O.-S. (mit 8 Kammern), Saarbrücken (mit 4 Kammern), Aachen (mit 2 Kammern), Waldenburg (mit 2 Kammern), Dortmund (mit 16 Kammern).

— Unter dem Vorsitz des Generallieutenants z. D. v. Strempel hat sich ein Komite gebildet, das die Errichtung eines Denkmals für den Prinzen Friedrich Karl in Metz bezweckt. Der Kaiser hat seine Zustimmung hierzu ertheilt.

— Nach einer Zusammenstellung der „Volks-Ztg." sind in Preußen unter den 421 Regierungsräthen (einschl. Ober-Reg.-R.) 102 Adlige, unter den 584 Regierungs-Assessoren 186 und unter den 293 Reg.-Referendaren 111 Adlige.

— Die Einnahme der sozialistischen Parteikasse im Monat September ist eine recht magere gewesen, sie beträgt nach den im „Vorwärts" heute veröffentlichten Quittungen nur 4754,77 M. Allerdings ist zu bedenken, daß die Sozialisten inzwischen etwa 12 000 Mark für die Familien der im Essener Meineidsprozeß Verurtheilten gesammelt haben.

— Dem bisherigen Direktor der Artilleriewerkstatt in Spandau, Generalmajor Becker, wurde Donnerstag Abend aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Dienst von den Arbeitern der Anstalt, ungefähr 1000 Mann, ein großartiger Fackelzug gebracht. Der Vorsitzende des Arbeiterausschusses richtete an den langjährigen Leiter der Fabrik eine Ansprache, in der er ihm Namens der Arbeiter dankte für die jederzeit in ihrem Interesse bewiesene Fürsorge. Der Gefeierte erwiderte darauf mit einer längeren Rede, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Okt. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die in russische Dienste eintretenden chinesischen Offiziere — es sind deren 125 — werden den im europäischen Rußland befindlichen Regimentern attachirt werden. Die Offiziere müssen drei Jahre regelmäßige Dienste versehen. Außerdem werden 50 chinesische Offiziere in russische Militäranstalten aufgenommen werden. — Die „Nowoje Wremja" bestätigt, daß die zunehmenden Beweise für die Festigkeit der franco-russischen Beziehungen, darunter die Anwesenheit des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch in Paris, eine politische Bedeutung haben und daß sie nicht als eine Zufälligkeit, sondern als ein Resultat eines reiflich überlegten Planes zu betrachten seien. Die Frage über eine schriftliche Formulirung der franco-russischen Annäherung behalte indessen, wie bisher, nur eine untergeordnete Bedeutung. Man müsse wissen, daß formelle Bündnisse nur zwischen Regierungen von Ländern abgeschlossen werden können, wo die Macht aus einer in die andere Hand nur durch die Erbfolge, nicht aber durch Volkswahl übergeht, die dem Staatsoberhaupt gewiße Vollmachten nur für eine bestimmte Zeit giebt. Damit stellt das leitende russische Blatt alle Vermuthungen über das Bestehen eines kontraktlichen franco-russischen Bündnisses als grundlos hin und erklärt darauf, daß zur Schließung eines solchen Bündnisses kein Bedürfniß vorliege.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Der Schriftsteller Jules Lermina, der am Dresdener literarischen Kongreß theilgenommen hat, veröffentlicht im „Radical" einen bemerkenswerthen Artikel über die Eindrücke, die er auf seiner Reise durch Deutschland gesammelt. Unter anderm heißt es darin: „Die Empfindung, die einem beim ersten Anblick Deutschlands überkommt, ist die, daß man eine ungeheure Kraft vor sich habe; ich spreche nicht von der militärischen, sondern der physischen Kraft, die sich überall durch die Stärke der Männer, das gesunde Aussehen der Frauen kundgiebt sowie in der Größe der nach den verschiedensten Richtungen hin vollbrachten Werke. Ich sage das unsern Schreiern gegenüber, die Deutschland als schwach, blutleer und als durch unsere Milliarden verarmt hinstellen. Nun denn, sie mögen hingehen und sehen."

* **Paris,** 3. Okt. Eine Uebersicht der sanitären Verhältnisse auf Madagaskar giebt, wie bereits gemeldet, der Korrespondent der „Agence Havas". Danach wurden in Suberbieville, Ambato ꝛc. bis zum 13. Sept. 1080 europäische und 730 farbige Soldaten begraben; auf den Märschen dürften außerdem noch eine große Anzahl gestorben sein, so daß die „Agence" den Verlust an Todten bis jetzt auf 3500 Mann — mehr als drei kriegsstarke Bataillone — beziffert.

Die nach Tananarivo aufgebrochene „fliegende Kolonne" ist sieben Bataillone à 500 Mann stark, zählt mithin 3500 bis 3800 Kombattanten, unter Hinzurechnung der Artillerie und eines 50 Pferde starken Kavalleriepelotons. In Reserve befinden sich außerdem noch zwei weitere Bataillone in gleicher Stärke und zwei Bergbatterien. Diese „fliegende Kolonne" dringt mit ziemlicher Leichtigkeit vor und wird den äußerst schwachen Widerstand der Howas schnell überwinden.

Polnisches.

Posen, den 5 Oktober.

s **Das hiesige polnisch-antisemitische Blatt „Postep"** soll, wie der „Orędownik" berichtet, mit dem neuen Quartal eine bedeutende Zahl Abonnenten gewonnen haben. Die Drohungen, die der „Kuryer" mit der Wagenrunge in der Faust ausgestoßen habe, hätten demnach nichts genützt. Dessenungeachtet werde man in den Kreisen des letztgenannten Blattes wohl nie begreifen, daß jenes Werkzeug sich kaum für die politische Arena eigne. Obige Mittheilung lasse erkennen, wie die politische Reife der Mittelklassen und die bürgerliche Kraft derselben sich immer mehr herausbilde, um solche Blätter zu verbreiten, welche den Mittelklassen redlich dienten. In dieser Begeisterung und in diesem Thun sollten die Mittelklassen nicht nachlassen. (Wir bedauern es lebhaft, daß die Volkspartei und deren anständiges Organ, der „Orędownik", sich aus parteitaktischen Gründen in so hohem Grade mit dem polnischen Ahlwardt und dem positiven Geschäftsantisemitismus identificiren und wünschen, daß Dr. Szymanski die trüben Erfahrungen erspart blieben, die alle Welt mit Radauantisemitismus macht. Red.)

s. **Im polnischen Theater,** welches in diesem Jahre auf das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens zurückblickt, wird nach dem „Dziennik" aus diesem Anlaß am 19. d. Mts. eine Festvorstellung gegeben werden. Hierzu sind alle noch lebenden einstigen Initiatoren des polnisch-nationalen Werkes, alle Bürger, die am Zustandekommen desselben gearbeitet und diejenigen, welche in dem verflossenen fünfundzwanzigjährigen Zeitraum die Szene zu fördern sich beflissen haben, eingeladen worden. Ferner sind mit Einladungen bedacht worden: alle hiesige polnische Vereine, die hervorragenderen polnischen Artisten, alle stehenden polnischen Theater und sämmtliche Redaktionen der polnischen Blätter. Das Programm der Feier soll nächstens veröffentlicht werden.

s. **Versammlung des kujawischen Bezirksverbandes katholischer Lehrervereine in Inowrazlaw** (Fortsetzung). In der an den Kühnschen Vortrag geknüpften Diskussion sollen, wie der „Dziennik Kujawski" berichtet, verschiedene Redner die Ansicht ausgesprochen haben, die Simultanschule sei keine Erziehungsanstalt im eigentlichen Sinne des Worts, sondern in erster Linie ein politisch-protestantisches Werkzeug. — Kukulka-Strelno referirte sodann über das Thema: „Wie gewinnt man sich die Herzen der Jugend?" Besonderes Gewicht legte Redner in seinem Vortrage auf die möglichste Beseitigung der körperlichen Züchtigung. — Maronski-Inowrazlaw regte die Versammelten an, sich für den Boromäusverein zu interessiren, der billige und nützliche pädagogische und andere, katholischen Geist athmende Schriften herausgebe. Mittelschullehrer Kinzel-Posen, der Vorsitzende des Provinzialverbandes empfahl seinerseits folgende Blätter: „Katholische Schulzeitung", „Pädagogische Jahresrundschau", „Der katholische Wegweiser" und kam im Anschluß hieran auf die soeben im Wahlkreise Pleß-Rybnik erfolgte Wahl des Rektors Latacz zum Landtags-Abgeordneten zu sprechen. Er bezeichnete diese Thatsache als für den Lehrerstand rühmlich. Der „Dzien. kuj." läßt es dahingestellt, ob dies in der That so aufzufassen sei, sieht sich dagegen gedrungen, festzustellen, daß Latacz als Freund der Germanisirung der oberschlesischen Polen nicht zum Vertreter derselben tauge. Die Aeußerung des Herrn Kinzel habe daher Mißbehagen hervorgerufen, das zwar nicht im Laufe der Diskussion, wohl aber nach Schluß der Sitzung in privaten Zirkeln zu Tage getreten sei. — Die Versammlung gab dem Vorsitzenden auf, an den Oberpräsidenten und den Erzbischof je ein Huldigungstelegramm zu entsenden und berieth zum Schluß über die Satzungen für den „Verband der katholischen Lehrervereine Kujaviens". Dabei wurden die Statuten des Inowrazlawer katholischen Lehrervereins zu Grunde gelegt. — Spät am Abend lief ein Dankelegramm des Erzbischofs ein.

s. **Der Fürstin Ogińska,** die in Westpreußen große Güter besitzt, war in einem deutschen Blatte Westpreußens die Absicht zugeschrieben worden, sie wolle sich aller ihrer deutschen Pächter entledigen und die Güter nur an Polen verpachten. Diese Nachricht, schreibt man der „Gazeta Gdańska" aus Jablonowo, Kreis Strasburg, habe wahrscheinlich dem Umstande ihren Ursprung zu verdanken, daß die Fürsten O. dem Pächter von Jablonowo, Dirlam, einem Deutschen, der ihr seit Langem unbequem gewesen sei, die Generalvollmacht über ihre Güter abgenommen und dieselbe einem ihrer polnischen Verwandten, dem Grafen Colonna-Walewski übertragen habe. Herr Dirlam bleibe auf seiner Pachtung mindestens bis zum Ablauf seines Kontrakts. Die von dem betreffenden deutschen Blatt gebrachte Mittheilung sei mithin unwahr, wie so manche andere Meldungen, die mit Vorbedacht in die Welt gesetzt würden, um die deutsche Bevölkerung gegen die Polen aufzuhetzen.

s. **Das Gut Rozanno** (Kr. Schwetz) ist dem „Kuryer" zufolge in die Hände eines gewissen Neubauer (Danzig) eines Polen übergegangen.

s. **In Sachen der Reichstagswahl in Pleß-Rybnik** meldet der „Katolik", daß die Sachlage durch die Ablehnung des von den Polen in Aussicht genommenen Kandidaten Pfarrer Wolczyk zwar erschwert worden und eine Entscheidung bezüglich eines anderen Kandidaten nicht übers Knie zu brechen sei. Die Angelegenheit werde jedoch unausgesetzt reiflich erwogen, und die Leser des „Katolik" sollten überzeugt sein, daß das Blatt zur rechten Zeit seine Meinung in der Kandidatenfrage sagen werde. — Die „Nowiny Raciborskie" künden an, daß letztere spätestens zu Anfang nächster Woche werde entschieden werden.

Stadt-Theater.

Posen, 5. Oktober.

„Alessandro Stradella" von Flotow.

Wenn auch Flotows Musik nicht durchgängig ausreicht, um die siegreiche Macht der Töne zum überzeugenden Ausdruck zu bringen, so ist der Erfolg einer Aufführung seiner Oper „Stradella", in der dieses Problem gelöst werden soll, doch in erster Linie von der gesanglichen Befähigung des Stradella-Darstellers abhängig. Als solcher trat gestern Herr Czerny zum ersten Male in einer großen Rolle vor das hiesige Publikum. Seiner stimmlichen Indisposition wegen hatte die Aufführung bereits einen kleinen Aufschub erfahren, und es scheint, als habe Herr Czerny dieselbe noch nicht ganz überwunden. Bei seinem ersten Ständchenliede klang die Stimme noch angegriffen und hatte mit der Intonation einen schweren Stand; aber im Verlaufe des Abends klärte sich der Ton, er wurde freier und sprach besonders in der Höhe recht wirkungsvoll an. Herr Czerny, der auch in seiner Eigenschaft als Darsteller einen gefälligen Eindruck machte, war mit Erfolg bestrebt, Sympathie beim zahlreich erschienenen Publikum für das Geschick des Sängers und seiner Geliebten zu erwecken, und es würde ihm das vielleicht noch mehr gelungen sein, wenn er in der Melodieführung die Cantilene breiter angelegt hätte und auch in der Vokalisation sorgsamer gewesen wäre. Den Vortrag der Hymne, den Wendepunkt der dramatischen Handlung, hatte Herr Czerny mit würdevoller Anmuth und mit edler Begeisterung ausgestattet, sodaß die überwältigende Wirkung seines Gesanges auf die Banditen und deren Anstifter, den rachsüchtigen Bassi, wohl zu verstehen war. Die Banditen Malvolio und Barbarino wurden von Herrn Hartmann und Herrn Nolte, die in ihrer Maskirung die zuweilen abschreckende Gaunerphysiognomie vermieden hatten, ohne ihr verbrecherisches Gewerbe gänzlich zu verdecken, mit heiterer Laune und wirkungsvoller Beweglichkeit gespielt, so daß das mit erheiternden Momenten reichlich ausgestattete Banditenduett „An dem linken Strand des Tiber" und ebenso das joviale Trinkduett zu schönster Geltung kamen. Fräulein Pivoda bot die Rolle der Leonore reichliche Gelegenheit, ihre anmuthige und vortrefflich ausgebildete Gesangskunst in ungesuchter und darum bestechlich wirkender Weise zu entfalten. Die Arie „Seid meiner Wonne stille Zeugen" war mit so reichlichen und mannigfaltigen Verzierungen ausgeschmückt, und die dabei verwendeten Triller und Passagen wurden mit so gefälliger Zierlichkeit gebracht, daß die Zuhörer mit vollem Behagen dem Genuß an dieser schönen Kunstleistung sich überlassen konnten. Herr Gaeßner vertrat die kleine Rolle des neidischen Vormunds und griff, soweit er betheiligt war, angemessen mit ein. Die Chöre sangen munter und flott, und die Balleteinlage, in der die Damen Stahlberg-Wiest, Goering und Krause mit bekannter Meisterschaft auftraten, trug zur glanzvollen Ausstattung der Aufführung, für deren szenisches Arrangement Herr Regisseur Hartmann recht geschickt gesorgt hatte, nicht unbedeutend bei. W.B.

Lokales.

Posen, 5. Oktober.

gn. Die diesjährige Besichtigung des Cybinaflusses für den oberhalb des Schwersenzer Sees belegenen Theil in den Kreisen Posen-Ost und Schroda findet am nächsten Mittwoch, 9. Oktober, von 9 Uhr Vormittags ab, durch die zuständige Schaukommission statt, welche aus dem Landrath des Kreises Posen-Ost, Dr. Baarth und je einem Mitgliede aus den vorbezeichneten beiden Kreisen zusammengesetzt ist. Von dieser Schaukommission wird an Ort und Stelle geprüft, ob die Uferbesitzer die Verbindlichkeiten erfüllt haben, die Räumung der Cybina insoweit zu bewirken, als es zur Verschaffung der Vorfluth nothwendig gewesen ist. Zur Ausführung dieser Verpflichtung ist im Allgemeinen durch die Regierungspolizeiverordnung vom 12. Mai 1886 festgesetzt:

a. Diejenigen Flußstrecken, welche zwei gegenüberliegende Uferbesitzer bis zur Mitte des Flusses zu räumen haben, sind in der Art nach laufenden Metern unter sie vertheilt, daß jeder einen verhältnißmäßigen Antheil in der vollständigen Flußbreite zur Räumung überwiesen erhalten hat und die Räumung in diesen Grenzen bewirken muß. b. Die gewöhnlichen Auskrautungen, welche alljährlich in der Zeit vom 15. Mai bis 20. Juni von der unteren nach der oberen Flußstrecke zu geschehen haben, sollen dergestalt bewirkt werden, daß das Kraut tief im Grunde abgeschnitten und bei Vermeidung einer Polizeistrafe von 9 M. von jedem Uferbesitzer vollständig aus dem Flußbette herausgeschafft und auf die Ufer in angemessener Entfernung abgelagert oder fortgeschafft werden muß. Jeder Uferbesitzer, der die gewöhnliche alljährliche Auskrautung nicht bis zum 20. Juni bewirkt hat, verfällt für jede nicht ausgekrautete Länge von 3,77 Meter (1 Ruthe) der ihm obliegenden Flußstrecke in eine Polizeistrafe von 30 Pfg. — welche Strafe für einen und denselben Uferbesitzer den Betrag von 30 Mark nicht überschreiten darf — und hat außerdem die Ausführung der Auskrautung auf seine Kosten zu gewärtigen. c. Alle dem Flußufer zu nahe tretenden Bäume, Stubben und Gesträuche müssen abgehauen und fortgeschafft und alle bei den Räumungen im Flußbette hervortretenden Stämme, Stubben, Sträucher, Steine müssen herausgeschafft werden.

Von der Schaukommission wird am 9. Oktober an Ort und Stelle geprüft werden, ob die Räumungsverpflichteten diese Verbindlichkeiten erfüllt haben; ferner wird die Schaukommission Anordnung treffen, ob und was zur Unterhaltung des Flußlaufes von den Uferbesitzern noch zu geschehen hat, sowie ob und welche ihrer früheren Anordnungen und aus welchen Gründen unausgeführt geblieben sind.

---

* **Die städtische Sparkasse** hierselbst hat im Monat Sept. 1895 an Spareinlagen eingenommen 178 762 M. 18 Pf. (seit 1. April 1895 1 306 724 M. 23 Pf., dagegen zurückgezahlt 173 084 M. 58 Pf. (seit 1. April 1895 1 011 599 M. 25 Pf.), der Einlagen-Bestand ist daher gestiegen um 5677 M. 60 Pf. (seit 1. April 1895 um 295 124 Mark 98 Pf.) auf 6 793 040 M. 99 Pf. Im Monat Sept. 1894 wurden nur 146 377 M. 11 Pf. eingezahlt und der Gesammtbestand an Spareinlagen betrug 5 954 215 M. 14 Pf. — Im Lombard-Verkehr bestanden Ende Sept. 1895 89 Konten (gegen 75 Konten Ende Sept. 1894). Der Lombard-Zinsfuß beträgt 3½ Proz. An Lombard-Darlehen wurden 165 750 M. (seit 1. April 1895 1 435 550 M.) entnommen und 119 900 M. (seit 1. April 1895 1 414 900 M.) zurückgezahlt; Ende Sept. 1895 standen noch aus 390 300 M.) gegen 255 400 M. (Ende Sept. 1894). — Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben im Monat Sept. 1895 1870 Sparmarken (seit 1. April 1895 6450 Sparmarken) entnommen; von den ausstehenden Sparmarken wurden 1030 Sparmarken (seit 1. April 1895 6200 Sparmarken) in Sparbücher umgewandelt, und es standen Ende Sept. 1895 noch zur Einlösung aus 15 440 Sparmarken (gegen 15 700 Sparmarken Ende Sept. 1894), welche sich in den Händen des Publikums und der Verkaufsstellen befinden. — Das der städtischen Pfandleih-Anstalt statutenmäßig zu gewährende Betriebsdarlehen war Ende Sept. 1895 um 15 000 M. höher, als Ende Sept. 1894, es betrug 206 000 M. — Von den seit Mitte Juli 1895 zur Einführung gekommenen Kontrollmarken zur Sicherung der Spargutbaben gegen unberechtigte Abhebungen wurden im Monat Sept. 1895 ausgegeben 38 Marken für 58 Sparbücher, überhaupt sind bisher zur Ausgabe gekommen 186 Kontrollmarken für 238 Sparbücher.

---

* Festungsrayon-Revision. Die diesjährige allgemeine Revision der Bauten und Anlagen in den Rayons findet an nachfolgenden Tagen statt:

Montag, den 14. Oktober: Eichwaldstraße, Wilda, St. Lazarus, Bahnhof, Berlinerthor.

Dienstag, den 15. Oktober: Gerberdamm, Przepadek, Schilling, Winiary, Jersitz.

Mittwoch, den 16. Oktober: Berdychowo, Städtchen, Kommenderie.

Donnerstag, den 17. Oktober: Rataje, Fort I, Zwischenwerk Ia, Fort II, Zwischenwerk IIa, Fort III, Zwischenwerk IIIa, Fort IV.

Freitag, den 18. Oktober: Zwischenwerk IVa, Fort V, Zwischenwerk Va, Fort VI, Zwischenwerk VIa.

Sonnabend, den 19. Oktober: Fort VII, Zwischenwerk VIIa, Fort VIII, Zwischenwerk VIIIa, Fort IX, Zwischenwerk IXa.

Die Eigenthümer der in den Festungsrayons liegenden Grundstücke sind nach § 33 des Reichs-Rayongesetzes verpflichtet, der Revisionskommission den Zutritt zu ihren Grundstücken zu gestatten.

---

* **Stadttheater.** Am Montag debütirt Herr Gustav Kirchner vom Berlinertheater, welcher für das Fach der ersten Charakterrollen in Aussicht genommen ist, als Franz Moor in Schillers „Räuber“. Die Vorstellung findet zu ermäßigten Preisen statt. Für Dienstag wird Mozarts „Don Juan“ vorbereitet, während am Mittwoch eine neue Altistin Frl. Prochaska vom Stadttheater in Straßburg als Azucena im „Troubadour“ debütiren wird. Das Repertoire der Woche bringt dann noch folgende Aufführungen: Donnerstag „Im Vorzimmer Sr. Exzellenz“ und „Frau Müller“, Freitag „Die Hugenotten“ und Sonnabend „Der Vicomte von Létorières“.

* **Zoologischer Garten.** Heute konzertirt zum ersten Male die im Publikum so sehr beliebte Kapelle des 47. Regiments unter der bewährten Führung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeisters Schmidt im Zoologischen Garten. Der Vorstand des zoologischen Gartens beabsichtigt auch im Winter die Mittwochskonzerte fortbestehen zu lassen, was bei wirklich guter Musik gewiß sehr Vielen umsomehr erwünscht sein wird, als im Winter Sonntags, trotz der jetzt so großen Saalräumlichkeiten, Viele überhaupt nicht, oder doch keinen ihnen genehmen Platz finden. — Der Vorstand hat vor Kurzem auch ein neues Thierverzeichniß herausgegeben. Die Thierverzeichnisse sind eine eigenartige Einrichtung des Posener Zoologischen Gartens, die sich sehr gut bewährt hat. Man erfährt aus ihnen nicht nur den deutschen und polnischen Namen, sondern auch die wissenschaftliche Benennung und die Heimath des Thieres ꝛc. Es ist also den Besuchern des Zoologischen Gartens zu empfehlen, die geringe Ausgabe von 5 Pfg. für das Verzeichniß nicht zu scheuen.

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Postanwärter der Bezirksfeldwebel Zein in Strelno, zu Postgehilfen: Mahrenholz in Amsee, Steinweg in Konitz, zum Postagenten der Gendarm a. D. Wawrzyniak in Czilzkowo, Kreis Czarnikau. Die Sekretärprüfung hat bestanden der Postpraktikant Lichtenstein in Inowrazlaw. Ernannt zum Ober-Postassistent der Postassistent Brandt in Bromberg. Versetzt sind: die Postassistenten Franz v. Wissek nach Schloppe, Jordan von Köln a. Rh. nach Bromberg, Klitzke von Bromberg nach Rynarzewo, Krüger von Tremessen nach Kolmar, Remus I von Inowrazlaw nach Nakel, Rückert von Mogilno nach Gnesen, Stielow von Posen nach Berlin.

* **Der bisherige Erste Staatsanwalt**, Herr Dr. Mantell, ist wie schon gemeldet, zum Landgerichtspräsidenten in Bartenstein ernannt worden. Dr. Mantell wurde 1869 Gerichts-Assessor und erhielt bald darauf seine Anstellung als Kreisrichter in Sohrau. Er machte dann den Krieg gegen Frankreich mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz. 1873 wurde er als Kreisrichter nach Grottkau versetzt, ging aber 1876 zur Staatsanwaltschaft über und wurde Staatsanwaltsgehilfe in Schweidnitz, wo er 1877 zum Staatsanwalt aufrückte. 1882 wurde er Erster Staatsanwalt in Allenstein und kam 1888 von dort nach Posen. — Der seitherige Landgerichtspräsident in Bartenstein, Herr Bartsch, erhält die Landgerichts-Präsidentenstelle in Breslau, die durch Ernennung des Präsidenten Gryczewski zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Posen frei wurde. Präsident Bartsch ist ein geborener Schlesier und hat auch seine Vorbereitungszeit im Appellationsgerichtsbezirk Breslau erledigt. 1859 wurde er Assessor und 1862 Kreisrichter in Gleiwitz, wo er 1873 zum Kreisgerichtsrath aufrückte. 1877 kam er als Tribunalsrath nach Königsberg und blieb dort auch bei der Justizorganisation als Landgerichtsdirektor. Seit Frühjahr 1887 war er Landgerichtspräsident in Bartenstein.

* **Der Winterkursus** der Handelsschule des Vereins junger Kaufleute beginnt, wie bereits durch Inserat bekannt gegeben, am 14. Oktober cr. und findet die Aufnahme neuer Schüler am 12. Oktober cr. statt. An der Handelsschule, welche während des Sommerkursus von 120 Schülern besucht war, wirken neben dem Leiter der Anstalt, Herrn Rektor Markus, die Herren Mittelschullehrer Weymann, Lehrer Lange, Krause, Reiche und Auktions-Kommissarius Scherk. Die bei Schluß des vorigen Schuljahres durch das Ausscheiden des Handelslehrers Diensttertig im Lehrerkollegium entstandene Lücke wurde derart ausgefüllt, daß die Herren Reiche und Scherk den Unterricht in der kaufmännischen Buchführung übernahmen. Wir machen auf das Institut besonders aufmerksam, welches bereits seit Jahrzehnten besteht und sich um die Ausbildung unserer kaufmännischen Jugend große Verdienste erworben hat. Es ist nicht genug zu betonen, daß doch kein Kaufmann es unterlassen möge, seinen Lehrlingen Gelegenheit zu geben, sich in einer derartigen Schule das für das fernere Fortkommen eines jungen Kaufmanns durchaus nothwendige Wissen anzueignen.

r **Posener Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Der Posener Provinzial-Landwehrverband hat seit dem letzten Geschäftsberichte, welcher in der Generalversammlung des Verbandes am 15. Juni d. J. in Gnesen vorgelegt wurde, einen wesentlichen Zuwachs erhalten. Es haben ihren Eintritt in den Provinzialverband nachgesucht: Die Landwehr-, resp. Kriegervereine zu Altkloster im Kreise Bomst (mit 69 Mitgliedern), zu Dolzig und Umgegend (mit 46 Mitgliedern), zu Polnisch-Damm (mit 48 Mitgliedern). Ferner haben ihren demnächstigen Eintritt in den Provinzial-Landwehrverband vorläufig mitgetheilt die neu gegründeten Landwehr-, resp. Kriegervereine zu Altboyen, Chmielinko, Schwetnert. Der Posener Provinzial-Landwehrverband umfaßt gegenwärtig 153 Landwehr- und Kriegervereine mit 16 169 Mitgliedern. — Die Schützenkompagnie des Posener Landwehrvereins hat am 29. v. Mts. in den Schießständen des Schützenhauses ihr diesjähriges Herbstschießen begonnen. Dasselbe wurde am 2. d. Mts. fortgesetzt, und findet am 6. d. Mts. seinen Abschluß. Die Betheiligung der Schützenkameraden am diesjährigen Schießen ist eine besonders rege. Die Proklamirung der besten Schützen und die Vertheilung der Prämien findet Sonntag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Wiltschke statt.

* **Einweihung des Neubaus der Versuchsstation.** Zur Einweihung des für die landwirthschaftliche Versuchsstation in der Vorstadt Jersitz neu errichteten großen Gebäudes veranstaltete der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins am vergangenen Montage eine Festlichkeit, an der dem „Landwirthsch. Centralbl.“ zufolge außer Mitgliedern des Vorstandes der Oberpräsident Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff, Ober-Präsidialrath Thon, General-Landschaftsdirektor v. Staudy, der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Hauptvereins Lissa (Begründers der Versuchsstation Kuschen), Oekonomierath Lorenz Pianowo, der frühere Dirigent der Anstalt, Apotheker Dr. Wildt-Jersitz, sowie die Beamten des Prov.-Vereins und der Versuchsstation theilnahmen. Die Erschienenen wurden von dem Vereinsdirektor, Landesökonomierath Kennemann, mit einer Ansprache begrüßt. Generalsekretär Prof. Dr. Peters schilderte als früherer Dirigent der Versuchsstation sodann die Entstehung und bisherige Entwickelung der Anstalt, die am 1. Oktober 1861 in Kuschen bei Schmiegel ins Leben getreten ist, mithin an dem Festtage gerade das 34. Jahr ihres Bestehens vollendete. Der Geschäftsbetrieb hat sich besonders in den letzten Jahren ganz enorm erweitert, wie sich daraus ergiebt, daß im Jahre 1894 nicht weniger als 4279 Honoraranalysen ausgeführt worden sind. In Folge der Ueberhandnahme der Handelskontrole ist die Versuchsthätigkeit neuerdings mehr in den Hintergrund getreten, durch die Neueinrichtung soll dafür wieder mehr Raum geschaffen werden. Nach dem Festakt fand ein Rundgang durch die verschiedenen Laboratorien unter der Führung von Dr. Gerlach statt. Die Anstalt ist mit allen neueren Hilfsmitteln der Chemie ausgestattet, sie besitzt Centralheizung, elektrische Beleuchtung einen elektrischen Motor und Gasheizung für die chemischen Arbeiten. Die mit einer gewissen Opulenz, aber durchaus praktisch ausgeführten Einrichtungen fanden allgemeine Anerkennung. An die Besichtigung schloß sich ein Mittagessen in Mylius Hotel in Posen. — Die Anstalt ist vom Baumeister Müller-Posen erbaut; Baukontroleur war Regierungsbaumeister Fischer.

= **Nachahmenswerth.** Man erinnert sich der Thurmspitze, die im Park der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung am Hauptwege zwischen der Stillerburg und dem Pavillon von Seefeldt u. Ottow stand. Sie war Ausstellungsobjekt des Dachdeckermeisters Jos. May hier, der daran 10 Arten von Schieferbedachungen, von den billigsten bis zu den theuersten, veranschaulichte. Oberhalb der Thurmspitze befanden sich auch „Patentwulste“ für den Abschluß der Ecken und Winkel. Diesen Thurm nun hat Herr May der hiesigen Bau-Gewerkschule zu Studienzwecken geschenkt. Der Thurm wird im Hofe der genannten Lehranstalt aufgestellt und so eingerichtet werden, daß die einzelnen Deckungsarten beweglich sind und herausgenommen werden können, um den Schülern einen vollen Einblick in die Dachdeckerkunst zu ermöglichen. Das hier von Herrn May gegebene Beispiel von Gemeinsinn verdient Nachahmung.

* **Von den Berufsgenossenschaften und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalten** darf mit Zustimmung des Reichsversicherungsamtes neuerdings ein vereinfachtes Verfahren bei Ausfertigung von Zahlungsanweisungen an Rentenempfänger angewendet werden. Bisher wurde in den Anweisungen der Zuname des Berechtigten mit sämmtlichen Vornamen angegeben, was in den meisten Fällen eine überflüssige Vorsicht bedeutet. Der Empfänger wie die Postbehörde wurde belästigt, da die letztere auf eine mit der Anweisung übereinstimmende Quittung bestehen muß. Jetzt genügt der Rufname neben dem Zunamen, sobald Verwechselungen nicht zu befürchten sind. Freilich müssen die die Rentenanträge zuerst behandelnden Behörden den Rufnamen besonders kenntlich machen.

n. **Selbstmord.** Die Frau des Restaurateurs K. auf Berdychowo wurde gestern früh in ihrer Wohnung an der Thürklinke erhängt aufgefunden. Die Frau soll die That in einem Anfall von Schwermuth begangen haben, da die Leute sonst in guten Vermögensverhältnissen leben.

Hk. **Handelsverkehr mit Egypten.** Die betheiligten Kreise werden darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig der egyptische Markt besonders aufnahmefähig für Bauholz ist und der Absatz hierin voraussichtlich künftig eine große Ausdehnung erlangen wird.

△ **Die Prüfung von Katasterbeamten und Katasterzeichnern** findet in der Zeit vom 22. bis zum 30. d. Mts. auf der hiesigen Regierung unter dem Vorsitz des Kataster-Inspektors aus Schleswig statt.

□ **Neue Apotheke in St. Lazarus.** Bewerber um die Erlaubniß zur Anlegung einer neuen Apotheke in St. Lazarus bei Posen haben wie die in der heute erschienenen „Pharmazeutischen Zeitung“ abgedruckte Bekanntmachung vom 24. September d. J. beweist, binnen vier Wochen beim Herrn Regierungspräsidenten hierselbst ihre Gesuche unter Vorlegung der dort vorgeschriebenen Zeugnisse anzubringen.

e. **Das Restaurant „Victoria“** in der Schloßstraße ist von dem bisherigen Besitzer Jul. Hartw. Jessel an den früheren Pächter des Hotel de Berlin, Adamczewski, verkauft worden. Herr A. hat das Restaurant bereits übernommen.

* **Der heutige Termin** zum Zwangsverkauf des Gutes Antonin wurde abermals verlegt, und zwar auf den 8. November da die betreibende Gläubigerin ihren Zwangsverkaufsantrag zurückzog.

n. **Bettlerstatistik.** Im Monat September d. J. wurden im hiesigen Polizeibezirk 93 Bettler zur Haft gebracht.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Wien,** 5. Okt. Nach der „Wiener Ztg.“ ernannte der Kaiser den Landmarschall Fürsten Eustachius Sangusko zum Statthalter von Galizien.

Petersburg, 5. Okt. Berditschew, im Gouvernement Kiew, ist amtlich als choleraverseucht erklärt worden.

Paris, 5. Okt. Der König von Portugal ist heute früh 7½ Uhr hier eingetroffen und hat im Hotel Bristol Wohnung genommen.

London, 4. Okt. Eine amtliche Bekanntmachung vertagt das Parlament noch bis zum 13. Dezember.

London, 4. Okt. Der Sturm an der britischen Küste hat sich erneuert. Es sind viele Schiffbrüche vorgekommen, bei welchen eine große Zahl Menschenleben zu Grunde gingen. An der Westküste gingen acht Segelschiffe verloren. Die norwegische Brigg „Haabet“ litt bei Ilfracombe Schiffbruch. Die Bemannung wurde gerettet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 5. Oktober, Abends.

Der Kaiser ist heute kurz nach 10 Uhr in Eberswalde eingetroffen, bald darauf kam auch die Kaiserin an. Dieselben setzten gemeinschaftlich per Wagen die Reise nach Hubertusstock fort.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe trifft morgen Abend in Berlin ein.

Die Blättermeldung, der Eisenbahnminister Thielen beabsichtige zu demissioniren, wird dementirt.

Die „Nordd. Allg.“ vernimmt: Nach einem Telegramm vom 4. Oktober traf in Hankow der von Shanghai dorthin entsandte deutsche Generalkonsul ein, um ein Abkommen mit den chinesischen Behörden wegen Errichtung der deutschen Niederlassung in der genannten chinesischen Hafenstadt zu unterzeichnen.

Mit Bezug auf einen Artikel des „Kl. Journals“, in dem von Dr. Kropatscheck gesagt wird, er habe mit Hammerstein unter einer Decke gesteckt und sei ein wahres Prachtexemplar eines christlich konservativen Mannes, fragt heute die „Kreuzztg.“, wer wohl den Muth haben möge zu behaupten, Dr. Kropatscheck sei in die Affäre Hammerstein verwickelt? Kropatscheck stehe makellos da. (Wenn Herr Kropatscheck das selber sagt, muß es ja wohl wahr sein. — Red.)

Der sozialdemokratische Redakteur Dierl wurde von der II Strafkammer des Landgerichts I wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch den Artikel am 17. März: „Wie man in Sachsen Sozialdemokraten verurtheilt“, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wien, 5. Okt. Nach einer Mittheilung der „Polit. Korresp.“ übermittelte die Pforte kürzlich der Regierung in Sofia eine Note mit dem Hinweise, daß die bulgarische Regierung in Ost-Rumelien auffallend Truppen konzentrire und die Bildung neuer Banden zum Einfalle in Mazedonien zulasse. Die bulgarische Regierung beantwortete diese Note mit der Erklärung, daß die Behauptungen der Note unbegründet seien.

Rom, 5. Okt. Der „Agencia Stefani“ wird aus Massauah von heute gemeldet: Infolge der drohenden Haltung Ras Mangaschas, der seine Streitkräfte im Süden von Antalo sammelt und alle Mittel anwendet, die italienischen Häuptlinge an der Grenze zu bewegen, abtrünnig zu werden, hat General Baratieri tausend Mobile einberufen und bei Adigrat mit genügenden Streitkräften ein Beobachtungslager errichtet, um jeder Eventualität begegnen zu können. Gerüchtweise verlautet, zwischen Gilli-Galli und einem Unterhäuptling Menelik habe ein Gefecht stattgefunden, in welchem letzterer geschlagen sei, Hassala ist ruhig.

Paris, 5. Okt. Der „Figaro“ meldet, Kaiser Wilhelm habe den Zaren durch seinen Kurier zu großen Jagden, welche an der deutsch-russischen Grenze stattfinden sollen, eingeladen; die Antwort des Zaren stände noch aus.

Paris, 5. Okt. Die Leichenfeierlichkeiten für Pasteur begannen Morgens mit der Ueberführung der Leiche nach der Notre-Dame-Kirche. An der Spitze der das Ehrengeleit gebenden Truppen schritt General Saussier. Hinter dem Sarge folgten die Familienmitglieder und dann die Minister der Korporativ-Behörden und zahlreiche Delegirte. Ueber 300 Kränze, darunter eine große Anzahl aus dem Auslande, wurden dem Leichenzuge vorangetragen. Gegen Mittag gelangte der Leichenzug an der Notre-Dame-Kirche an. Auf dem Wege, den der Zug nahm, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge aufgestellt. Nach der großartigen kirchlichen Feier in der Kathedrale, welcher der Präsident Faure, das diplomatische Korps, Prinz Nikolaus von Griechenland, und der Thronfolger Constantin beiwohnten, und nach Ertheilung der Absolution durch den Erzbischof von Paris wurde der Sarg auf einen in der Mitte des Platzes der Notre-Dame erbauten Katafalk gestellt. Der Unterrichtsminister Poincarrée hielt im Namen der Regierung eine Lobrede auf den Verstorbenen; die der Präsident Faure stehend mit anhörte. Sodann zogen die Truppen und die Abordnungen in dem Sarge vorbei. Der Sarg wurde darauf provisorisch an den Gewölben der Notre-Dame-Kirche beigesetzt.

Brüssel, 5. Okt. Der „Soir“ hält die Meldung, nach welcher Deutschland die belgische Regierung über die Zwecke der Reise des Königs Leopold um Aufklärung ersucht habe, aufrecht.

Brüssel, 5. Okt. Hiesige Blätter melden, in nächster Zeit werde eine Konferenz derjenigen Staaten zusammentreten, welche die Neutralität Luxemburgs im Kriegsfalle garantirt hätten, um diese Neutralität nochmals festzusetzen.

Kopenhagen, 5. Okt. Die Dampffährverbindung Kopenhagen-Malmoe wurde heute feierlich eröffnet im Beisein der Vertreter der mecklenburgischen Staatsbahnen, des General-Direktors Ehlers und des Bürgermeisters Waßmann aus Rostock.

Die Vorgänge in Konstantinopel.

Konstantinopel, 5. Okt. Ein vom Großvezier Said vor seiner Absetzung an den Kriegsminister und Marineminister gerichteter Erlaß, welcher den Mannschaften verbietet, an Zusammenrottungen der Türken theilzunehmen, Gewaltthätigkeiten zu verüben, sowie sich in Amtshandlungen der Polizei einzumischen, wurde als Tagesbefehl veröffentlicht. Trotz der fortdauernden Erregung scheint die Bewegung in Konstantinopel beendet zu sein.

Die türkische Behörde hat wegen der großen Ankäufe von Waffen die Schließung der in- und ausländischen Waffenmagazine verfügt. In der Nacht vom 3. zum 4. d. scheinen einige Zusammenstöße zwischen Softas und Armeniern, welche in Stambul vorkamen, bedeutungslos verlaufen zu sein. Zuverlässiges über die erwähnten Zwischenfälle fehlt noch.

Gerüchtweise verlautet, es stehe auch ein Wechsel in den Ministerien des Aeußern, des Innern und der Polizei bevor. Gestern verübten zwei Armenier in Trapezunt im Attentat gegen den Militär-Kommandanten und den früheren Gouverneur von Wan, die beide verwundet wurden.

Auf das gemeinschaftliche Vorgehen der Botschafter sagte die Pforte zu, alles aufzubieten, um die erregte Stimmung zu beruhigen und strenge Maßnahmen zur Verhütung der Wiederholung der von den Botschaftern angeführten Vorkommnisse zu ergreifen.

Athen, 5. Okt. In Folge der Konstantinopeler Vorgänge herrscht hier fieberhafte Aufregung, die noch vermehrt wird, durch Gerüchte über englische und russische Flottenkundgebungen. Die Presse trägt zur Aufregung durch übertriebene, abenteuerliche Meldungen bei.

London, 5. Okt. „Daily News“ melden, daß die offiziellen Berichte in Konstantinopel die Zahl der bei den letzten Unruhen getödteten Armenier auf 81 angeben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Einschulung unserer A-B-C Rekruten steht nahe bevor und da wird ein hochinteressanter illustrirter Aufsatz über Schulkrankheiten, ihre Ursachen und ihre Verhütung, den wir in dem soeben erschienenen Heft 5 der Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57) finden, die allgemeine Aufmerksamkeit erregen. Derselbe stammt aus der Feder des bekannten Kinderarztes Dr. Cassel und wäre dessen Lektüre allen Eltern und Kinderfreunden nicht allein zu empfehlen, sondern auch zur Pflicht zu machen, denn es giebt nichts, das so ernst genommen werden muß, als die körperliche Erziehung unserer Jugend.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter“.)

Zur Wintersaison

empfiehlt sein reichhaltig sort. Lager von **Handschuhen** in Tricot, Wild- und Glacéleder mit Futter für Herren, Damen und Kinder.
Bedienung streng reell.

C. Heinrich,
Handschuhfabrik, Wilhelmsplatz 5.

Preise fest und billig. 13374

Familien-Nachrichten.

Heute entschlief sanft unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater und Bruder, Herr 12822

Michaelis Koppel

im 72. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kosten, den 3. Oktober 1895.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 6. Oktbr. 1895: Erste Nachmittags-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: (Schülerbillets Parquet 80 Pf.) **Kabale und Liebe.** Anfang 3 Uhr. Abends 7½ Uhr: **Margarethe** (Faust). Große Oper in 5 Akten von Gounod. Montag, den 7. Okt. 1895: Klassiker-Vorstellung zu bed. ermäßigten Preisen. Erstes Debüt des Charakterspielers Herrn **Gustav Kirchner** v. Berliner Theater. **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. 13863

Lamberts Saal.

Von Sonntag den 6 bis einschließlich Sonntag, den 13. Okt., allabendlich 8 Uhr

Raimund Hankes

Leipziger Sänger.

Täglich das Neueste vom Neuen.

Großer Lacherfolg.

Allabendlich **Gastspiel** der **Electro-musical-Excentric-Clown.**

Eintrittspreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. b. d. Herren Lindau & Winterfeld und Schubert (Ripke.)

Zum Tauber.

Sonntag, den 6. Oktober 1895:

Großes Militär-Konzert

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern **frei!** 13864

A. v. Unruh, Stabshoboist.

Hippodrom.

Heute Sonntag

Großes Eselreiten.

Anfang 4 Uhr Nachmittag.

„Kaiserhalle"

vor dem Berliner Thor.

Sonntag, den 6 cr.: 13841

Großes Extra-Frühschoppen-Concert

der Damenkapelle Chicago. Desgl. Nachmittags von 5 Uhr ab mit vollständig neuem Programm, welches dem geehrten Publikum einen genußreichen Abend verspricht 13841

Programm 10 Pf.

Warme Küche bis 11½ Uhr Nachts.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, d. 8. d. M., Abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Dümke,** Wilhelmsplatz Nr. 18: **Monats-Versammlung.** T.-O. Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ed. Bote & G. Bock,

Buch- & Musikalienhandlung,

empfehlen ihre bis auf die **neueste Zeit** ergänzte 13838

Musikalien-Leihanstalt.

Abonnements können täglich begonnen werden. **Bedingungen werden gratis und franko übersandt.**

Ed. Bote & G. Bock,

Posen, Wilhelmstraße 23

(Mylius Hotel).

Den Empfang der

Neuheiten

für die **Herbst- und Winter-Saison 1895|96**

erlauben wir uns ganz ergebenst mitzutheilen. Unsere **vorzüglich assortirten Läger,** bekanntlich die **grössten bis weit über die Grenzen der Provinz** hinaus, bieten in

Damen- und Mädchen-Mänteln

das **Hervorragendste,** so dass wir **erfolgreich** mit **den grösseren Geschäften Berlins** concurriren können. 12489

Preise billig und fest. **Eigene Ateliers in Berlin.**

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik.

Filiale Posen,
nur Wilhelmstr. 5 (Café Beely)
parterre u. I. Etage.



ZOOLOGISCHER-GARTEN.

Sonntag, den 6. Oktober cr.:

Großes Konzert.

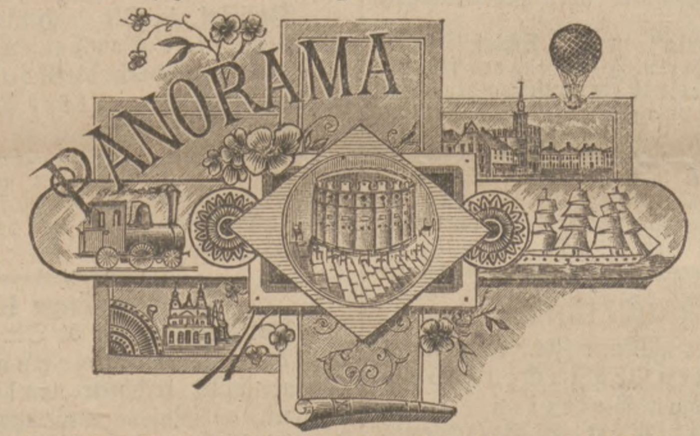
Anfang 4 Uhr. 13846

Halbe Eintrittspreise.

Pony-Reiten u. Fahren für Kinder.

Bisher in der Gewerbe-Ausstellung.

Von jetzt ab ständig Berlinerstraße 11, I.



Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Eröffnungsfeier des Nordostseekanals. 50 **farbenprächtige** Ansichten, nach der Natur aufgenommen, von hervorragendster optischer Wirkung. **Entree 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.** 12907

Ordentliche General-Versammlung

des

Geschworenen-Entschädigungs-Vereins

zu Posen

Sonnabend, den 12. Oktober cr., Abends 7½ Uhr, im Schwersenz'schen Saale am Kanonenplatz.

Tagesordnung:

1) Geschäfts- und Kassenbericht
2) Ertheilung der Decharge.
3) Verschiedenes. 13719

Morgen Sonntag 13836

drei Mal frische Pfannkuchen,

gefüllt mit **Kirschen, Himbeer- und Aprikosen-Marmelade,** sowie **verschiedenen Confituren** empfiehlt 1 Dtzd. à 1,00 u. 1,50 M.

Die Conditorei A. W. Żuromski,

Bismarckstr. Nr. 8/9 2. Verkaufsstelle: Wilhelmstr. Nr. 24.

Viktoria-Garten-Restaurant.

Montag, von 9 Uhr: **Wellfleisch,** von 6 Uhr: **Wellwurst** eigener Schlachtung.

13823 **Wiedermann.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Oktober an die **Küche des Offizier-Casino, Inf.-Reg. Nr. 47, Kanonenplatz Nr. 2,** übernommen habe. 13854

Empfehle mich den hochgeehrten Herrschaften zur

Ausführung von Dejeuners, Diners, Soupers,

sowie sämmtlicher einzelnen, warmen und kalten Schüsseln.

H. Stockmar,

langjähriger Küchenchef.

Damen, welche die feine Küche erlernen wollen, können sich daselbst melden. **D. O.**

Die Landwirthschaftsschule zu Samter

(landwirthschaftliche Fachschule und allgemeine Bildungsanstalt mit zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigendem Abgangszeugniß) beginnt ihr Winterhalbjahr **Donnerstag, den 10. Oktober.** Aufnahme neuer Schüler Mittwoch, den 9. Oktober cr. Weitere Auskunft ertheilt 13813

Struve, Direktor.

Nach Schluß der Badesaison in **Norderney** habe ich meine Praxis in **Posen** wieder übernommen.

Dr. J. Panienski,

Spezialarzt für Nervenkrankheiten.

Posen, Lindenstraße 3. 13460

Wegen Auflösung meines Tuchgeschäfts

gänzlicher Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen. 13690

Neuman Kantorowicz.

---

38 Das 38

große Pelzwaaren-Lager

von

M. Boden, Kürschnermeister,

befindet sich nur 11172

Breslau, Ring 38, Part. I., II., III. u. IV. Et.

Ausführliche illustrirte Preisliste mit Maßanleitung, sowie **Stoffproben** versende ich an **Jedermann gratis** und **franco.**

38 38

Münchener Bürgerbräu | Echt Kulmbacher Bier | direkt vom Faß

empfiehlt in Gebinden jeder Größe und Flaschen 13868

A. Schwersenz.

Handwerker-Verein.

Montag, den 7. d. M., Abends 8½ Uhr: 13771

Freie Besprechung.

1. Bericht über die General-Versammlung des Neumärk-Posener Bezirks-Verbandes in **Friedeberg.**
2. Auf Bornholm.

Verein früherer Mittelschüler.

Montag, den 7. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Vereinslokal:

Vortrag,

demnächst **gemüthliches Beisammensein.**

Die geehrten Damen der Mitglieder werden ebenfalls um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. Die Einführung von Gästen ist gestattet. 13844

Verein junger Destillateure zu Posen.

Unentgeltliche Stellen-Vermittelung für Mitglieder. 11463

Eintrittsgeld 2,00 Mk.

Jahresbeitrag 6,00 Mk.

Verein junger Kaufleute.

Den Mitgliedern unseres Vereins empfehlen wir die kostenfreie Engagements-Vermittelung und bitten, etwaige Vakanzen zu unserer Kenntniß zu bringen.

Die Kommission für Stellenvermittelung.

J. A.: **S. Oelsner,**

13873 Friedrichstr. 25.

Wer ertheilt mit Erfolg **Klavierunterricht?** Gefl. Offert. mit Angabe des Honorars erb. unter „St." Exped. d. Zeitung.

Schüler find. **Pension Viktoriastr. 10** II Tr. rechts. 13884



Dienstag von 10 Uhr früh stark leb.

Hechte u. Zander

zu billigen Preisen. 13876

Joachimson, Judenstr.

Grünberger Weintrauben

vorzüglichste Qualität, Kurtrauben 3,50 M., Speisetrauben 3 M. 5 Kilo franco, versendet geg. Nachnahme od. vorh. Einsendung d. Betrages.

E. Straube, Grünberg i. Schl.

Nach Aufgabe der Kasse Sprechstunden früh 8½ bis 9½, Nachmittags 4½ bis 5½.

Dr. Gemmel,

Sanitätsrath.

Marie Kambach,

akademisch geb. Lehrerin für Klavierspiel,

St. Martin 74 II.

Gründlichen Klavierunterricht ertheilt 13833

Magdalena Fontana

akademisch gebild. Musiklehrerin, Posen, Lindenstr. 9, III.

Klavierschule.

Einzelunterricht. Wöchentlich 1 Stunde: 6 Mk monatlich, zweimal ¾ Stunde: 9 Mark monatlich.

Gruppen von 2–3 Schülern. Wöchentlich 2 Stunden: 9 Mk. monatlich. Oberabth. 10,50 Mk. Geschw. Ermäßig. Noten frei.

Ausbildung zum Musiklehrerberuf. Klavier, Harmonielehre, Methodik, Musik-Geschichte, Aesthetik. 13561

Bismarckstr. 1.

Sprechst.: Wochentags 1½–3.

Professor **Hennig.**

Kapellmeister 13429

Hugo Hache,

Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang. Gartenstraße 20, Ecke Halbdorfstr. Anmeldungen neuer Schüler an Wochentagen 2–3.

Institut für Klavier-, Violoncell- u. Violinspiel

St. Martinstr. 13 II.

Aufnahme neuer Schüler täglich von 12–2 Uhr. 13668

Edwin Jahnke.

Gründl. Klavierunterricht, prakt. u. theor., w. im u. außer d. H. erth. Allerheiligenstr. 7, part. r. 13630

Fröbelscher Kindergarten,

Gr. Gerberstr. Nr. 35.

Anmeldungen von Kindern werden noch entgegen genommen.

Martha Werner.

Plaesterers' Herbst-Tanz-Cursus.

Der Unterricht in sämmtlichen Cirkeln beginnt 13647

Sonnabend, den 12. u. Sonntag, den 13. Okt.

Aufnahme in die betr. Cirkel von **Sonntag, den 6. Oktober** ab jeden Vormittag von 11–12 und Nachmittag von 3–4 Uhr.

Plaesterer,

Lindenstr. 9, S. r. 1 Treppe.

Mein Cigarrengeschäft

befindet sich jetzt 13865

St. Martinstr. 45,

gegenüber dem Hotel **„Altes deutsches Haus."**

Hugo Noack.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

V. Blaustein's Gold-, Silberwaaren- und Uhrengeschäft Friedrichstr. 3 kauft alt. Gold zu höchst. Preis.

Heirath 175 reiche Parthien sende zur Auswahl. Off. Journal Berlin-Charlottenburg 2.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9990 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

Aus der Provinz Posen.

□ **Schroda**, 5. Okt. [Kreisthierarztstelle.] Mit der Verwaltung der hiesigen Kreisthierarztstelle in Stelle des nach Posen versetzten Kreisthierarztes Jacob ist, wie hier verlautet, der Oberroßarzt Bernbach aus Jargottschen betraut worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Bunzlau**, 4. Okt. [Die Riesenkanne,] welche die Bunzlauer Thonwaarenfabrik von Eduard Küttner auf der nordischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Lübeck ausgestellt hatte, ist, wie der „Niederschles. Cour." berichtet, nach dem nun erfolgten Schlusse der Ausstellung von der genannten Firma der Stadt Lübeck als Geschenk überwiesen worden. Am heutigen Tage ist nun ein an die Bunzlauer Thonwaarenfabrik von Eduard Küttner gerichtetes Schreiben des Senates der Stadt Lübeck hier eingetroffen, in welchem der Dank für das Geschenk ausgesprochen und zugleich mitgetheilt wird, daß der Senat die Riesenkanne dem Gewerbemuseum zu Lübeck überwiesen hat, in dessen Räumen dieselbe zur dauernden Erinnerung an die Ausstellung aufgestellt wird.

* **Bielitz-Biala**, 3. Okt. [Grober Unfug.] Während der Missionspredigten in der Bialaer katholischen Pfarrkirche hat sich außerhalb derselben ein schwunghafter Verkehr mit Devotionalien entwickelt. Eine Klosterschwester unter anderen hielt Kruzifixe feil, in denen unter einer Linse ein transparentes Madonnenbild eingesetzt sein sollte. Wie von einigen Käufern festgestellt wurde, war das Bild kein Madonnenbild, sondern irgend eine obszöne Nudität. Die Verkäuferin dürfte selbst nicht gewußt haben, welchem bösen Schwindel sie aufgesessen ist und ihren Artikel in gutem Glauben vertrieben haben. Die Polizei intervenirte in der Angelegenheit, die in der Oeffentlichkeit viel böses Blut gemacht hat.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Leipzig**, 4. Okt. Wegen versuchter Erpressung und Hausfriedensbruch ist vom Landgerichte Bromberg am 29. April der Malergehilfe Franz Lorenz zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden. In Frage kommt jetzt nur noch das erstere Delikt. Lorenz hatte erfahren, daß der Restaurateur N. einen Bierdruck-Apparat zu kaufen beabsichtige. Er war deshalb zu dem Gelbgießer T. geeilt und hatte sich erboten, gegen eine Provision einen solchen Apparat zu verkaufen. Das Geschäft wurde dann auch in dieser Weise erledigt. Als es sich um die Auszahlung der Provision handelte und Lorenz 6 M. erhielt, behauptete er, es seien ihm nicht 5, sondern 25 Prozent versprochen worden. T. erwiderte, dies sei nicht wahr, denn er selbst verdiene keine 25 Proz. an dem Apparat. Nunmehr wurde Lorenz ungemüthlich und rief: „Dann verklage ich Dich, oder ich schlage Dir die 25 Proz. aus dem Leibe heraus." Das Gericht erblickte hierin die Androhung eines Uebels zum Zwecke der Erlangung eines rechtswidrigen Vermögensvortheils. — Der Angeklagte behauptete in seiner Revision, T. könne sich durch jene Worte nicht haben einschüchtern lassen, denn es sei doch faktisch unmöglich, jemandem 25 Proz. aus dem Leibe herauszuschlagen. So plausibel dies auch klang, die thatsächlichen Feststellungen waren ausreichend, und das Reichsgericht verwarf deshalb die Revision.

O. M. **Berlin**, 4. Okt. Das Verwaltungsstreitverfahren ist leider vielen Anwälten ein Buch mit sieben Siegeln; nichts destoweniger nehmen solche Anwälte es auf sich, Prozesse vor dem Oberverwaltungsgericht zu führen, obschon sie nicht einmal die Instanz kennen, wo sie das Rechtsmittel einzulegen haben. Auch die Ww. Seegrée geb. Klemanchewski war von ihrem Anwalt recht schlecht berathen worden. Dieselbe war von Posen nach Berlin gekommen und hatte hier Unglück in Hülle und Fülle erlitten. Der Ehemann der genannten Frau hatte eine Zeitlang in Berlin das Schankgewerbe ausgeübt, wurde dann schwer krank und starb. Da die Ehefrau Seegrée das Geschäft nicht so führte, wie die Polizei es verlangte, und öfters die Polizeistunde außer Acht gelassen hatte, wurde ihr die Schankkonzession entzogen. Frau Seegrée suchte sich sodann dadurch zu ernähren, daß sie möblirte Zimmer vermiethete. Zu Anfang dieses Jahres erhielt sie plötzlich eine polizeiliche Verfügung, Berlin und Umgegend in kurzer Frist zu verlassen. Auf eine Beschwerde erfolgte ein ablehnender Bescheid. Nunmehr beauftragte Frau Seegrée ihren Anwalt, den Oberpräsidenten von Brandenburg und Berlin beim Oberverwaltungsgericht zu verklagen. Der Anwalt beging nun einen folgenschweren Fehler, der nicht selten bei Anwälten vorkommt, indem er die Klage nicht direkt dem Oberverwaltungsgericht, sondern dem Oberpräsidenten zustellte. Auf diese Weise verstrich die Klagefrist und die Klage der armen Wittwe mußte vom Oberverwaltungsgericht als verspätet zurückgewiesen werden, ohne daß die materielle Seite der Klage geprüft wurde, welche, wie mitgetheilt wurde, für die Klägerin recht günstig gelegen haben soll. Der Klägerin steht nun nur noch der Weg offen, den Anwalt auf Schadenersatz zu verklagen.

* **Gollub**, 3. Okt. Eine auch weitere Kreise interessirende Anklage ist dieser Tage beim hiesigen Schöffengericht verhandelt worden. Die dortige Polizeiverwaltung hatte einen Apothekerlehrling, der jetzt 33 Jahre alt ist und früher Landwirth war, in Polizeistrafe genommen, weil er dem dortigen polnischen Handwerkerverein als Mitglied beigetreten war. Der „Lehrling" beantragte richterliche Entscheidung, und das Schöffengericht sprach ihn frei. Der Amtsanwalt führte aus, daß in dem Handwerkerverein Gesetze besprochen werden, er sei sonach als ein politischer Verein anzusehen, dem Lehrlinge nicht angehören dürfen. In der Urtheilsbegründung heißt es dagegen, das Alter des Angeklagten sei ein derartiges, daß auf ihn das Verbot des Vereinsgesetzes betr. die Lehrlinge nicht anwendbar erscheine.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 4. Okt. Das Fahrrad im Dienste des Krankentransportwesens wurde heute Nachmittag auf dem Hofe der königlichen Charité deren Verwaltungsdirektor Geheimrath Spinola und dem ärztlichen Direktor Generalarzt Dr. Schaper vorgeführt. Es handelt sich um einen neuen Krankentransportwagen mit Fahrrad des Dr. Hönig. Dieser Wagen ist im Ganzen 3½ Meter lang. Er ruht auf zwei Achsen mit vier Rädern und hat außerdem vorn ein Einzelrad, das von einem Radfahrer gelenkt wird und hinten einen Sitz für einen zweiten Radfahrer. Der Wagen besteht aus einem großen Kasten, der mit Segeltuch, das einen weißen Oelfarbenanstrich erhalten hat, überzogen ist. Der Kasten ist zugleich mit einer Bahre versehen. Soll der Wagen einen Kranken aufnehmen, so hebt man den Kasten mit der Bahre vom Untergestell ab, legt den Patienten auf die Bahre, trägt ihn an den Wagen hin und setzt nun Bahre und Kasten wieder auf das Untergestell. Die Bahre kann nach Art einer eisernen Bettstelle auch zusammengeklappt werden. Auf diese Weise gewinnt man Platz für einen Arzt, der nun etwa an eine Unfallstelle mitfahren kann. Unter dem Wagen liegt zwischen den beiden Achsen ein kleiner Kasten, in den der mitfahrende Arzt seine Füße hineinstellt. Befindet sich der Kranke im Wagen, so nimmt dieser Kasten das Verbandzeug auf, das vorher der Arzt bei sich im Innern des Wagens gehabt hatte. Der obere Wagenkasten hat ein Fenster, durch das der hintere Radfahrer den Kranken beobachten kann, und an beiden Seiten nach hinten zu ein Ventilationsfenster. Der Kasten enthält außerdem eine kleine thürartige Oeffnung, durch die man in das Innere hineinlangen kann, um beim Kranken dieses oder jenes in Ordnung zu bringen. Im Innern des Kastens, der elektrisch beleuchtet wird, befindet sich auch eine Signalpfeife, der bekannte Gummiball, durch den der Kranke den Führern Zeichen geben kann. Der obere Kasten ist 2 Meter, die Bahre selbst 1,80 Meter lang. Gegenwärtig schweben Verhandlungen mit dem Polizeipräsidium, daß diesem Transportwagen, die zu beiden Seiten das rothe Kreuz und die Aufschrift „Königliche Charité" tragen, ein Vorrecht im Straßenverkehr eingeräumt werden soll, sodaß andere Fuhrwerke ihnen auszuweichen hätten. Die Wagen sind ungemein lenksam.

Eine Versammlung der Christlich-Sozialen war (wie bereits telegraphisch gemeldet) zu gestern Abend nach der Tonhalle berufen, um eine Art Rechtfertigungsrede des Hofpredigers a. D. Stöcker in Sachen Hammerstein entgegenzunehmen. Die „N.-Ztg." berichtet darüber des Näheren: Stöcker wurde bei seinem Erscheinen von der Hälfte der Versammlung mit lautem, demonstrativem Beifall begrüßt, die andere Hälfte verhielt sich schweigend. Buchbindermeister Schulz eröffnete die Versammlung, und Stöcker fing, wie folgt, an: Ich danke Ihnen für die freundliche Begrüßung; ich sehe, Sie sind die Alten; ich bin es auch. Mein Brief verdient wirklich nicht, daß die Presse der ganzen Erde mobil gemacht ist. Was habe ich denn mit dem Fall Hammerstein zu thun? Ich muß es als unsittlich erklären, wenn man den Fall Hammerstein als Fall Hammerstein-Stöcker behandelt. Ich habe nicht das Gefühl, als wenn ich mich zu vertheidigen hätte. Ich habe nicht den Brief gesehen, ob nicht eine Menge von Dingen in demselben fortgelassen, zugesetzt ist, wer weiß es. Das Ganze ist eine Theatermache, darin sind die Juden groß; sie haben ja fast die gesammten Theater in der Hand. Ich habe das Gefühl des Stolzes, daß Alle gegen mich losgelassen. Die Leute haben eine furchtbare Angst vor mir (Ruf: Heuchelei! Furchtbarer Lärm; die Versammlung hat sich erhoben, „Raus, raus!" tönt es.) Stöcker: Lassen Sie den Mann nur hier; vielleicht lernt er etwas. In den „Hamburger Nachrichten" habe ich gelesen, was für furchtbare Pläne ich im Kopfe gehabt haben soll; da wird geredet vom Kanzlerstürzen. Ich habe hieran absolut nicht gedacht. Das Schmerzlichste in dieser Zeit ist, daß Leute, die früher zu unseren Freunden zählten, mir von hinten einen Stich versetzen. (Pfui!) Will man ihnen entgegentreten, so vertrösten sie mich auf Moabit. Das Beste ist, man läßt diese ganze Geschichte laufen. Als das Aeußerste vom politischen Wahnsinn muß ich den Kampf der Mittelparteien gegen mich bezeichnen. Stöcker ging dann auf das Entstehen der christlich-sozialen Partei ein; mit weinerlicher Stimme erklärte er, daß die so schöne große „Berliner Bewegung" todt gemacht sei; 70 000 Mann seien bei den Wahlen schon aufmarschirt gewesen; dieselben wären sicherlich der immer furchtbarer anwachsenden Sozialdemokratie Herr in Berlin geworden. Hierauf schildert er, was er Alles gethan, um gegen die schlechten erbärmlichen Mächte im Volksleben einen Damm aufzurichten. Als er darauf hinwies, daß er auch hier in diesem Saal den Kampf gegen die Unsittlichkeit begann, rief Jemand von der Galerie: „War Hammerstein auch dabei?" Stöcker: „Nein, der war nicht dabei." Des Weiteren setzte sich die Stöckersche Rede aus den bekannten abgestandenen Redensarten gegen die Juden, die Sozialdemokratie zusammen; es war das alte Register der Phrasen, das aufgezogen wurde. Deutschland könne nur gesunden, wenn aus den Tiefen der Volksseele heraus die Mächte des Christenthums aufgerufen würden; ein Loblied auf die alten Christlich-Sozialen wurde gesungen, gegen die Juden, den Mammonismus gezetert; die Mittelparteien seien unfähig, den ganzen Umsturz zu bekämpfen, die Regierung wisse auch nicht, was sie wolle. So ging es denn 1½ Stunden weiter in öden Schimpfereien gegen Alle, die von ihm, Stöcker, nichts wissen wollten. Die Anhänger des Hofpredigers a. D. klatschten wie auf Bestellung unausgesetzt; aber die Stimmung blieb doch bei einem Theil der Versammlung eine frostige. Buchbindermeister Schulz verlas darauf eine (inhaltlich bereits mitgetheilte) Resolution, die nach längerer Debatte zur Annahme gelangte.

Das Vorverfahren gegen die Else Sanke, die wegen der Ermordung des Dr. Julius Steinthal in Untersuchungshaft sitzt, ist nunmehr geschlossen und die Anklage erhoben worden. Die Heldin des traurigen Dramas aus der Nostizstraße wird in der am 28. d. M. beginnenden Tagung des Schwurgerichts vor die Geschworenen gestellt werden.

Die skalpirte Arbeiterin Johanna Dykiert, von deren Unfall berichtet worden, ist soweit wiederhergestellt, daß sie demnächst wird vernommen werden können. Die genauere ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Verunglückte jedenfalls lange Zeit im Krankenhause verbleiben müssen, da mit die außerordentlich große Wundfläche wird geschlossen werden kann. Es ist nämlich mit dem Zopfe der größte Theil der Kopfhaut, von der Scheitelhöhe bis in den Nacken hinab, weggerissen worden. Da es ausgeschlossen erscheint, die Kopfhaut durch eine gleichartige, Haare tragende, zu ersetzen, so wird das Mädchen Zeit seines Lebens des Haarschmuckes entbehren müssen.

Hundert Fröschen aus Köpenick ist die wichtige Aufgabe zugefallen, Island mit ihrem Geschlechte zu bevölkern. Gewisse Gegenden der Insel, besonders die Nachbarschaft der großen Seen, sind im Sommer so von Fliegen und Mücken heimgesucht, daß sich beispielsweise die Bewohner am See Myvatn (Mückenwasser) bei den Feldarbeiten durch Gesichtsmasken und Handschuhe gegen die schmerzhaften Stiche schützen müssen. Da Island keinerlei Kriechthiere oder Amphibien, die ein Schutz gegen diese Plage sind, besitzt, nahmen der Kopenhagener Arzt Dr. Ehlers, der diesen Sommer zum Studium des Aussatzes nach Island ging, und sein deutscher Begleiter eine Anzahl Frösche mit. Ehlers hatte mit großer Mühe 40 Frösche bei Charlottenlund in der Nähe Kopenhagens eingefangen, der deutsche Arzt führte 100 Frösche von Köpenick mit. Während die dänischen Frösche gleich in der ersten Nacht nach der Abreise von Kopenhagen bis auf zwei krepirten, haben die Köpenicker Frösche die lange Seereise ausgezeichnet überstanden. Sie wurden in der Nähe Reykjaviks nördlich von der warmen Quelle ausgesetzt, worauf sie unter fröhlichem Gequake im Moor verschwanden. Die dort lebenden Enten folgten den unbekannten Einwanderern mit ersichtlichem Interesse.

Auch ein Feuerlösch-Dreirad giebt es bereits. Dasselbe ist zum ersten Male bei der freiwilligen Feuerwehr der Kolonie Grunewald eingeführt worden. Auf dem Rade sind untergebracht: ein Hydrantenschlüssel, eine Verbandtasche mit Apotheke, Schlauchschlüssel, ein Standrohr, ein Strahlrohr, eine Fackel und ein Schlauch von 60 Meter Länge. Mit dieser Ausrüstung hat das Rad ein Gewicht von 76 Kg. und kann von jedem Feuerwehrmann bequem benutzt werden.

Eine phonographische Vorführung fremder Gesänge fand am Dienstag im Museum für Völkerkunde statt. Professor Dr. Boas hatte während seiner Studien unter den Indianern von Alaska und Nordwest-Amerika auch mit Hilfe eines Phonographen die Gesänge der verschiedenen Geheimbünde, besonders der Hametzen, aufgenommen. Prof. Boas erläuterte die einzelnen Gesänge und las die Uebersetzungen vor. Die Vorführungen bewiesen nach der „Nordd. Allg. Ztg." aufs Neue, daß mit der Festhaltung fremder Sprachen auf rein mechanischem Wege wenig zu machen ist, da der Phonograph kaum die Vokale erkennbar wiedergiebt, die Konsonanten aber, namentlich die Zischlaute, an denen die Sprachen der sogenannten Wilden so reich sind, zum größten Theil verschluckt. Für die Wiedergabe des Tonfalles aber, sowie des Rhythmus und der fremdartigen Melodien eignet er sich ganz ausgezeichnet. Die Melodien der Indianer weisen großen Reichthum an Tönen auf; sie sind meist sehr einfach, der Vortrag der Lieder aber steigert die Wirkung zu einer dramatischen.

Zur Umwandlung des Nachtwachtdienstes erfährt die „Volksztg.", daß zum 1. Dezember auch den letzten noch im Dienst befindlichen städtischen Wächtern, denen der ersten und zweiten Polizei-Hauptmannschaft, gekündigt werden wird, so daß dann vom 1. Januar ab in ganz Berlin der nächtliche Sicherheitsdienst nur von Schutzleuten ausgeübt werden wird.

† **Interessante Versuche über unterseeische Photographie** sind kurzlich mit einem eigens zu diesem Zwecke konstruirten Apparate vorgenommen worden. Der französische Zoologe Boutan hat photographische Aufnahmen der submarinen Flora des Mittelländischen Meeres gemacht und soll vorzügliche Bilder erhalten haben. Die Experimente wurden zunächst in geringer Entfernung von der Oberfläche des Meeres vorgenommen, wo die Lichtintensivität noch hinreicht, um photographische Aufnahmen zu ermöglichen. Boutan benutzte zu seinen Zwecken die bekannte Camera, die mit einem für den Gebrauch im Wasser besonders hergerichteten Momentverschluß versehen ist. Späterhin trieb der Wunsch, die Schönheiten der Tiefsee zu erschließen, den Erfinder dazu, eine künstlich erzeugte Lichtquelle mit seinem Apparat in Verbindung zu bringen, und zwar bediente er sich zu diesem Zwecke einer wasserdichten, mit Sauerstoff gefüllten Tonne, die eine Glasglocke mit darin befindlicher Lampe trug. In Folge des Druckes auf einen am Ende eines Gummischlauches befindlichen Gummiball kann der Photograph Magnesiumpulver in die Flamme schütten und so die Umgebung intensiv erhellen. Das Kostüm des Photographen besteht aus einem gewöhnlichen Taucheranzug. Um eine möglichst günstige Aufnahme zu erzielen, mußte der Erfinder in demselben Augenblick den Momentverschluß und den Lichtapparat bethätigen, was in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse nicht immer leicht war.

† **Ehrung eines Zeitungsmannes.** Aus London 30. September, schreibt man den „M. N. N.": In den nächsten Tagen wird der erste Zeitungsbesitzer ins Oberhaus einziehen. Sir Algeron Borthwick, der unter dem Titel Lord Glencorse zum Peer gemacht wird, begann seine Laufbahn als Pariser Korrespondent der „Morning Post" und ist seit dem Tode seines Vaters Redakteur und einziger Besitzer dieses Blattes, das das Organ der feinen Gesellschaft ist. Die englischen Journalisten können sich heute nicht länger darüber beklagen, daß ihrem Stande die gesellschaftliche Stellung vorenthalten werde, die ihm gebührt. Die alten Vorurtheile gegen die „Zeitungsschreiber" sind hier zu Lande wenigstens so gut wie ausgestorben, und konservative wie liberale Regierungen sind mit Eifer bestrebt, journalistisches Verdienst zu ehren. Wir haben jetzt unter den Männern der Presse eine stattliche Zahl Ritter und Barone, und dem ersten Preß-Peer werden wohl bald andere Preß-Peere folgen. — In Deutschland steht etwas Aehnliches für die „Zeitungsschreiber" — vorläufig bedauerlicherweise nicht in Aussicht.

† **Prof. Dr. Erler**, der Senior der preußischen Gymnasiallehrer, hat sich am 27. September von den Schülern des königl. Pädagogiums Züllichau verabschiedet; von seiner Gesammtdienstzeit von 54½ Jahren waren 48 dem königl. Pädagogium daselbst gewidmet. Erler ist auch Verfasser eines bekannten Lehrbuches der Mathematik.

† **Ein Athlet.** Im Krankenhause in Meschede starb dieser Tage der im In- und Auslande, auch in der Gelehrtenwelt durch außergewöhnlich starken Knochenbau und große Körperkraft bekannte Athlet Karl Westphal. Anfangs Rollkutscher in Paderborn, spielte er förmlich mit Fässern und schweren Sachen. Nach verschiedenen siegreichen Ringkämpfen trat er in die Reihe der Athleten, brachte es jedoch nicht zu der Gewandtheit seiner Kollegen. Professor Virchow hat ihn auf dem anthropologischen Kongresse vorgestellt und in medizinischen Schriften beschrieben. Mit seinem Daumen bedeckte er ein Fünfmarkstück, und sein Trauring hatte Thalergröße. Er ist einem Nierenleiden erlegen.

† **Glaubenskuren!** Ganz eigenthümliche Dinge hat man in dem Diakonissen-Hospital in Cleveland (Amerika) entdeckt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß man in jenem Krankenhause alle ärztlichen Hilfsmittel über Bord geworfen hat und nur noch „Glaubenskuren" vornimmt. Eine Frau Pierce, die an der Schwindsucht leidet, sollte Heilung durch Beten und Bußethun erlangen. Eine Frau Rosenberger und eine Anzahl andrer Patienten, die sich bei der kürzlich stattgefundenen Versammlung der „Christlichen Allianz" bekehren ließen, sind ebenfalls davon überzeugt worden, daß sie nur durch Beten gerettet werden können. Eine der Hospitals-Vorsteherinnen brüstete sich damit, daß sie schon seit Monaten keinen Tropfen Medizin mehr angewandt habe. Unter den Aerzten und Geistlichen herrscht natürlich große Entrüstung über diese Zustände. Bemerkenswerth ist, daß die 40 Krankenpflegerinnen des Hospitals fast ausnahmslos Deutsche sind. Von Seiten der Behörden sind bereits Anstalten getroffen worden, um dem Treiben ein Ende zu machen.

† **Der Schiffer Richard Erpel ist endlich gefaßt!** Nach einer gestern (4. d.) in Berlin bei der Staatsanwaltschaft am Landgericht II eingelaufenen amtlichen Nachricht ist Richard Erpel in Bautzen ergriffen worden. Seine Ueberführung nach Berlin wird alsbald erfolgen. Ob die Verhaftung auf Grund des erlassenen Steckbriefes oder gelegentlich eines neuen Verbrechens erfolgt ist, ist hier noch nicht bekannt.

† **Eine hochwichtige Entdeckung ist in Griechenland** ganz unerwartet gemacht worden. Bei den durch die archäologische Schule zu Athen in Eleusis veranstalteten Ausgrabungen ist ein breites, beinahe ganz unverletztes Grabmal aufgefunden worden, das einen wahren Schatz enthält: 58 Vasen, deren Form und Herkunft bis jetzt ganz neu und unbekannt sind; ein Paar Ohrringe in vollem Gold und von ungewöhnlicher Größe; eine große Zahl Ringe aus Silber, Kupfer und Eisen, Hefteln aus Kupfer, mehrere egyptische Skarabäen mit hieroglyphischen Zeichen, sowie eine Statuette der Isis aus Elfenbein, außerordentlich schön gearbeitet. Nach der Ansicht der griechischen und fremden Gelehrten ist das Grabmal sehr alt. Es dürfte mindestens dem achten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung angehören. Die Feststellung des Alters ist in wissenschaftlicher Hinsicht von höchster Wichtigkeit. Ist das Grabmal aus der angegebenen Zeit, dann ist die Frage des Ursprungs der Eleusinischen Mysterien endgiltig gelöst. Vor einiger

Zeit behauptete der Direktor der französischen Schule zu Athen. Foucard, diese Mysterien seien egyptischen Ursprungs. Die nun in diesem Grabmal gefundenen Gegenstände würden ihm Recht geben, wenn das Alter stimmt.

Handel und Verkehr.

W. B. **Frankfurt a. M.,** 5. Okt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Brüssel: Die hiesige „Caisse Commerciale" und die Bank „Credit Generale Liegeois" gründen im Verein mit andern belgischen Pariser und Petersburger Banken und Industriellen die „Banque Industrielle de Russie", domizilirt in Brüssel, mit einem Sitz wahrscheinlich in Charkow. Das Kapital, dessen Höhe noch endgiltig festzusetzen ist, wird 15 bis 25 Millionen Francs betragen.

W. B. **Wien,** 5. Okt. Das „Neue Wiener Tagebl." meldet aus Budapest: Die Anleihe der Investitutionen der ungarischen Staatsbahnen werden 100 bis 120 Millionen betragen, wobei die bereits verausgabten 40 Millionen ausgeschlossen seien. Das Hapterforderniß bestehe in der Legung eines zweiten Geleises auf der Hauptlinie und der Anschaffung von 200 Lokomotiven und 900 Wagen.

W. **Warschau,** 5. Okt. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg"] Der „Kuryer Warszawski" meldet, daß in Berlin ein großes Aktienunternehmen in Bildung begriffen ist, das elektrische Anlagen in Rußland ausführen will. Betheiligt sind daran die Berliner Diskonto-Kommandit-Gesellschaft und das Bankhaus S. Bleichröder. — Hiesigen Blättern zufolge gehen die in Sosnowice befindlichen Montananlagen der Gesellschaft Laurahütte in den Besitz eines russischen Konsortiums über.

Marktberichte.

** **Berlin,** 5. Okt. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3200 Rinder. Das Rindergeschäft wickelte sich ziemlich glatt ab und wird ziemlich ausverkauft. Der ersten und zweiten Klasse gehörten ca. 800 Stück an. Die Preise notirten für I. 61—63 Mk., II. 55—59 Mk., III. 47—52 Mk., IV. 42—45 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 10079 Schweine. Am Schweinemarkt wichen bei schleppendem Handel im Allgemeinen die Preise um ca. 1 M. und mehr. Nur gute, schwere fette Waare von 280 Pfd. und mehr hielten die Preise des letzten Marktes und wurden nicht unerheblich über Notiz bezahlt und auch geräumt. Die Preise notirten für I. 48 M., ausgesuchte darüber, II. 45—47 M., III. 41—40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Es bleibt Ueberstand. — Zum Verkauf standen 871 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich bei schwachem Angebot glatt. Die Preise notirten für I. 64—68 Pf., II. 61—63 Pf., III. 54—60 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 7356 Hammel. Der Markt verlief glatt und wird geräumt. Die Preise notirten für I. 54—59 Pf., II. 48—52 Pf., Lämmer 64 Pf., Schleswig-Holsteiner 28—34 Pf. pro Pfund lebend Fleischgewicht.

** **Breslau,** 5. Oktober. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig bei theilweise rückgängigen Preisen.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 14,40—14,70 M., gelber per 100 Kilogramm 14,30—14,60 M., feinster über Notiz. — Roggen matter, per 100 Kilo 10,90—11,10—11,50 M., feinster über Notiz. — Gerste schwach, per 100 Kilogramm 10,00—12,00—13,50—14,60 Mark, feinste darüber. — Hafer wenig Umsatz, alter per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,80 bis 13,20 M., neuer per 100 Kilogramm 10,00—10,80 bis 11,40 bis 11,80 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,25 Mark. — Erbsen sehr wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00—13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 18,00—19,00—20,00 M. — Lupinen geschäftslos, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten schwache Kauflust. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 16,40—17,40—17,50 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 14,80 bis 15,50—16,10 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,50—15,00 M. — Schlaglein wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16—17—17,50 Mark. — Hanfsaat umsatzlos, per 100 Kilogramm 19,00—22,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,50—9,75 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,75 bis 12,00 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen wenig Geschäft. Mehl: matter, p. 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,25—21,75 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,50—17,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,40—8,80 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,20—7,60 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 9 12 Pf., per 50 Kilogramm 1,20—1,40 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise für 10000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 15,00 Mark. Preise bei 10000 Kilogramm. — Heu, neues 2,50—3,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,70	14,40	14,20	13,70	13,20	12,70
Weizen gelb		14,60	14,30	14,10	13,60	13,10	12,60
Roggen		11,50	11,40	11,30	11,20	11,10	10,90
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt		13,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,70
Hafer neu		11,80	11,50	11,00	10,50	10,00	9,50
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 17,50 M., mittlere 16,80 M., ordinäre Waare 16,10 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 16,40 M., mittlere 15,80 M., ordinäre Waare 15,10 M. Heu, altes 2,40—2,80 M. Heu, neues 2,50—3,00, pro 50 Kilogr Stroh per Schock 22,00—25,00 M.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50—24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,25—21,75 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,75—18,25 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M., b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. Oktober. **Schlußkurse.**

			N.v. 4
Weizen pr. Oktbr.	137 —	137 20
do. pr. Mai	146 50	146 75
Roggen pr. Oktbr.	115	115 25
do. pr. Mai	123 50	124 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 4.
do. 70er loko ohne Faß	34 —	33 90
do. 70er Oktbr.	37 10	37 20
do. 70er Novbr.	36 90	37 —
do. 70er Dezmbr.	36 90	37 —
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er Mai	38 —	38 —
do. 50er loko o. F.	— —	53 50

		N.v. 4			N.v. 4.
Dt. 3% Reichs-Anl.	100 10	100 10	Russ. Banknoten	220 50	220 3
Pr. 4% Konf. Anl.	104 20	104 2	R. 4½% Bdk.-Pfd	103 60	103 60
do. 3½% „	103 70	103 70	Ungar. 4% Goldr.	103 50	103 60
Pos. 4% Pfandbrf.	100 90	100 75	do. 4% Kronenr	100 10	100 —
do. 3½% do.	100 40	100 50	Oestrr.Kred.-Akt. ultimo	252 70	253 70
do. 4% Rentenb.	105 20	105 20	Lombarden ultimo	47 80	48 2
do. 3½% do.	103 6	103 5	Disk.-Kommandit ultimo	232 —	234 40
do. Prov.-Oblig.	101 80	101 80			
NeuePos.Stadtanl.	101 90	101 90	**Fondsstimmung**		
Oesterr.Banknoten	169 8	169 90	schwach		
Oester.Silberrente	101 50	101 50			

Ostpr.Südb.E.S.A	97 60	99 60	Dortm.St.-Pr.La.	84 30	86 70
MainzLudwigsh.dt.	120 50	120 80	Gelsenkirch.Kohlen	189 90	192 50
Marienb.Mlaw.do	87 40	88 8	Inowrazl. Steinsalz	55 9	55 50
Lux. Prinz Henry	82 30	83 —	Chem. Fabrik Milch	140 —	142 —
Poln. 4½% Pdbrf	69 —	69 10	„ „ Union	125 50	— —
Griech. 4% Goldr.	29 20	29 40	Oberschl.Eis.-Ind.A	155 —	158 70
Italien. 4% Rente.	89 80	89 8	Hugger-Aktien	147 —	148 —
do.3% Eisenb.-Obl.	55 30	55 4	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	96 60	97 —	It Mittelm.E.St.A.	96 10	96 8
Russ. 4% Staatsr.	67 —	67 —	Schweizer Centr.	145 80	146 90
Rum. 4% Anl.1890	90 20	90 20	Warschau-Wiener	272 40	272 60
Serb. Rente 1885	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	169 90	172 60
Türken-Loose	137 40	139 2	Deutsche BankAktien	219 50	221 10
Disk.-Kommandit.	231 5	234 10	Königs- und Laurah.	154 40	156 50
Pos. Prov. A. B	139 —	09 —	Bochumer Gußstahl	178 90	182 75
Pos. Spritfabrik	174 —	174 2	Pr. Consol. 3%	100 10	100 10
Schwarzkopf	272 —	276 50			

Nachbörse: Kredit 252 75. Diskonto-Kommandit 232 —. Russ. Noten 220 25. Pos. 4% Pfandbr. 100 90. Gd 3½% Pos. Pfandbr. 100 40. Gd

Auf der internationalen Ausstellung für Erfindungen ꝛc. in Bremen 1895 erhielt die auch hier in Posen prämiirte Fabrik feiner Parfümerien und Toiletteseifen von Arthur Warschauer-Posen für die Parfümerie-Specialität „Finesse" (Schönheits-Staub) die silberne Medaille und Diplom.

Stettin, 5. Okt. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		N.v. 4.			N.v. 4.
Weizen matter			**Spiritus** stiller		
do. Okt.-Novbr.	136 50	137 —	per loko 70er	33 30	33 40
do. April-Mai	145 —	145 25	**Petroleum*)**		
Roggen unverändert			do. per loko	10 15	10 15
do. Okt.-Novbr.	117 —	117 —			
do. April-Mai	124 —	124 —			
Rüböl unverändert					
do. Oktbr.	43 70	43 7			
do. April-Mai	44 —	44 —			

*) **Petroleum:** loko versteuert Usance ¼ Proz

Telephonische Börsenberichte.

Hamburg, 5. Okt. [Salpeter.] Loko 7,10 M., Febr.-März 1896 7,14 M. Tendenz: ruhig.

London, 5. Okt. 6% Javazucker 12⅜, fest, Rüben-Rohzucker 10⅞. Tendenz: fest. Wetter: bewölkt.

Breslau, 5. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 52,90 M., 70er 32,90 M. Tendenz: unverändert.

Berliner Wetterprognose für den 6. Oktober.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Nachts sehr kühles, am Tage etwas wärmeres, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen südwestlichen Winden.

Sprechsaal.

Zur Bahnsteigsperre.

Man könnte vielleicht den durch die Wartesaalsperre hervorgerufenen Unzuträglichkeiten zum größten Theil aus dem Wege gehen, wenn der durch diese Maßregel ohnehin überflüssige Wartesaal 3. Kl. als Aufenthaltsort für das allgemeine Publikum freigegeben würde. Dies ließe sich überdies mit Leichtigkeit durchführen; der Schaffner, welcher jetzt links im Vestibül seinen Platz hat, hätte dann die Durchlochung der Fahrkarten statt am Anfang einfach am Ende des Korridors vorzunehmen. Es ließe sich durch eine einfache Bretterwand die Bedürfnißanstalt auf dieser Seite theilen, und es könnte somit auch in dieser Hinsicht den berechtigten Wünschen des Publikums Rechnung getragen werden. Die Freigabe des einen Saales zum Aufenthalt für das Publikum würde sicher allseitig mit Freude begrüßt werden, denn durch diese Maßnahme würde ohne Beeinträchtigung des durch die Sperre beabsichtigten Zweckes dem Publikum Gelegenheit geboten werden, im geschlossenen Raum Schutz vor den Unbilden des Wetters zu suchen, was besonders dem unbemittelten Theil desselben zum Vortheil gereichen würde. u.

Standesamt der Stadt Posen

Am 5. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote:

Schneider Franz Sliwinski mit Antonie Kaczmarek. Portier Augustin Dolczewski mit Franziska Prendka. Fleischer Bronislaus Szymanski mit Valentine Kubicka. Sergt. Hugo Neumann mit Wanda Gramatzki. Bahnarb. Julius Schmidtgen mit Marianna Hase.

Eheschließungen:

Kaufmann Robert Bandmann mit Wwe. Marie Großkreuz geb. Kliem. Landschafts-Bureau-Assistent Hugo Peglau mit Elsa Hold. Arb. Vincent Bzoziak mit Hedwig Jakubowska. Schuhmacher Josef Sroka mit Ludwika Owczarczak. Lehrer Hugo Sommer mit Hedwig Vetter. Schmied Wladislaus Napieralski mit Veronika Marcinkowska. Posthilfsbote Otto Paschke mit Hedwig Heusler.

Geburten:

Ein Sohn: Arb. Ignatz Ziełowski. Städt. Feuerwehrmann Wilhelm Gellert. Arb. Ignatz Kapicka. Eisendreher August Dehr. Schuhmacher Kasimir Olszewski.

Eine Tochter: Lehrer Johann Kozyrowski. Schneider Alexander Bienert.

Sterbefälle:

Therese Kowalska 2 J. Martha Horn 3 J. Marian Schneider 2 Mon. Alfred Kießner 6 J. Wwe. Marianna Nowak geb. Blaszczyk 82 J.

Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!!

Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nummer 42 die Firma **D. Scheerer's Nachfolger S. Pick** zu Bentschen und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Pick** zu Bentschen am 2. Oktober 1895 eingetragen. 13812

Bentschen, den 2. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der zur Verpflegung der Gefangenen des hiesigen Justizgefängnisses erforderlichen Gegenstände, als Brot, Semmel, Fleisch, Speck, Talg, Kartoffeln, Reis, Linsen, Bohnen, Graupen, Grütze, Mehl, Mohrrüben, Kohl, Wrucken, Salz, Pfeffer, Kokusnußbutter, Margarine, Heringe, Milch u. s. w. soll vom 1. November d. J. ab bis zum 31. Oktober 1896 vergeben werden. Angebote sind bis zum 16. Oktober im Zimmer 82 des Landgerichtsgebäudes, woselbst auch von 11 bis 12 Uhr Vormittags die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, abzugeben. 13870

Posen, den 3. Oktober 1895.

Der Erste Staatsanwalt und Gefängnißvorsteher.

Bekanntmachung.

Die 13853

städtische Pfandleihanstalt,

Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, ist für den Verkehr mit dem Publikum **während des Winterhalbjahres, außer** an Sonn- und allgemeinen Festtagen, täglich Vormittags von 8½ bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5½ Uhr geöffnet.

Posen, im Oktober 1895.

Die Verwaltungs-Deputation der städtischen Pfandleihanstalt.

Bekanntmachung.

Am Montag, d. 7. Okt. 1895, Nachmittags 3 Uhr, werde ich St. Martin 28 im Hofe folgende Gegenstände **zwangsweise** versteigern: 13826

1. ca. 70 Pfd. graue Erdfarbe,
2. = 70 = Erdgrün,
3. = 75 = rothe Erdfarbe,
4. = 50 = Umbra,
5. = 75 = Frankft. Schwarz,
6. = 50 = Chromgelb,
7. = 40 = englisch Roth,

demnächst daselbst eine **silberne Remontoiruhr** mit Kette.

Schriever,
Gerichtsvollzieher in Posen,
Breslauerstr. 9, I.,
2ter Eingang Taubenstraße.

Auktion.

Montag, den 7. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale Bergstraße 13 13881

verschiedene Lampen u. Kronleuchter

zwangsweise gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Posen, den 5. Oktober 1895.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher in Posen,
Breslauerstr. 18.

Pferdeverkauf.

Freitag, den 11. Oktober,
Vormittags von 8 Uhr

ab werden auf dem Stallhofe des Trainkasernements bei Bartholdshof **ca. 84 ausrangirte Dienstpferde** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. 13193

Posen, im Oktober 1895.

Train-Bataillon Nr. 5.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. Okt. d. J., Vormittags 9½ Uhr, werde ich Wilhelmstr. 7, an der Getreide Frühbörse, für Rechnung den es angeht **20000 Kilogr. Gerste** laut Muster, ab O.-Schl. bahnamtlichen Speicher, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 13855

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

In der **A. Wisniewski Nachf.**'schen Konkurssache werden die Interessenten, die beim Gemeinschuldner Gegenstände zur Reparatur abgegeben hatten, ersucht, dieselben in meinem Bureau, Wilhelmstr. 6, bis Montag abzuholen. 13837

Georg Fritsch,
Verwalter.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Am 10. Oktober 1895 um 4 Uhr Nachmittags soll in unserem in Posen, am Sapiehaplatz Nr. 2 befindlichen Bureau das zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **Stanislaus v. Orlowski** gehörige, in Wilda, Margarethenstraße Nr. 15 belegene, im Grundbuch von Wilda auf Blatt Nr. 97 verzeichnete Grundstück im Wege der Versteigerung verkauft werden. Nähere Auskunft wird vom 7. dieses Monats ab in unserem Bureau während der Bureaustunden ertheilt. 13825

Posen, 5. Oktober 1895.

von Głębocki, Cichowicz,
Rechtsanwälte und Notare.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen **Maschinenbauers u. Schlossermeisters August Hanke** in Schrimm ist theilungshalber: 13821

ein Wohnhaus nebst geräumigem Hofraum, einem Garten und completter

Schlosser- u. Maschinenwerkstatt

jeder Zeit billig zu verkaufen.

Dr. Dziorobek,
Rechtsanwalt.

Achtung!
Zu verkaufen ein Cigarren-Geschäft

in mittlerer Provinzial-Stadt, Netto-Verdienst 5000 Rm. pro anno. Anzahlung 5000 Mark, Betriebskapital 2000 Mk. Off. unter **E 1921** an **Rudolf Mosse, Breslau** erbeten. 13197

à 3½ bis 5% Zinsen

w. Stadt- u. Landgrundstücke auch **industrielle Etablissements** hypothekarisch beliehen, **Staats-**, gute **Bank-, Industrie-** u. sonstige Papiere lombardirt d. **Heinrich Cohn,** Wronkerstr. 10 12298

Die Restbestände

meines Lagers werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft!

Wilhelmstraße 27
(Restaurant Monopol)
H. Wilczynski.

Feinste Tafelbutter

à **Pfund M. 1,20,**

sowie sämmtliche Sorten **Käse** empfiehlt die **Colonialwaaren-Handlung** von 13820

C. Krüger, Jersitz,
Wirthschafts-Verband,
Gr. Berlinerstr. 55. Am Markt.

Magdeburger Wein-Sauerkraut, Teltow. Rübchen 13485

empfiehlt

H. Hummel,
Friedrichstr. No. 10.

Louis Grand — Posen

Kein Laden, Berlinerstrasse 20 I. Etage.

Grösstes Special-Reste-Geschäft.

Täglich Eingang von **RESTEN** in Kleiderstoffen, Seide, Sammet, Buxkin, Leinen & Baumwollwaaren, sowie allen in die Manufacturwaarenbranche einschlagenden Artikeln.

13812 Die **Reste** sind in brauchbaren Längen von 1—10 Metern vorräthig.

Alleräusserste, aber streng feste Preise.

Umtausch bereitwilligst. — Besichtigung meines Etablissements ohne Kaufzwang gern gestattet.

Gardinen,
Stores,
Portièren,
Teppiche,
Linoleum,
Cocusläufer

empfiehlt billigst

Louis J. Löwinsohn,
Berlinerstrasse 6.

Echten Schweizer u. Holländer Käse 13046

in frischer Waare empfehlen billigst

Gebr. Andersch.

Lieferant von Torfstreu und Mull

Wilh. Löhnert, Posen.
Wilhelmstr. 25. 13095

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Brennereibürsten, Molkereibürsten, Kardätschen,

sowie alle anderen

Bürstenwaaren

liefert gut und preiswerth die 13763

Provinzial-Blinden-Anstalt Bromberg.

Ebenso übernimmt dieselbe jederzeit

Roßhaare

zum Eintausch gegen fertige Waaren.

Preisverzeichnisse stehen zur Verfügung.

Mieths-Gesuche.

Wasserstr. 2, 1 Tr., 4 Zim. u. Küche per sofort z. v. 9866

Halbdorfstr. 31,
1. u. 2. Et., Wohn. v. 3 resp. 4 Zim. per sofort zu verm.

Sofort zu verm. Ritterstr. 37 neu renovirt 5 Zim. u. Küche, Badestube, Mädchengel. u. Zubeh.

Wegen Versetzung

sofort 1 elegante Wohn. z. verm. im neuen Hause Berlinerstr. 8 III. 5 Zimmer 3 Entrees, Bade-, Mädchenstube, Speisekammer, Closet, gr. Balkon 2c. **für nur 800 M. jährlich.** Anfr. Ritterstr. 19, II. r. 13689

Frdl. Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree, Nebengelaß z. eb. Erde sofort für 230 Mark zu verm. St. Lazarus, Bahnstr. 22. 13731

Friedrichstraße 13
eine Bäckerei nebst Wohn., auch zu anderen Zwecken getheilt, per sofort zu vermiethen. 13770

Möbl. Vorder Zimmer für 1 auch 2 Herren sofort zu verm. Schützenstr. 13 I, Thoreing.

---

1 Laden
Wasserstraße 20
zur Fleischerei

eingerichtet, ist mit sämmtlichen Räumlichkeiten sofort zu vermiethen. Näheres bei 13824

J. Weiss,
Wasserstr. 16.

Ein Laden i. d. Nähe des Alten Marktes v. j. od. später zu miethen gesucht. Offerten m. Preisangabe a. d. Exp. d. Ztg. unter **L. 100** erbeten. 13?2

Gesucht
2 unmöbl. Zimmer, Nähe der Post, zum 1. Nov. Genaue Off. **K. F. D.** postlagernd. 13?23

Oberwallstr. Nr. 1 ist versetzungshalber 1 Wohnung von 6 Zim. pp. in dem 3. Stock zu vermiethen u. bald zu beziehen.

Parterre-Stube z. Lager od. Werkst. sofort z. v. Taubenstr. 2.

Elegant u. einfach möbl. Zimmer, ev. Pension zu vermiethen Bergstr. 2a II.

Bäckerstr. 10 ist sofort ein möbl. Part.-Zimmer billig zu verm.

Das Geschäftslok. Friedrichstr. 3, I Tr. z. v. Näh. Halbdorfstr. 34 pt.

---

2 schön möbl. Zimmer Ritterstraße 36 I., l. E., vornh. z. v.

Herrschaftliche Wohnungen

à 6 Zimmer, Balkon, Küche 2c., Badegelaß mit Einrichtung zu vermiethen.

Neubau Langestr. 4
am Grünen Platz. 13552

Schuhmacherstr. 12, I., 4 u. 5 Z., Küche 2c. per sofort z. v.

Wienerstr. 8 Wohn., 6 Zm., sowie Pferdestall v. sofort zu v.

Töpferstr. 3 schöne Wohnung 3 Zim. u. Zubeh. sof. zu verm. 540 Mark. 13848

Garconwohnung

elegant, I. Etage, 3 Zimmer und Zubehör Louisenstr. 14 sofort zu vermiethen. 13850

Ein **gut möblirtes Zimmer** sofort zu vermiethen Bäckerstr. 23 part. links. 13860

---

2 Zimmer, Korridor, Küche, Kammer und Keller für 345 M Victoriastraße 22, Seitengebäude 1 Treppe zu vermiethen. 13859

---

5 und 7 Zimmer

mit allem modernen Zubehör **billigst** zu vermiethen St. Martin 41. **Dr. Chrzelitzer,**
13835 Wilhelmspl. 4 I

Größere Wohnungen,

8 und 6 Zimmer, habe in meinen Häusern Louisenstr. 11 und 14 zu vermiethen. 12849

R. Jaeckel

Möbl. Zim., sep. Eing., f. e. Hrn. sof. z. v. Wasserstr. 7 II. l.

Ein freundlich möbl. Zimmer ist sofort zu vermiethen im Neubau Breitestr. Nr. 9 III.

J. Hojnacki.

Sehr schöne trockene Hochparterre Wohnung von 4 Zim., Küche u. Nebengelaß ist Schifferstraße 21 zu verm. Näheres beim Verwalter daselbst. 13872

Stellen-Angebote.

Reisender

gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. **D. 4726** d. **G. L. Daube & Co., Dresden.** 1?46

Agenten

für den Vertrieb eines leicht verkäuflichen Artikels (Neuheit) an Schuhläden, Colonial- u. Materialgeschäfte **gesucht.** Keine Muster, flott. Umsatz, langes Ziel. Off. m. Referenzen u. **R. 3435** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für mein Getreide-Geschäft suche ich p. sofort einen jüngeren

jungen Mann

(mosaisch). Offert. nebst Einsendung von Zeugnissen mit Gehaltsangabe bei freier Station an

H. Hirschberg,
Bartschin.

Stell. erh. Jed. schnell überallhin. Ford. p. Postkarte Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-W. ? ? ? 4.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Für mein **Seidenband- und Weißwaarengesch.** suche per sofort einen durchaus tücht. der polnischen Sprache mächtigen

jungen Mann.

13734 **Jacob Wisch.**

Für mein Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft suche ich

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, welcher beider Landessprachen mächtig ist.

H. Hummel,
13486 Friedrichstraße Nr. 10.

Lehrling per sofort sucht die Weißwaaren-Handlung
13735 **Jacob Wisch.**

Verkäufer,

beider Landessprachen mächtig, per sofort gesucht. **L. Schoenfeld,** Mode- und Manufakturwaaren-Geschäft, Krämerstr. 17

Zum sofortigen Antritt wird ein **jüngerer** 13866

Commis

für Kolonialwaaren und Delikatessen gesucht. Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter **E. 491.**

Zum sofortigen Antritt
wird ein **flotter**

Verkäufer

der Spielwaaren-Branche 2c. gesucht, der große Schaufenster zu dekoriren versteht. 13809

Ph. Elkan Nachf.,
Thorn.

Kinderfräulein

für zwei Kinder zum sofortigen Antritt gesucht. Meldung sub **A. 92** Exp. d. Ztg. 13861

Suche per sofort einen

ersten Gehilfen

für elektrische Anlagen. 3886
S. Knothe, Wilhelmstr. 24.

Tüchtigen jungen Mann

aus der Trikotagen- und Wollwaarenbranche für Lager und Expedition suchen per sofort

Ad. Hammerstein & Co.,
Berlin, Neue Friedrichstr. 36.

Laufbursche

gesucht.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.

TAUSK & VOGELSDORFF,

Nr. 4 Schlossstrasse POSEN. Nr. 4 Schlossstrasse.

Eingänge sämmtlicher

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

in

Kleiderstoffen, Seidenwaaren, Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Leinen u. Ausstattungswaaren etc. etc.

Die Auswahl in allen Abtheilungen ist ausserordentlich gross. Durch günstige Abschlüsse in Seiden-, Wollen- und Baumwollwaaren vor der Preiserhöhung der Rohwaaren, sind wir in der Lage, unsern werthen Kunden **unerreicht billige Preise zuzusichern.** 12370

Geschäftsprinzip: Strengste Reellität! Feste Preise!

Höchste Anerkennung für zahntechnische Leistungen **Silberne Medaille.**

Carl Sommer, Wilhelmsplatz 5 12535

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27, I. Ausw. brieflich.

Wäsche wird zum **Waschen** und **Plätten** angenommen.

M. Gryson, **Berlinerstraße 5, Hof, parterre links.**

Neuanlagen u. Reparaturen von Telephonen und sämmtl. elektr. Leitungen übernimmt billigst 13306

Aug. Beetz, Mechaniker, Königsplatz 6.

C. Riemann, prakt. Zahnarzt. 9988 **Wilhelmstraße 6.**

Den geehrten Damen Posens und Umgegend erlaube mir anzuzeigen, daß ich meinen 13489

Damen-Frisir-Salon

nach Wilhelmstraße 23 (Mylius Hotel) verlegt habe.

Anna Hieke, geb. Kucknack.

Künstliche Zähne, Plomben.

M. Scholz, **Friedrichstraße 22,** **Prämiirt** für sorgfältige zahntechnische Arbeit

---

Emilie Schulz, **Viktoriastraße 18, Putzmacherin, Points- und Spitzenwäscherin.**

Ich wohne jetzt 13699 **Alter Markt 88,** gegenüber Stadthaus.

Zahnarzt Banner.

Stellen-Gesuche.

Für meinen früheren Kutscher als sehr ordentlich u ehrlich zu empfehl., suche der sofort oder 1. Nov. eine Stelle als 13786

Kutscher oder Ladendiener.

Offerten abzug. an **Jannek Kanikowski,** Naumannstr. 7.

Dr. Gemmel, Sanitätsrath.

---

1 Jüd. geb. Mädchen sucht Stell. im einf. Haush. zu Kindern oder Pflege von alten Leuten. Offerten unter **H. B. 2** in der Exped. d. Ztg. 13677

---

1 Köchin m. g. Z., d. a. Zimmerarbeiten übernimmt, z. christl. Herrschaft, auch Mädch. f. A. empf. Fr. Dehmel, Victoriastraße 15.



Eröffnungs-Anzeige.

Unter der Firma 13577

Dampf-Wäscherei „Victoria"

Inhaber: **Wilhelm Lesser**

habe ich die ehemalige Dampf-Wasch-Anstalt u. Kunstplätterei der Herren **Elkeles & Co.** mit heutigem Tage eröffnet, und bin durch Anschaffung neuer Maschinen sowie von einer ersten Berliner Arbeitskraft unterstützt in der Lage, das Beste und Billigste bei tadelloser Ausführung zu leisten.

Ich bitte mich in meinem neuen Unternehmen gefälligst zu unterstützen.

Dampf-Wäscherei „Victoria"

Inhaber: **Wilhelm Lesser.**

NB. Die Wäsche schädigende Chemikal en werden nicht in Anwendung gebracht.

Ich bin erbötig, in den ersten 8 Tagen eine Piece zur Begutachtung gratis zu liefern.

H. Weitz,

Putz- und Mode-Bazar, Schloßstr. 4,

empfiehlt ein reich sortirtes Lager in

Damen- und Kinderhüten besseren Genres

zu soliden Preisen. 13845

Original-Modellhüte.

Schleier in allen Farben und Dessins.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sich mein

Kurz-, Weiß-, Galanteriewaaren und Schreibmaterialien-Geschäft

jetzt vom 1. Oktober d. J. **hier Breitestraße 18a befindet.**

In der Hoffnung, das werthe Publikum auch ferner zufrieden zu stellen, zeichne Hochachtungsvoll

13834 **A. Krüger.**

Ich wohne jetzt 13880

St. Adalbert 6 I Etage,

auch Eingang Kanonenplatz 7,

und halte mich nach wie vor zur Uebernahme von **Hochzeits-Mahlzeiten** und anderen Festessen bestens empfohlen.

Traiteur Gustav Goldschmidt, St. Adalbert 6 I Etage.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Der Winterkursus unserer Handelsschule beginnt am

Montag, d. 14. Oktober d. J., Abends 8 Uhr,

und findet die Aufnahmeprüfung bereits **Sonnabend, den 12. Oktober, Abends 8 Uhr, im Schullokale, Sapiehaplatz 10a** statt. 13692

Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterrichte nimmt unser Inspector, Herr **Louis Scherk, im Comptoir Friedrichstr. 15 I, Vormittag 9–12 Uhr,** entgegen.

Bei der Anmeldung ist der Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen.

Zur Vermeidung von Weiterungen und Störungen im Unterrichte ist es dringend nothwendig daß die Anmeldungen bis spätestens 12. Oktober cr. erfolgen, und daß die angemeldeten Lehrlinge vollzählig zur Aufnahmeprüfung sich in dem oben bezeichneten Lokale einfinden. Die Herren Prinzipale werden ergebenst ersucht, nach dieser Richtung hin ihren Einfluß geltend zu machen.

Der Vorstand.

Religionsschule der Synagogengemeinde.

Für das Winter-Semester wird der Herr Rabbiner der Synagogengemeinde in seiner Wohnung **(St. Adalbertstr. 31)** Vormittags 11–12 Uhr Anmeldungen entgegennehmen. 13179

Das Kuratorium.

Der Gabelsbergersche Stenographen Verein zu Wilda

eröffnet am Montag, den 14. Oktober d. J. einen **neuen Unterrichtskursus.** Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen der Vorsitzende des Vereins, Apotheker **Flosky, Wilda,** Kronpr.-Str. 7. 12871

An Vorbereitungszirkeln für die unteren und mittleren Gymnasialklassen können noch einige Knaben theilnehmen. 13687

B. Stern, Lehrer und Pensionsvorsteher, **Grünestr. 6 I.**

Postgehilfen-

Vorbereitungsanstalt (concess.) **Rostock, Director Priewe.**

Zu Nachhilfestunden für Sexta, Quinta, Quarta werden noch einige Theilnehmer gesucht.

Recha Stern, gepr. Lehrerin, **Grünestr. 6 I.** 13688

Als Damenschn. empf. s. in u. außer d. Hause **M. Franke,** St. Martin 56.

English Lessons by an English Lady. Grammar, Conversation, Literature, Business Correspondence. St. Martin 73, I.

Eine Dame empfiehlt sich zum Vierhändigspielen. Näheres Sapiehaplatz 3, I. links. 13556

Von **Herrn Dr. Robert Asch,** Primärarzt der Abtheilung für Frauenkrankheiten am Allerh. Hospital zu Breslau mit der Leitung seiner **Privat Klinik** betraut, habe ich dieselbe am Nicolaistadtgraben 18 eröffnet verw. Fr. Amtsger.-Rath **Schrötter, Breslau.**

Geschäftstüchtige Dame, in feinen Privatkreisen gut bekannt, kann sich mit kleinstem Capital Existenz gründen. Off unter **J. A. 126** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 13816

Renommirte Detailgeschäfte zum Vertriebe eines neu patentirten bedeutenden Consumartikels der Schuhwaarenbranche gesucht. Fr. Offerten unter B. T. 670 an d. Exped. d. Bl. erbeten. 13811

Wohne jetzt

Breitestraße 19.

A. Simon, Maler.

10000 M.

zu 5 Prozent sichere Hypothek (Amortisation bei ersten Hypothek) sind sofort zu cediren. Offerten unter K. 9 a. d. Exped. d. Bl.

Doppelgewehr mit Einlegerohren (Lancaster) u. **Revolver** billig zu verkaufen. Zu erfragen Victoriastraße 10 III l. 13774

Markt 64, erste Etage. Markt 64, erste Etage.

S. Reinsch.

Eigene Damenmäntel-Fabrik am Platze.

Jahre lang bei Gerson, Manheimer und Oppenheim in Berlin thätig gewesen.

Große Fachkenntnisse gestatten mir, gute Waare zu billigen Preisen zu verkaufen. 13768

Jaquets, hoch modern 5 M., 6 M., 8 M., 12 M.—40 M., **Mäntel,** sehr elegant, 12 M., 15 M., 20 M.—50 M., **Kragen** (Golfcapes), gute Stoffe, 3 M., 5 M., 8 M., 12 M.—50 M.

Kleider werden nach Maaß sehr gediegen in englischen, Wiener und Pariser Moden von 5—20 M. angefertigt.

Vom 1. Oktober cr. habe ich mein Geschäftslokal vom **Sapiehaplatz** nach 13794

18 Wilhelmsplatz 18

neben der **Raczynski**'schen Bibliothek verlegt.

Emil Mattheus,

Nähmaschinen, Fahrräder und Strickmaschinen, Spezialfabrik für Bierdruckapparate. Lager flüssiger Kohlensäure.

Von jetzt ab befindet sich mein 13650

Atelier für elegante Damenschneiderei

Wasserstraße 22 1. Etage

und bitte ich meine geehrten Kunden um fernere Gunst.

J. Jacobi, Modistin.

Soeben erscheint:

100000 Artikel. 16 Bände geb. à 10 M. Unentbehrlich für Jedermann. **16500 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage. Jubiläums-Ausgabe.

9500 Abbildungen. 300 Karten. 130 Chromos. **980 Tafeln.**

Für eine gesetzlich geschützte

Reclame-

Neuheit werden allerorts **kapitalkräftige Uebernehmer gesucht.** Ohne Konkurrenz bei grossem Gewinn. Offerten unter **„Reclame"** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Zur gütigen Beachtung

empfehle mein reichhalt. Lager v. Schreib-, Zeichen-, Mal-, versch. Gr. und Luxuspapieren, Schreib-, Zeichen-, Mal- u. Bureauutensilien, Schreib-, Zeichen- u. Ausziehtinten, Farben, Pastellen, Reißzeugen u. a. m. Feine dtsch. Portemonnaies, Damen-, Herren- u. Schultaschen, Poesie-, Einschreibe- und Photographie-Albums, Tagebücher u. Kochrezeptbücher, Visits u. j. w. Preise billigst um zu räumen. Schreibhefte aus Normalpapier, Zeichenhefte u. Blocks. 13567

R. Hayn, Breslauerstr. 22 a. d. Bergstr.

Verschiedene Polstermöbel billig zu verkaufen Viktoriastraße Nr. 15 II. bei **Fränkel.**

Garnitur, Schreibtisch, Ausziehtisch, elegante Nußbaumstühle billig **L. Hoffmann,** neben dem Hauptfeueramt.

Fenster, Thüren, Oefen 2c.

sind wegen Umbau des Hauses Alter Markt 98 u. Krämerstr. 5 billig zu verkaufen. 3871

Sichert & Greulich, Pauliktirchstr. 4.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 13847

Fabrikkartoffeln

kauft für die Stärkefabrik Falkstätt (Rennemann-Klenka)

Arthur Kleinfeldt, **Posen.** Generalvertreter.

Kautschuk-Stempel

binnen 24 Stunden gut u. billig **M. Seydlitz, Posen,** Neuestr. 4. Eingang Wallstr. 8.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdépôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

10234

Flechten,

Hautausschläge, Röthe, gelbe rauhe Haut, Flecken, Finnen, Mitesser, Sommersprossen 2c. beseitigt man am raschesten und sichersten mit **Franz Kuhn's Glycerin-Schwefelmilchseife.** 50 u. 80 Pf. per Stück Franz Kuhn, Parfümerie, Nürnberg. In Posen bei **Max Levy, Drog., Petripl. 2 u. Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3** zu haben.

Der Entwurf zur Regulirung und Bedeichung der Warthe im Stadtgebiet Posen.

Verschiedenen an uns gerichteten Wünschen entsprechend bringen wir hiermit eine verkleinerte Nachbildung des auf der hiesigen Regierung öffentlich ausgelegten Entwurfs zur Regulirung und Bedeichung der Warthe im Stadtgebiet Posen. Nach diesem Entwurf wird, wie wir in Nr. 605 der „Pos. Ztg.“ am 30. August mittheilten, der neue Warthelauf in den Zug des ersten Vorfluthgrabens verlegt, das bisherige Warthebett zum Hafen und der zweite Vorfluthgraben zu einer Hochwasser-Umfluth ausgebildet. An jedem der beiden Hafenenden ist eine Fluthschleuse vorgesehen, deren Durchfahrtsweite zu 9,60 Meter bemessen worden ist.

Zur Abführung der Hochwassermengen wird der zweite Vorfluthgraben enspréchend ausgebaut. Der am oberen Ende desselben jetzt vorhandene Berdychowoer Damm wird durch ein Nadelwehr ersetzt, das durch einen Strompfeiler in zwei Abtheilungen von je 39,20 Meter Lichtweite zerlegt ist. Als Ersatz für den zu beseitigenden Berdychowoer Damm wird zwischen der Grabenpforte und Berdychowo über die ungetheilte Warthe eine Straßenbrücke erbaut. Nach der Wallischei hin führt von dieser Brücke der als Straße ausgebildete Deich, welcher über die obere Hafenschleuse entlang geht und demnächst mittels flacher Rampen zu der Damm- und Flurstraße hinunterfällt.

In das unterhalb der Cybina-Eisenbahnbrücke liegende Wiesengelände wird ein neues Flußbett eingeschnitten, welches den naturgemäßen geraden Lauf nach der Glowno-Mündung hin verfolgt. Der Uebergang aus der bedeichten breiten Hochwasserumfluth in das schmalere unbedeichte Mittelwasserbett erfolgt unterhalb der Cybina-Eisenbahnbrücke durch allmähliche Zusammenziehung. Erschwernisse bei der Bewirthschaftung der dort belegenen Domwiesen und Winiary-Wiesen werden durch den neuen Wasserlauf insofern nicht hervorgerufen, als das bisherige Cybinabett in Fortfall kommt und für die Bestellung der Wiesen der an der Eisenbahn entlang führende Weg der königl. Fortifikation zur Verfügung gestellt werden wird, für welchen jene Wieseninteressenten bereits jetzt Passirscheine besitzen.

Die fortifikatorischen Umwallungen der Dominsel sind nirgends angeschnitten worden, so daß daselbst keinerlei Bedeichungsarbeiten vorkommen.

Auf dem linken Ufer des Hochwasserstromes wird der ganze äußere Wall der Festungswerke an der Grabenpforte beseitigt. Die Deichecke, welche sich an der Gabelung des alten und des neuen Warthelaufes befindet, ist in überaus sicherer Weise dadurch ausgebildet worden, daß sich binnenseitig gegen ein breitgehaltenes Deichplateau die Rampen legen, welche die Dammstraße und die Flurstraße zu der in die obere Hafenschleuse übersetzenden Straßenbrücke hinaufführen.

Auf dem rechten Ufer des Gesammtstromes bewirkt ein von der neuen Warthebrücke bis zum Nadelwehr unterhalb des Berdychowoer Dammes reichender Deich den Hochwasserschutz von Berdychowo und Pietrowo. Darauf folgt bis zur Cybina ein Leitdeich, dessen Anlage im Interesse einer schlanken Hochwasser- und Eisabführung höchst wünschenswerth ist; als offener Deich aber ist derselbe angelegt worden, damit der dort belegenen Wiese des Domkapitels die Hochwasserüberfluthungen nicht entzogen werden. Zum Schutz der Schrodka mußte ein Deich an der Cybina entlang angelegt werden. Um aber die werthvollen Gärten der Schrodka nicht zur Deichschüttung in Anspruch nehmen zu müssen, ist das Bett der Cybina von dem bebauten Gelände auf die erzbischöfliche Wiese hin abgerückt worden.

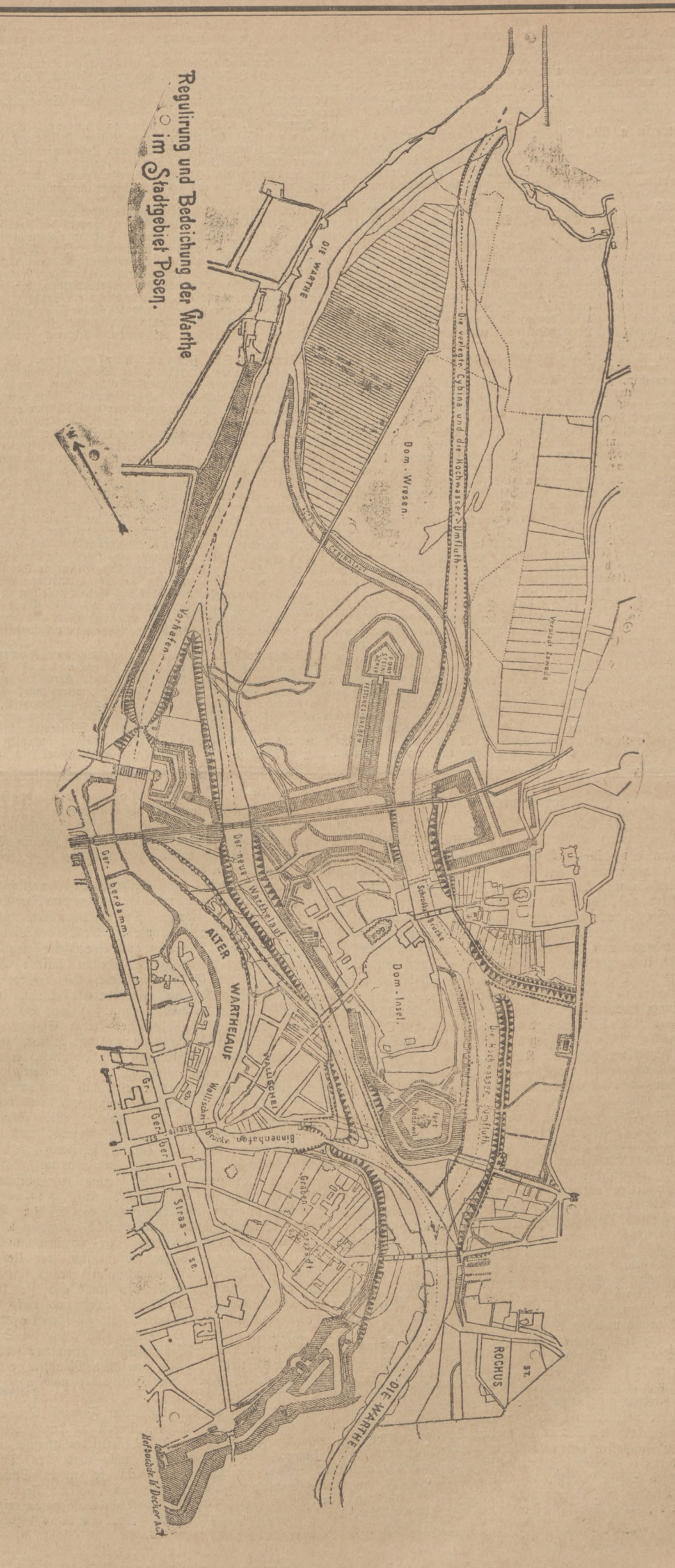
Im Zuge des neuen Warthelaufes wird die alte Dombrücke, deren Pfeiler für die neu zu schaffenden Verhältnisse viel zu eng stehen und nicht tief genug gegründet sind, und deren Ueberbau überdies so tief liegt, daß er in das Hochwasserprofil eintaucht, durch einen Neubau ersetzt.

Im Zuge der Hochwasserumfluth wird die baufällige Schrodkabrücke durch einen Neubau ersetzt, die Brückenrampen werden ebenso wie diejenigen an der Dombrücke hergestellt.

Die Domschleuse wird vollständig beseitigt.

Die Eisenbahnbrücke wird einschließlich derjenigen für den fortifikatorischen Weg, welcher bis zur neuen Schrodkabrücke fortgeführt wird, durch Anbau zweier Oeffnungen erweitert, deren Lichtweiten nur wenig größer als bei der bestehenden Brücke sind.

Für die den Bau vorbereitenden Arbeiten ist, wie schon in Nr. 605 unserer Ztg., auf die wir hier nochmals verweisen, angegeben, ein Jahr erforderlich, während für die eigentliche Bauausführung zwei Jahre nahezu genügen werden, nachdem der Grunderwerb bis zur Ertheilung der Bauerlaubniß gefördert ist. Ueber die Höhe der Baukosten können bestimmte Summen noch nicht genannt werden, doch wird der Betrag von 4 Millionen Mark keinesfalls überschritten werden.



Aus der Provinz Posen.

△ **Schroda,** 4. Okt. [Revisionen.] Die hiesige Gierzowskische Apotheke, sowie die Kubickische und Baumsche Droguenhandlung wurden gestern durch die Regierungs-Kommissare, Reg.- und Medizinal-Rath Dr. Schmidt und Dr. Wildt aus Posen, revidirt.

⌶ **Zirke,** 4. Okt. [Neuer Kriegerverein.] In dem benachbarten „Neuzattum" hat sich ein neuer Kriegerverein gebildet. Vereinsvorsitzender ist der Revierförster Kunert-Kuckucksmühle, stellvertretender Vorsitzender der Förster Littau-Reiherhorst, zum Schriftführer wurde der Gruben-Betriebsführer Robert Jeske in Neuzattum, und zum Kassenwart der Gasthofbesitzer Adolph Lamprecht daselbst gewählt. Der Verein zählt etwa 40—50 Mitglieder.

h. **Schwerin a. W.,** 3. Okt. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Von der Genehmigung der definitiven Anstellung des Militär-Anwärters Quandt als Polizei-Sergeant hiesiger Stadt wurde Kenntniß genommen, die Gesammtrechnung der städtischen Verwaltung für das Etatsjahr vom 1. April 1894 bis dahin 1895 wurde einer Kommission zur Prüfung überwiesen und von der Beendigung des Prozesses Marwitz wider die Stadtgemeinde Schwerin Kenntniß genommen. Desgleichen von der Genehmigung der Verwendung der Sparkassenüberschüsse für die höhere Knabenschule und von den Revisionen der Kämmerei- und Sparkasse am 20. v. Mts. Dem Antrage des Magistrats betr. Ankauf eines 5 Meter breiten Streifens vom alten evanglischen Schulgrundstück für 3000 M. zur Verbreiterung der Gasse zwischen dem ersteren und dem Grundstück des Oekonoms Leo Hennig hier wurde beigetreten. Bezüglich der Herstellung des Zufuhrweges zum Bahnhof wurde den Herren Kleemann und Stange für 10 055 Mark der Zuschlag ertheilt. Zur Deckung der Baukosten soll ein mit 4 Proz. zu verzinsendes und mit 1 Proz. zu amortisirendes Darlehn aufgenommen werden.

○○. **Krotoschin,** 4. Okt. [Brand.] Mittwoch Nacht brannte die Scheune des Ackerwirths Karl Liebchen total nieder. Sämmtliche Erntevorräthe und 3 Stück Jungvieh sind mitverbrannt; es wird Brandstiftung vermuthet.

<< **Meseritz,** 4 Okt. [Ehrenmitglied. Wahlen. Feuer.] Der Männer-Turn-Verein hat in seiner gestrigen Sitzung den geschiedenen Turnwart, Lehrer Pusch, mit Rücksicht auf seine Verdienste um das Emporblühen des Vereins zu seinem Ehrenmitgliede — dem ersten — ernannt. In derselben außerordentlichen Versammlung erfolgte die Wahl des zweiten Turnwarts Hirt zum ersten und des Turngenossen Robitzeck II. zum zweiten Turnwart. — Zu dem heute Morgen emeldeten Schadenfeuer in Swichoczyn ist jetzt schon wieder ein Feuer aus der dortigen Gegend zu verzeichnen. Mit dem ½5 Uhr in der Richtung von Posen-Rokietnice hier eintreffenden Zuge bemerkten Reisende in nordöstlicher Richtung von der Station Betsche dichte Rauchwolken aufsteigen. Wie verlautet, soll das Dorf „Stokki der Schauplatz eines größeren Brandes gewesen sein.

ch. **Rawitsch,** 4. Okt. [Fischzug.] In den nächsten Tagen findet das Abfischen der fischreichen Teiche der fürstlichen Herrschaft Trachenberg statt. Der alljährlich sich wiederholende große Fischzug bei Radziunz ist ein Ereigniß, das viele hundert Zuschauer aus der näheren und weiteren Umgegend anlockt. Zum diesjährigen, am 11. cr. stattfindenden Hauptzuge kommt der schlesische Fischereiklub, der in Radziunz eine biologische Station unterhält, dorthin. Die Mitglieder dieses Klubs treten von Breslau aus die Fahrt per Bahn gemeinschaftlich um 6 Uhr 40 Minuten an und fahren dann per Wagen von Trachenberg längs des Herrenteiches nach dem Altteiche, wo das Abfischen zu dieser Zeit im vollen Gange sein wird. Hier geben Kameraldirektor Liebscher, Kammerrath Haase und Dr. Walter, Leiter der biologischen Station in Radziunz, die nöthigen Erläuterungen. Von hier aus geht die Fahrt weiter zum Besuch der Versuchsstation, wo nach technischen Demonstrationen des Kulturingenieurs Storch, Dr. Walter das Programm seiner dortigen Thätigkeit entwickeln wird. Nachdem dann noch das fürstliche Schloß und der dazu gehörige Park besichtigt worden sind, begeben sich die Klubmitglieder in das Hotel „Zum deutschen Hause" in Trachenberg, wo der Ausflug mit einem Mahle beschlossen wird. Von dem Umfange der Fischzucht kann man sich ein Bild machen, wenn man erfährt, daß nach Mittheilung des fürstlichen Kameralamtes die Gesammtteichfläche im Kreise Militsch-Trachenberg 5500 Hektar groß ist, von denen jährlich 3200 Hektar bewässert werden. Von dieser Fläche kommen jährlich rund 4500 Centner Karpfen, 150 Centner Schleien und 260 Centner Hechte, Barsche ꝛc. zum Verkauf.

g. **Jutroschin,** 4. Okt. [Fünfzigjähriges Amtsjubiläum.] In körperlicher und geistiger Frische und unter zahlreicher Betheiligung seiner Schüler und Kollegen feierte gestern der Lehrer Adolf Thierling in Dlonie, zugleich Verwalter des dortigen Postamtes, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Nachdem sich die versammelten Lehrer und die Schulkinder gemeinschaftlich nach dem Schulzimmer begeben hatten und der Kreisschulinspektor, Schulrath Wenzel, den Jubilar dorthin geführt hatte, begann die Feier mit einem Gesange der Schulkinder, worauf der Kreisschulinspektor eine herzliche Ansprache an den Jubilar richtete und ihm den Hohenzollernschen Hausorden überreichte. Im Namen der Kollegen beglückwünschte hierauf Hauptlehrer Kammer von hier den Jubilar und überreichte ihm als Ehrengeschenk zwei Ruhesessel, worauf die Schulkinder und die Gemeindevertretung ihre Glückwünsche darbrachten und eine silberne Dose und ein Sopha schenkten. Nach einem Gesange der Lehrer wurde die schöne Feier geschlossen. Die Theilnehmer an derselben blieben noch längere Zeit gemüthlich in der Wohnung des Jubilars beisammen. Letzterer bleibt noch im Amte.

F. **Ostrowo,** 4. Okt. [Feuer. Personalien. Stadtverordnetensitzung.] In dieser Woche ist die mit Ernteerträgen gefüllte Scheune des Lehrers Sroka in dem benachbarten Dorfe Biskupice szal. vollständig niedergebrannt. Man vermuthet Brandstiftung. — An Stelle des von hier nach Ratibor versetzten Lehrers Neumann ist Herr Kagon aus Ratibor als technischer Lehrer an das hiesige Gymnasium vom 1. Oktober cr. ab versetzt worden. — In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung hierselbst ist beschlossen worden, den Polizeisergeanten Lorenz hier definitiv anzustellen, die durch Berufung des Herrn M. Fiedler zum Bürgermeister nach Schwetzkau freigewordene Stelle eines Sparkassen-Kontrolleurs auszuschreiben und das Gehalt für dieselbe auf 1500 M. steigend von 3 zu 3 Jahren um je 150 M. bis zum Höchstgehalt von 1800 M. festzusetzen. Die durch Wahl des Bürgermeisters Roll hierselbst zum Ersten Bürgermeister nach Gnesen demnächst freiwerdende Stelle eines Bürgermeisters soll zur Ausschreibung gelangen und entweder mit einem für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst geprüften Bewerber oder einem in dem Dienst einer Stadtgemeinde bereits bewährten Bürgermeister zur Besetzung gelangen. Das fixe Gehalt desselben ist vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung auf 3900 Mark ausschließlich einer Nebeneinnahme von etwa 900 Mark aus der Verwaltung des Standesamtes und der Amtsanwaltschaft festgesetzt worden.

r. **Wongrowitz,** 4. Oktober. [Prüfung der Fortbildungsschule. Kirchenwahlen. Kirchenbau.] In der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule hielt Kreisschulinspektor Biedermann die Herbstprüfung ab. Derselben, welche von 7—9 Uhr Abends dauerte, wohnten die Herren Landrathsamtsverweser, Regierungsassessor Dr. Schreiber, Bürgermeister Weinert und als Mitglied des Kuratoriums Schneidermeister Włoszewski bis zu Ende bei und verfolgten den Verlauf der Prüfung augenscheinlich mit großem Interesse. Die angefertigten Prüfungsarbeiten, sowie die Aufsatz- und Zeichenhefte waren außerdem zur Besichtigung ausgelegt und fanden ebenfalls den Beifall der Anwesenden. Gegenwärtig zählt die Anstalt 63 Schüler und zwar, 13 evang., 45 kath., 5 mos. Das Bäcker-, Fleischer-, Schuhmacher- und Schneiderhandwerk ist darunter am stärksten vertreten; dem Baufach gehören 3 Lehrlinge an. Der Schulbesuch war im vergangenen Halbjahr ziemlich regelmäßig. — An Stelle des bekanntlich nach Thorn versetzten Landraths v. Miesitschek wurde in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der hiesigen evang. Kirchengemeindekörperschaften Rechnungsrath Giese als Kirchengemeindevertreter gewählt. — Als der Erweiterungsbau der hiesigen evang. Kirche vorgenommen wurde, war allgemein die Besorgniß vorherrschend, daß dadurch gewissermaßen die Kirche verunstaltet werden würde. Jetzt nachdem der Anbau beendet und abgeputzt ist, gewährt der ganze Bau jedoch einen viel besseren und gefälligeren Anblick als vorher, allerdings wird die Harmonie noch stark durch den alten Thurm, der gegenüber der jetzigen Größe des Gotteshauses zu klein erscheint, gestört; aber diesem allgemein empfundenen Mißverhältniß wird wohl auch noch abgeholfen werden.

R. **Crone a. d. Brahe,** 4. Okt. [Entwässerung. Sitzung.] Nachdem die Anlage der Entwässerungskanäle bis zum Wiskittnoer See fertiggestellt waren, konnte vor einigen Tagen der Durchstich des letzten Landstückes zwischen dem See und dem Kanal erfolgen. Die Wassermassen ergossen sich mit großer Vehemenz in den Kanal und vertheilten sich dort ziemlich gleichmäßig. Zur Vorsicht wurden jedoch künstliche Stauwerke errichtet, die den Ablauf des Wassers reguliren. An dem See ist selbstverständlich eine wesentliche Veränderung bis jetzt nicht zu bemerken, das Wasser fließt nach und nach ab. Bis zur vollständigen Entwässerung dürften noch Wochen vergehen; erst dann kann zur Kultivirung des Bodens geschritten werden. Der Kanal nimmt seinen Lauf bis zur Lonsker Seenkette, welche auch zur Aufnahme der abfließenden Wassermassen ausersehen sind. — Das Komitee für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals war vorgestern zu einer Sitzung einberufen. Beschlüsse konnten indessen mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der Erschienenen nicht gefaßt werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

—g. **Dirschau,** 4. Okt. [Unwetter.] Heute hat bei einem Gewitter eine Windhose auf dem Gute Liebenhof bei unserer Stadt gehaust. Aus dem Dache einer großen Scheune wurde ein Stück von ca. 50 Q.-Mtr. herausgerissen und mit furchtbarem Krachen auf das benachbarte Dach geschleudert, während ein Hagel von Baumzweigen, Stroh, Sand ꝛc. über die Felder gefegt wurde.

* **Bad Langenau,** 4. Okt. [Einen bedauerlichen Abschluß] fand die diesjährige Saison dadurch, daß in zwei benachbarten Logishäusern der Typhus ausbrach. Der „Bresl. Ztg." zufolge sind nicht allein die Besitzer und ihre Familien von der schrecklichen Seuche befallen, sondern auch zur Kur anwesende Gäste, welche dort Wohnung genommen hatten. Mehrere Personen liegen augenblicklich noch todtkrank darnieder, andere sind schon der Seuche erlegen. Die Ursache der merkwürdigen Erkrankung ist noch nicht genügend aufgeklärt, scheint aber im Wasser zu liegen, weshalb das königl. Landrathsamt eine umfassende Reinigung der Gräben und Flußläufe angeordnet hat.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

Nachdruck verboten. **Berlin,** 4. Oktober.

La donn' è mobile — ach wie so trügerisch sind Weiberherzen. Das wissen wir nicht nur aus Rigoletto. Da habe ich am letzten Sonntag Abend eine junge Wittwe, eine Gräfin, kennen gelernt und hörte, wie ein junger Rechtsanwalt ihr Hand und Herz anbot. Sie schlug das Anerbieten aus, sie hatte die Absicht, die Bühnenlaufbahn einzuschlagen und hielt trotz aller Abmahnungen des beredten Rechtsanwalts an dieser Absicht fest. Und als die Gräfin den jungen Mann wieder sieht, bereits am Dienstag Abend, da erklärt sie sich bereit die Seine zu werden und auf die Bühne zu verzichten.

Die junge Wittwe, von der ich erzähle, heißt „Gräfin Fritzi" und ist die Titelheldin des neuen Stückes von Oskar Blumenthal. Am Sonntag Abend, bei der Première schloß das Stück noch mit dem Korbe, den die junge Gräfin dem jungen Rechtsanwalt gegeben — und am Dienstag Abend bereits schloß das Stück mit der Verlobung der Beiden. Dieser Stimmungswechsel ist das Lustigste bei dem ganzen Stück, das sich ein Lustspiel nennt, wie ein Schwank anfängt und dann plötzlich, täuschend ernst werdend, die Allüren eines Schauspiels annimmt. „Gräfin Fritzi" ist, auch nachdem sie schließlich sich zur Ehe bekehrt hat, eins der schwächsten Stücke Blumenthals, inhaltlich ohne Kern, in der Szenenführung oft ungelenk, im Dialog natürlich voll Witz und Schlagfertigkeit. Es ist freilich immer wieder der Dialog Blumenthals, nicht der seiner Figuren, die eigentlich kaum ein individuelles Wort sprechen, sondern immer nur Feuilletonschnitzel, und die durchweg überraschend unnatürlich sind. Im ersten Akt vermochten Wortwitz und etwas Situationskomik noch recht lustige Effekte zu schaffen und das Publikum lachte und amüsirte sich. Für den zweiten Akt reicht die dünne Fabel trotz alles witzigen, darum gesponnenen Rankenwerks nicht mehr aus und im dritten Akt wirds vollends langweilig. Neben seiner Handlung, die aber eigentlich keine Handlung ist, hat das Stück auch ein Problem. Es handelt sich um die Frage: darf eine Künstlerin zugleich Gattin sein? Blumenthal sagt Nein und Gräfin Fritzi, die zur Bühne zurückkehren will, giebt deshalb dem Rechtsanwalt einen Korb — am Sonntag. Am Dienstag aber verzichtet sie auf ihre Kunst und wird Frau Rechtsanwalt, denn ihr Dichter ist zugleich Direktor und hofft in beiden Eigenschaften bessere Geschäfte zu machen, wenn er sein Stück mit einer Heirath schließen läßt. Er ist kein Shylock, der auf seinen Schein besteht, er will kein Reformator des deutschen Dramas sein, er sagt nicht „hier stehe ich, ich kann nicht anders", — er ändert einfach den Schluß seines Stückes, in der Hoffnung, daß die Kassenbelohnung nicht ausbleiben wird. Dieses Entgegenkommen des Dichters zeigt Oskar Blumenthals Charaktervorzüge: er ist nicht eigensinnig und mit seltener Offenheit läßt er erkennen, daß er „Gräfin Fritzi" nicht geschrieben hat, um damit irgend etwas zu sagen, sondern allein um Geschäfte zu machen.

La donn' è mobile — am Mittwoch ist bekanntlich Frau Theresa Carreno von ihrem zweiten Gatten dem Pianisten Eugen d'Albert geschieden worden. Der Ehemann wurde für den schuldigen Theil erklärt; sehr lange hat die Ehe des Pianistenpaares nicht gewährt. Jüngst hat auch eine unserer bekanntesten Malerinnen sich von ihrem Gatten scheiden lassen: Vilma Parlaghy. Ihr Gatte war nicht, wie der der Frau Carreno ein bekannter Künstler, er wurde erst bekannt, seit er den Namen Parlaghy hinter den seinen auf seine Visitenkarte setzen konnte. Die Beweggründe dieser beiden Ehescheidungen gehen die Oeffentlichkeit nichts an; es ist taktlos, sich in Familienangelegenheiten einzumischen oder Details zu erzählen. Andererseits ist es nicht auffällig, daß Künstlerehen, die oft gar schnell geschlossen werden, oft auch nicht von langer Dauer sind. Und eine Ehescheidung ist doch viel tapferer und segensvoller als die Eheheuchelei. Wir haben in der Berliner Gesellschaft eine ganze Anzahl und zwar geistig bedeutender Frauen, die Ehescheidung der Eheheuchelei vorgezogen haben — lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Eine mir befreundete Schriftstellerin erzählte mir jüngst, sie habe vor ein paar Jahren in einer Gesellschaft hier die erste Gattin d'Alberts, die damals auch bereits von dem genialen Musiker geschieden war, angetroffen. Man ging zu Tisch und der Nachbar meiner Kollegin eiferte im Brustton der Ueberzeugung und mit der Gesellschaftsunkenntniß des Kleinstädters dagegen, daß eine geschiedene Frau so frank und frei sich in der Gesellschaft bewege. Die Damen rechts und links hüben und drüben lächelten und lächelten, bis es dem eifervollen Herrn unheimlich wurde. Da belehrte ihn denn die Schriftstellerin, seine Nachbarin: „Sie müssen vorsichtiger sein, die vier Damen da sind gleichfalls von ihren Männern geschieden — und ich bin es auch." Der Herr suchte nun nach einem andern Gesprächsstoff . . .

Da hat jüngst ein vorurtheilsloser Franzose Deutschland gepriesen, daß überall im Reiche, überall in der Provinz im Gegensatz zu Frankreich ein reges Theaterleben herrscht. Diese Anerkennung ist sehr erfreulich und wird den Theater-Direktoren in der Provinz, die mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, eine wohlverdiente Freude bereiten. Aber ganz unter uns darf ich wohl daran erinnern, daß in Theaterdingen doch nicht Alles gut ist, was aus der Provinz kommt. Namentlich fürchte ich die Stücke, die in Breslau Erfolg gehabt haben. Das war „Das Examen", „Der Schlagbaum" und jetzt wieder „Der Pfennigreiter". Dieses Schauspiel der Herren v. Wald-Zedwitz und Sawersky ist eine Art dramatischer Kolportageroman, roh und grob gefügt, voll Sensationen und Unnatur. Es hatte am Dienstag hier im „Berliner Theater" einen lärmenden Erfolg, wird sich aber auf dem Repertoire nicht behaupten können. — Die Versuchsbühne der „Gesellschaft Deutscher Dramatiker", von der ich Ihnen bereits erzählte, hat am Sonntag ihren ersten Todten begraben, ein Schauspiel von Paul Schettler, betitelt „Der Todte", eine ganz dilettantische, psychologisch ungeheuerliche Arbeit, mit deren Einzelheiten ich Sie nicht weiter behelligen will. Aber ein hübsches Stückchen unfreiwilliger Komik knüpft sich daran. Herr Schettler ist Redakteur und das veranlaßt ein hiesiges kleines Blatt zu folgender putziger Darlegung: Das Stück beweist „daß ein guter Redakteur und ein guter Dramatiker selten in einer Brust zusammenwohnen"...

In dem alten Reichstags-Gebäude, das jetzt zu allen möglichen Veranstaltungen herhalten muß, ist seit Dienstag ein Restaurant errichtet worden, das unter den Fittigen des Nationalvereins für Volksgesundheit als Reform-Restaurant wirken soll. Es besteht dort weder ein Trinkzwang, noch der Brauch des Trinkgeldes — dieses Fehlen des Trink- und Trinkgeldzwanges mag ja für viele Besucher, besonders für Damen recht erwünscht sein. Das Reform-Restaurant will jedem Geschmack entsprechen und bietet daher mit Rücksicht auf die Vegetarianer eine große Auswahl von Mehlspeisen und Gemüsen — hier können also der Carnivore wie der Vegetarianer einträchtiglich nebeneinander speisen. Kurz, das Reform-Restaurant bietet die verlockendsten Vorzüge — ich aber trotze diesen Verlockungen und verpflichte mich, niemals das Reform-Restaurant zu betreten. Aber zweifellos kann dieses Restaurant, von dem man kaum sprechen würde, wenn es nicht in einem Hause von so historischer Vergangenheit etablirt wäre, bei billigen Preisen und guter Kost großen Kreisen eine willkommene Neuerung sein und zur Nachahmung reizen. Die bereits bestehenden vegetarischen Kosthäuser, deren Speisekarten auch durchweg niedere Preise aufweisen, sind meist gut besucht von Leuten, die sparen müssen und für wenig Geld satt werden wollen. Aber lange hält es Niemand, wie mir erzählt wird, dort aus, das ewige Spargel ohne Kotelette und Sauerkohl ohne Eisbein ist auf die Dauer nicht sehr anregend. Diesem Uebelstande des allzu einförmigen Menus kann das Reform-Restaurant abhelfen — wie lange freilich, bleibt abzuwarten.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 2622

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische Seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis zum Mindestwerth von 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten.

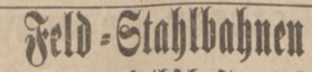
Die Direktion.

Kronen

für Gas, Petroleum und Kerzen

in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen. 13625

Sigismund Ohnstein



Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie**, **neue** und **gebrauchte**, **kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien** empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser

in **Posen**, 11239

jetzt Ritterstraße 16.



Eiserne Oefen

jeder Art.

Specialität:

Lönholdt-, Lange und Irische Dauerbrandöfen.

Gas-, Koch- und Heiz-Apparate.

Kochherde.

Marmor- und Majolika-Kamine

Ofenvorsetzer,

Ofenutensilien etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

Emil Wille & Comp.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.

Berlin SW., Kochstrasse 72. 13140



Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs

nach wissenschaftlichen Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen d. Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Die **Phönix-Pomade** ist für die Thätigkeit der Kopfhaut u. den feinen Organismus des Haares das geeignetste u. beste bis jetzt existirende Mittel der Welt und die wohlthuende Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

⁂ Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. ⁂

Gebr. Hoppe, Berlin SW. 61.

Zu haben in **Posen** bei: **J. Schleyer**, Breitestraße 13, **Paul Wolff**, **J. Schmalz**, Friedrichstr. 25, **St. Olynski.** 13350

Prüfet!

Metall-Putz-Glanz „Amor"

Amor

prämiirt Lübeck 1895. 12778

unstreitig das vorzüglichste **Putzmittel für alle Metalle.**

Nur echt, wenn die Dose den gesetzl. geschützten Namen „Amor" trägt.

In Dosen à 10 u. 20 Pfg. überall zu haben. Fabrik Lubszynski & Co., BerlinC.

11558 **Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.**

Berlin W., Leipzigerstr. 34.

Fernsprecher: Amt I. Nr. 1682.

Unsere

Triumph-Spiritus-Glühlichtlampe

in der Praxis einzig bewährtes System, erspart 25 Proz. gegen Petroleum bei bedeutend grösserer Leuchtkraft.

☞ Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden. ☜

Unser Gas-Glühlicht

übertrifft alle anderen an Leuchtkraft, Dauerhaftigkeit der Glühkörper und Gasersparniss.

N.G.A.G.

Installateuren hohen Rabatt. — Prospecte gratis und franco

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefer in guter Ausführung die 15964

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Kohlensaure Bäder. Patent Quaglio.

Selbstbereitung im Hause.



Ersetzen: **Nauheim**, **Kissingen**, **Oeynhausen**, **Cudowa**, **Pyrmont**, **Schwalbach**, **Marienbad**, **Franzensbad** u. a. m.

Ordinirt bei **Krankheiten** d. **Nerven**, d. **Herzens**, des **Blutes**, **Rheumatismus**, **Scrofulose**, **Frauenleiden**, **Verfettungen** u. a. m.

Wirksamste Hauskuren, Stärkungsbad für Gesunde, über 8000 Ordinationen — In ersten Kliniken, Sanatorien, Kurorten eingeführt. Verabreichung als Sool-, Stahl-, Tannin-, Fichtennadel-, Schwefelbad. 12975

Preis der Materialien pro Bad nach auswärts **M 1,50.**

Laboratorium von Quaglio, Berlin NW., Holsteiner Ufer 7.

Vertretungen für die grösseren Städte werden vergeben.



(Stück 50 Pf.)

Liebig's Seife

Zu haben in Posen bei **Paul Wolff**, Drogerie, Wilhelmsplatz, **Czepczynski & Sniegocki**, Drogerie, Markt, **R. Jeszka**, Drogerie, Wasserstrasse, **E. Koblitz**, Drogerie, Friedrichstrasse. **K. Gundermann**, Friseur, Berlinerstrasse 5, **H. Grüder**, Drogerie, Berlinerstrasse. 13642

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** besitzt nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken

Zu haben bei:

E. Bandmann,	**Tob. Levy,**
C. R. Bartz,	**A. Lorenz,** 11432
E. Brecht's Wwe.,	**E. Lützkendorf,**
A. Cichowicz,	**K. Meißner,**
M. Domagalski,	**J. N. Pawlowski,**
M. Dummert,	**Leop. Placzek,**
Rob. Fabian,	**J. Radt's Wwe & Co.,**
Alf. Freundlich,	**Herm. Reinke,**
B. Glabisz,	**Osw. Schaepe,**
Ad. Glaser,	**K. Schulz,**
S. Gottschalk,	**H. Schultze,**
Gerh. Hensel,	**J. Smyczyński,**
J. N. Jabczynski,	**St. Staniewska,**
H. Kirste,	**R. Steinberg,**
T. Kowalski,	**Franz Wallaschek,**
Max Krayn,	**M. Wassermann & Sohn,**
Gebr. Krayn,	**Paul Weich,**
Ed. Krug & Sohn,	**Carl Wronker,**
G. Kutzner,	**St. Zietkiewicz.**
J. N. Leitgeber,	

General-Depot: **Heinrich Dobriner, Posen,**

St. Martinstr. 56. Fernsprecher 138.

Junker & Ruh-Öfen



Sehr bedeutende Heizkraft. Ventilation.

Feinste Regulirbarkeit Wärme-Circulation.

die beliebtesten Dauerbrenner

mit **Mica-Fenstern** von

Junker & Ruh

in Karlsruhe (Baden).

Ein grosser Vorzug der **Junker & Ruh-Öfen** gegenüber anderen Konstruktionen, die nicht nach amerikanischem System gebaut sind, besteht darin, dass der Füllschacht getrennt vom Feuerkorb ist, die Kohlen im Füllschacht vor dem Anbrennen gewahrt bleiben und nur nach Bedarf nachsinken; daher auch der **ausserordentlich sparsame Materialverbrauch** der **Junker & Ruh-Öfen**, der ihnen ihre Verbreitung über ganz Europa ermöglicht hat.

Fortwährend neue geschmackvolle Modelle.

Über 65,000 Stück im Gebrauch.

Vor Ankauf eines Ofens verlange man Preisliste und Zeugnisse.

Allein-Verkauf:

Posen, Neuestrasse 4. **Moritz Brandt.**



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.

Schwächezuständen,

unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich zur Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, b. **Katarrh**, **Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 Mk.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Flasche M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestr. 19. (Fernsprech-Anschluss.)

Niederlagen in fast sämtl. Apotheken u. grösseren Drogen-Handlungen.

Wilhelmstr. 6. # S. W. Wolff, **Wilhelmstr. 6.**

Handschuh-Fabrik. **Herren-Modeartikel.**

Reichhaltige Auswahl nur solider Qualitäten in

Damen-, Herren-, Offizier-Handschuhen.

Prima doppelt gesteppte Handschuhe, bekannt unter der Marke

„Hundeleder."

Cravatten, Regenschirme, Stöcke. 12691

Seiden- und **Filz-Hüte, Chapeaux méch.**

Herrenwäsche, Hosenträger, Lederwaaren.

Französische und **englische Parfüms.**

Mäßige feste Preise. Coulante Bedienung.

Neuheiten

in **deutschen** und **englischen** 13755

Anzug- und Paletotstoffen

zu **billigsten Preisen.**

Tuchlager **M. Baruch,**

Markt 49.

Grosse Geld-Lotterie.

Ziehung am 17. Oktober 1895 in München.

2529 Geldgewinne. Haupt-gewinn 20000 M.

Originalloose à 1 M., Porto u. Liste 30 Pf.

13819 empfiehlt und versendet; auch gegen Briefmarken

Friedrich Starck-Neustrelitz.

Sumatra-Regalia-Cigarren

gesunde, qualitätreiche Tabake enthaltend, fabriziere seit Jahren als Specialität und offerire solche à 32 M. per 1000 Stück in ½ Mille Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½ Mille Kiste (500 Stck.) per Post franko gegen Nachnahme von M. 16.—

Heinrich Singewald, Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S. 6170

Apotheker S. Schweitzer's

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. ¹/₁ Schachtel (12 Stck.) 3 Mk, ½ Schachtel 1,60 Mk.

S. Schweitzer, Apotheker.

Berlin O, Holzmarktstr. 69.

Porto 20 Pf. 8279

Zimmer-Closets

v. 14 Mk. an i. d. Fabr. v.

Kosch & Teichmann,

Berlin S., Prinzenstr. 43

12673 **Preisliste kostenfrei**

Delic. Sauerkraut

unübertroff. in Geschmack u. Schnitt

	Eimer Bo 110 Pfd.	1/1 Ank.	1/2 Ank.	1/4 Ank.	Post-Dose
	ℳ 7.50	4.50	3.—	—	1.50
Salzgurken		7.50	5.—	3.25	1.50
Essiggewürzgurk.		6.—		3.50	2.10
Pfeffergurk., klein		8.50		5.—	2.60
Senfgurken, hart		11.—		6.75	3.50
gr. Schnittbohnen		6.25		4.—	2.15
Preisselbeeren in Raff.				7.20	3.75
Perlzwiebeln, Mixpickles					4.25
Vierfrucht, fst. Compot					4.75
Pflaumen i. Essig u. Zuck.					3.50
Pflaumenmus Nett. Ctr. 13.—					2.25
Brabanter Tafel-Sardellen					7.—

Apfel-Gelée, Kaiser-Marmelade in Eimern von 25 Pfd Brutto 7 ℳ, 10 Pfd. Brutto 3.25 ℳ.

Preisliste auch über **Spargel, Erbsen, Bohnen, Früchte** in Büchsen etc. gratis u. franco. Alles incl. Gefäss ab hier. Nachnahme oder vorherige Kasse.

Alb. Kelm & Co., Cons.-Fabr., **Magdeburg.** 14

Wiederverkäufer Vorzugspreise



Möbelplüsche

glatt u. façonnirt, bunt gewebte Plüsche (Moquettes), abgepasste Kameeltaschen

Plüschdecken,

Leinenplüsche,

Wollrebs, Granit u. Satins

Seiden-Plüsche.

Kleider-Sammet (Velvet)

glatt, gerippt und bedruckt in reichster Farbenwahl.

Mantelplüsche

aller Art, glatt, Krimmer etc. versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster frco. geg. frco.

E. Weegmann, Bielefeld.

Umfärbung in eigener Färberei.

13045

Echte chinesische Thee'en in frischer Waare

empfingen u. empfehlen

Gebr. Andersch.

Prima Torfstreu u. Torfmull

von unseren Fabriken **Budda, Station Pr. Stargard, Neuhof, Station Vandsburg** offeriren billigst

Arens & Co.,

Pr. Stargard.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den sehr bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 50 Pfg. 13123

Rothe Apotheke.

Markt 37. Ecke Breitestraße.

Danksagung.

Die festlichen Tage des Kongresses für innere Mission liegen hinter uns

Warmer Dank für den empfangenen reichen Segen gebührt in erster Reihe den Männern von nah und fern, von Nord und Süd, die durch ihr Wort unsere Herzen bewegt, unseren Willen gestärkt haben zu treuerer, angestrengterer Arbeit für das leibliche und seelische Wohl unserer nothleidenden Nächsten.

Aber wir möchten es nicht unterlassen, auch allen Denjenigen unsern herzlichen Dank auszusprechen, die sonst in irgend einer Weise durch persönliche Mühewaltungen und Opfer zu dem Gelingen des schönen Festes beigetragen haben.

Insbesondere sagen wir Dank allen unseren Mitbürgern, die den evangelischen Glaubensgenossen von außerhalb durch ihre Gastfreundschaft hier ein „Heim in der Fremde" bereiteten, — allen Denen, die ihre eigene Festfreude durch den Schmuck ihrer Häuser bethätigten, oder bei Ausschmückung der Straßen Handreichung thaten und dadurch die allgemeine Freude erhöhten, — namentlich aber auch den Leitern und Mitgliedern der Gesangschöre, welche durch den Vortrag heiliger Musik unseren Gottesdiensten und Festversammlungen eine so schöne Weihe gaben. Wie uns, so wird es ihnen Allen zu herzlicher Freude und Genugthuung gereichen, daß unsere Gäste des Dankes für die ihnen gewordene Aufnahme voll gewesen sind.

Posen, Ende September 1895.

Der geschäftsführende Ausschuß des XXVIII. Kongresses für innere Mission.

Balan. Gisevius. Hermes. Ilse. Kremmer.
Negendank. Rang. Springborn. Tunmann.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

18. Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Frauen-Vereins.

Am Dienstag, den 1. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, begann der mit der Hauptversammlung verbundene öffentliche Frauentag. Frau Anna Simson-Breslau hielt, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, den ersten Vortrag. Er behandelte die Aufgabe der Frauenvereine in der Gegenwart. So sehr sich auch manche Frauenvereine dagegen sträuben, in der Frauenbewegung zu stehen, diese steht trotzdem in allen Frauenvereinen, welcher Thätigkeitsrichtung sie auch angehören. Der Rednerin erscheint die Verwirklichung dieser ihrer Behauptung nothwendig und segensvoll. Das gegenseitige Sichkennenlernen und die erste genaue Einsicht in die eigenen Fähigkeiten erwächst auf dem Boden des Vereinswesens, für dessen gedeihlichste Wirksamkeit die Vortragende eine Reihe von Gesichtspunkten namhaft macht. Unter Anderem sollten die Vereine gegen veraltete Gesetzesbestimmungen Front machen, die z. B., wie in Bayern, dem Ehemann noch ein gelindes Züchtigungsrecht zugestehen, oder, wie in Frankfurt a. M., den Mann ermächtigen, die Frau zu verständigem Handeln und zu ihrem Stande angemessenen Diensten anzuleiten. Im Kampf gegen derlei Ungerechtigkeiten dürfen die Frauen sich auch nicht beirren lassen durch die alte und neue Einrede der Priester, Philosophen und Naturforscher, daß die Gleichberechtigung der Geschlechter unmöglich und unnatürlich sei. Hebung des Frauengeschlechtes bedeutet Hebung des Menschengeschlechtes! Um diesen Satz zu erweisen, haben die Vereine die Pflicht, Anhängerinnen und Mitarbeiterinnen heranzuziehen. Eine gleiche geistige Kulturstufe beider Geschlechter bildet, während jetzt noch die Durchschnittsentwickelung der Frauen um ein Jahrhundert hinter der der Männer zurücksteht, die einzige Unterlage für den Fortschritt der Menschheit. (Beifall.) Frau Helene v. Forster-Nürnberg nahm das Wort über die Bedeutung der Frauenbewegung für das Familienleben. Man habe, so führte die Rednerin aus, gleich zu Beginn der Frauenbewegung den Vorwurf erhoben, deren Vorfechterinnen wollten die Familie schädigen. Wie falsch sei es doch, anzunehmen, gerade jene Frauen, die für die Gleichberechtigung, für den vermehrten Einfluß ihres Geschlechts eintreten, würden ihre Stellung innerhalb der Familie aufgeben wollen. Im Gegentheil: kommunistische Theorien müssen scheitern an dem Widerstande der Feinfühligkeit der weiblichen Seele und an der Zusammenfassung dieser Widerstände durch die Frauenbewegung. Die sittlichen Gesetze des Idealstaates gelten auch für die Idealfamilie, und wie in jenem alle Kräfte herangezogen und entwickelt werden sollen, so auch in dieser. Eine der wesentlichsten Forderungen, die aus der Frauenbewegung entspringen, geht auf körperliche Ausbildung der Mädchen. Eine weitere, auf den physischen Schutz der Frauen abzielende Abzweigung der Frauenbewegung besteht in der Schaffung von Wöchnerinnenasylen. Sonst gilt der allenthalben unbestrittene Satz, daß man möglichst viel geistig hochstehende Individuen erzielen müsse. Und warum sollten die Frauen physisch weniger tüchtig für ihren „natürlichen Beruf" werden, wenn sie ihrer ethischen und intellektuellen Vervollkommnung zustreben? Die Disziplinirung, die zum Familienregiment nöthig ist, wird bei der Frau gerade durch die Frauenbewegung befördert, ebenso der Weg zum rechten kameradschaftlichen Verhältniß in der Ehe. Die höchste Veredlung der Ehe kommt aber naturgemäß wieder der Familie zu Gute. Und so sollen die Frauen fortfahren, ihre Wünsche auf Ideale zu richten, ihre Urtheile auf Grundsätze, ihre erzieherischen Thaten auf gründliches Wissen und auf eine gefestigte Weltanschauung zu basiren. Zum Schluß ihrer eindringlichen und wirksamen Ausführungen streift die Rednerin noch den Rechtsschutz der Frau, der die Ehe nicht verletzt, sondern erhebt. Frau Schwerin referirt über die Mitarbeiterschaft der Frauen bei der Armenpflege. Niemand ist berufener als die Frau dem verlassenen Waisenkinde oder der kranken Mutter, deren Kinder hungern, oder dem verlassenen jungen Mädchen helfend und tröstend beizuspringen. Oft mangelt den Frauen freilich für diese Thätigkeit die Kenntniß der betreffenden Verordnungen. Ebenso oft steht ihnen aber auch das Gesetz entgegen, das nun einmal bei uns die Frauen mit öffentlichen Dingen „verschonen" will, sogar mit dem Amte der Vormundschaft in der Armenpflege. Die Rednerin mahnt zum Zusammenschluß einer Gruppe des Frauentages behufs weiterer Betreibung dieser Angelegenheit, damit der Staat nicht länger ein grämlicher Junggeselle bleibe, sondern im harmonischen Wettstreit der Geschlechter seine höchste Blüthe erreiche. (Lebhafter Beifall.)

Nach längerer Debatte betont die Vorsitzende die Pflicht aller mündigen Frauen, um die Frage der Armenpflege sich zu kümmern. — Der Frauentag wurde am Nachmittag des 2. Okt. fortgesetzt. Zuerst sprach Frau H. Goldschmidt-Leipzig über Friedrich Fröbel und den Volkskindergarten. Sie spendete ihm großes Lob und schlug als Reformen vor: die Ausbildung der Kindergärtnerinnen nicht auf Spiel- und Beschäftigungslehre zu beschränken, sondern auch den wissenschaftlichen Unterricht zu betreiben und die Kindergärtnerinnen materiell gesicherter zu stellen. Ein einheitliches Band müsse vom Volkskindergarten bis zu den weiblichen Hochschulen reichen. Frl. Jos. Merke-Wendorf berichtet über Kinderhorte und die damit zusammenhängenden Bestrebungen des Evangel. Diakonievereins, worüber eine längere Debatte entstand, in der auch Prof. Zimmer, der Gründer des genannten Vereins, das Wort ergriff. Frau Mathilde Weber-Tübingen, die Vorsitzende des Hausbeamtinnenvereins, berichtete über diese Sondervereinigung zum Vortheil der Gesellschafterinnen, „Stützen der Hausfrau" und ähnlichen Angestellten. Der Verein wurde seinerzeit mit 85 Mitgliedern gegründet; er zählt heute einschließlich der Zweigvereine über 17 000 Mitgl. Seine Absicht ist auf bessere Vorbildung der Hausbeamtinnen gerichtet, zugleich aber auch auf Hebung des materiellen Wohls der Angestellten. Frl. Dr. Castner-Friedenau giebt einige Mittheilungen über den Gartenbau als einen neuen Erwerbszweig für Frauen. Den Schlußvortrag der Sitzung hält Frl. Aug. Schmidt-Leipzig, die Vorsitzende, über die soziale Bedeutung der Frauenbewegung. Mehrere Hindernisse halten die Frau heute noch von der Erfüllung ihrer sozialen Verpflichtungen ab. Das Erste besteht in dem Hinweis auf den weiblichen „Natur-Beruf", der in unserer Kultur-Entwickelung indessen nicht mehr einseitig betont werden darf. Die physische Pflege des Kindes steht zurück hinter der Wichtigkeit der geistigen und sittlichen Erziehung. Die Frau darf nicht seelisch verkümmern, ohne daß sie deshalb ihrem Amt in der Familie entzogen werden soll. Der Mangel an Schulung wird ausgeglichen werden, wenn schon in der Familie stets betont wird, wieviel zu lernen übrig bleibt, und wie hoch der Werth der Arbeit zu schätzen ist. Die Geringachtung und schlechte Bewerthung der Frauenarbeit muß überwunden werden, zum Theil auch dadurch, daß die Töchter der besitzenden Stände den Werth der Arbeit kennen lernen. Eine Fülle von National-Reichthum, die jetzt verloren geht, kann gehoben werden, wenn die Leistungskraft der Frauenarbeit entwickelt wird. Auf die schwachmüthige Frage, was die einzelne Kraft zur Lösung der sozialen Aufgabe vermöge, lautet eine naheliegende Antwort: die häuslichen Hilfsarbeiterinnen liebevoll erziehen und dadurch den Samen zur Versöhnung der Klassengegensätze ausstreuen. Nach oben hin kann diese Thätigkeit dadurch erweitert werden, daß man stets fragt: Was läßt Du Deine Tochter werden? Im Uebrigen verlangen wir für unsere soziale Bethätigung Aemter in der Gemeinde, in der Armenpflege und im Schulaufsichtswesen. (Beifall.) Haben wir erst ein Heer studirter Frauen, so muß das alte Vorurtheil gegen unsere Mitwirkung wie Gerümpel zusammenstürzen. Sänftigend und ausgleichend würde auch im politischen Leben auf das gehässige Parteiwesen die Mitarbeit der Frauen wirken, die durch die Humanität aller Klassen gleichermaßen verbunden sind.

In der letzten Sitzung des Frauentages am 3. d. sprach zunächst Frl. v. Braunmühl-München über den Erwerb der Frauen im Kunstgewerbe. Sie erinnert an die vielfach veranstalteten Bazare, die den Absatz der von weiblichen Kunstgewerbetreibenden hergestellten Schöpfungen vermitteln sollen. Daß es noch immer so schwierig für die Frauen sei, ihren kunstgewerblichen Arbeiten einen Markt zu gewinnen, liegt an dem Mangel der praktischen Ergänzung der theoretischen Ausbildung. Die Frau müsse Zutritt finden zu den kunstgewerblichen Fachschulen, zu den in Betracht kommenden Werkstätten und zu Geschäftsinteressenten. Was der Männerwelt an künstlerischem und manuellem Unterricht geboten wird, muß und wird wohl bei fortgesetzter Anregung auch der weiblichen Lernbegierde zugänglich gemacht werden. Zwar nehmen die Fabrikanten Mädchen ungern in die kunstgewerblichen Ateliers auf, und die Damen scheuen theilweise selber vor der Lehrlingschaft zurück, aber diese Hindernisse sind nicht unüberwindlich. In der Textilbranche und Keramik, in Juwelierarbeiten und Halbedelmetallarbeiten, in Holzschnitzerei und feinerer Papeterie wären die Frauen besonders anstellig. Die nächste Vortragende, Fräul. Lina Langerhannß-Berlin, spricht über die Vorbildung und Stellung der Oberlehrerin in Preußen. Sie steht auf dem Boden, daß die Frauen den ersten Rang beanspruchen dürfen in der Erziehung ihres eigenen Geschlechts. In der Theorie verschließt sich zwar die Regierung dieser Forderung nicht länger vollständig. Aber in der Praxis ist davon wenig zu merken. Nicht zu Gunsten weniger Lehrerinnen, vielmehr um der Schülerinnen Willen verlangen wir das Uebergewicht des weiblichen Einflusses an den Mädchenschulen. Daß die Frauen mit den Fortbildungskursen für Lehrerinnen wieder den Weg der Selbsthilfe beschreiten mußten, läßt den eigenthümlichen Widerspruch neuerdings hervortreten, daß man dem „schwachen" Geschlecht die Erreichung seiner Ziele möglichst erschwert, während dem „starken" Geschlecht Bildungsstätten aller Art in Hülle und Fülle offen stehen. Die Rednerin beklagt ferner das geringe Maß von Wissenschaftlichkeit, das zur Zeit noch an das Oberlehrerinnenexamen angelegt wird. Es wird zu untersuchen sein, ob die Bedingung des absolvirten Lehrerinnenexamens und einer fünfjährigen Lehrthätigkeit für die Zulassung zur Oberlehrerinnenprüfung beibehalten werden darf. Auch die Geldfrage bedarf der fortgesetzten Erwägung. Frl. Dr. Käthe Windscheid-Leipzig berichtet über eine andere Schulfrage: die Gymnasialkurse für Mädchen. Das bestrittenste Gebiet der Frauenarbeit sind immer noch die Berufe, die eine wissenschaftliche Ausbildung zur Voraussetzung haben. Um so überzeugter halten die Frauen daran fest, daß sie für eine Reihe von Berufen, die das Studium erfordern, sich vorzugsweise eignen, und daß sie deshalb die Zulassung zum Universitätsbesuch erlangen müssen. Die Vorbedingung zum Universitätsstudium ist das Mädchengymnasium. Die Frage, ob das Human- oder Realgymnasium zu bevorzugen sei, ist nicht brennend, aber die damit zusammenhängende Verschiedenheit der Auffassungen kommt in den Lehrplänen der Mädchengymnasien von Karlsruhe und Leipzig zum Ausdruck, die von der Vortragenden näher dargelegt werden. Es wäre übertrieben, zu hoffen, daß alle weiblichen Gymnasiasten späterhin wissenschaftliche Berufe ergreifen werden, wohl aber werden alle, mit ernster Bildung ausgerüstet, ihren sicheren Platz im Leben einnehmen können. In den Mädchengymnasien, diesen Pflanzstätten der weiblichen Jugend, liegt recht eigentlich die Zukunft. Das Wort erhält nunmehr die Vorsitzende des Münchener Frauenvereins „Arbeiterinnenheim", Frau Betty Naue-München, die über diesen Verein referirt. Nach einer kurzen Pause wendet man sich einem der Hauptanziehungspunkte des ganzen Kongreßprogramms zu, dem Vortrage von Frl. Helene Lange-Berlin über: Neue Gesichtspunkte in der Frauenbewegung. (Als Zuhörerin erschien dazu auch die Kaiserin Friedrich. Die Versammelten begrüßten die Kaiserin nach Aufforderung der Vorsitzenden durch Erheben von den Sitzen.) Die Rednerin erklärt einleitend, daß über den Sammelbegriff der Frauenbewegung in Deutschland noch ziemlich viel Urtheilslosigkeit oder doch rohe Empirie bei der Urtheilsbildung herrscht. Unter diesem Gesichtspunkt prüft sie das neuere Schriftthum, soweit es sich mit der Frauenfrage beschäftigt. Da zeigt sich in einem Prozeß, der dem Geschiebe vor der Krystallisation ähnelt, daß das intellektuelle und moralische Gewissen des Volkes rege geworden ist und die Frauenfrage als einen Bestandtheil der sozialen Frage erkannt hat. Die Noth der Zeit zwang zu dieser Erkenntniß und zu der Konzession, der Frau etliche Berufe außer dem häuslichen Wirken zuzugestehen. Zieht man die Konsequenz, so wäre der Kernpunkt der Frauenfrage nur die Abwehr der blanken Noth. Eine solche Auffassung ist platt und brutal. Eine andere Theorie will die Frauenfrage auf die Unbefriedigtheit der Frau in der Ehe zurückführen und durch Frauenberufsthätigkeit innerhalb der Ehe lösen. Wie bei allen Paradoxen, so liegt auch hier eine ernste Wahrheit zu Grunde. Aber es wird übersehen, daß gerade die Zusammenarbeit von unverheiratheten und verheiratheten Frauen zur Lösung der Frauenfrage nöthig ist. Auch den Zusammenhang der Frauenfrage mit dem Verhältniß der Geschlechter erfaßt die erwähnte Theorie keineswegs. Nicht die Scheu vor der Ehe, sondern nur die Scheu vor der Versorgungsehe ist bei den denkenden Frauen größer geworden; den Zug der Geschlechter zu einander, das Mächtigste in der Menschheit, leugnen die Frauenrechtlerinnen durchaus nicht. Die Vortragende verzichtet auf eine Standrede an die deutschen Ehefrauen, etwa des Inhalts, daß die Frau im Hause als Planet den Mann umkreisen müsse, während um sie herum als Trabanten muntere Kinder rotiren, und daß die Frau die häuslichen Tugenden pflegen solle. Denn die Dinge sind nicht so gestaltet, daß derlei Frauen nebenbei auch den Berufen obliegen können, als Aerztin, Lehrerin oder Krankenpflegerin, die wir für die Frauenwelt aus Gründen der Gesundheit und Gesittung beanspruchen. Diese Berufe erfordern die ganze Person, nicht nur ein paar Stunden Nebenbeschäftigung, es sei denn, daß es sich um geniale Naturen handelt, die mit Recht nur dem Gesetz der eigenen Schwere folgen. Dagegen könnten die Ehefrauen als Vorbilder einfacher Lebensweise ihren verdienstlichen Antheil an der Lösung der sozialen Frage nehmen. Die Betheiligung an der öffentlichen gemeinsamen Arbeit der Frauen zur Hebung ihres Geschlechts oder zur Linderung der nackten Noth unserer Tage, die Theilnahme am Gemeinwohl ist leider noch nicht durchweg ein Gewissensbedürfniß unserer besitzenden Frauenkreise. Die geselligen Verpflichtungen gehen da oft den sozialen vor. Es gilt jetzt der Frau Gleichheit vor dem Gesetz, Möglichkeit voller geistiger Ausbildung, Theilnahme an Berufsthätigkeiten, am Kampf gegen Unmäßigkeit und Unsittlichkeit zu sichern. Es gilt aber vor Allem, die Frau tüchtig für diese Aufgaben zu machen. Wir danken der Kaiserin Friedrich, daß sie unseren allgemeinen Bestrebungen ihre Theilnahme gönnt, und nicht bloß irgend einer Gruppe. Die Rednerin schließt mit dem Wunsche, daß der Frauentag den Muth des reinen Lebens gestärkt haben möge. (Lebhafter Beifall.) Darauf schloß die Sitzung.

In der Vormittagssitzung der Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins vom 2. Okt.

Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

[9. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Aber wenn er hier war, kam er nicht zur Mutter; sie muß darunter fürchterlich gelitten haben, die arme Frau. Nicht?"

„Ob sie darunter gelitten hat!" seufzte, die Hände faltend, Frau Wilke. „Wer wüßte das besser als ich? Und sie mußte Alles still für sich behalten, denn der Herr Doktor litt nicht, daß nur der Name des Stiefsohns in seiner Gegenwart genannt ward."

„Schrecklich! Was hat ihn denn nur so furchtbar gegen ihn aufgebracht?"

„Na, er konnt's eben nicht verwinden, daß er dem jungen Herrn nicht als Stiefvater gepaßt", antwortete die Wilke; „aber das sind ja nur vergangene Dinge."

„Und sie hat's doch nicht lassen können und den Sohn seit er hier wieder in Arnerode war, ab und zu ganz heimlich besucht."

„Halt den Mund, Frau!" rief hier der Mann und sprang auf; sein gutmüthiges Gesicht hatte einen drohenden Ausdruck angenommen.

„Ich werde doch wohl zu Frau Wilke davon sprechen können; die hat ja darum gewußt, und was kommt jetzt überhaupt noch darauf an?"

„Das können wir nicht wissen. Wenn der Herr Doktor will, daß darüber geredet wird, dann wird er's selber thun, und ich sage Dir, Lotte, Du schweigst."

„Ja doch — ja doch! Da sehen Sie nur, Frau Wilke, so ist der Mann," klagte Frau Heyne. Nach einer kleinen Pause fuhr sie fort: „Aber daß Dr. Formey seinen Haß so weit treiben konnte, dem Sohn keine Anzeige vom Tode seiner Mutter zu machen, das hätte doch Keiner für möglich gehalten."

„Ich dachte, es würde von Ihnen sogleich telegraphirt werden, sonst hätte ich es gethan", entgegnete Frau Wilke.

„Wir sind grade über Land gewesen und kamen erst am Tage der Beerdigung zurück. Na, ich vergesse es nicht, wie unser Doktor war, als er hier ankam und hörte, daß Alles vorüber sei. Man hätte doch auch noch ein paar Stunden länger warten können. Nicht?"

„Ich glaube auch nicht, daß das etwas geschadet hätte", gab die sehr zurückhaltende Frau Wilke nun doch zu.

„Es soll aber auch einen furchtbaren Auftritt zwischen Formey und unserem Herrn gegeben haben. Nicht?"

„Ja, sie sollen hart an einander gewesen sein; ich selbst habe nichts davon gehört. Ich war mit den Kindern im Garten und sah Herrn Dr. Lezius erst, als er fortging", sagte Frau Wilke und machte Miene, sich vom Stuhl zu erheben.

Frau Heyne hielt sie mit beiden Händen fest. „Nein, Sie dürfen noch nicht fort; erst müssen Sie mir erzählen, wie das mit dem Verschwinden des Herrn Dr. Formey eigentlich zugegangen ist."

„Ich werde Ihnen schwerlich mehr darüber sagen können, als Sie bereits wissen", entgegnete Frau Wilke; sie setzte sich aber geduldig wieder nieder, denn sie sah ein, daß die Heyne sie nicht eher loslassen würde, als bis sie Alles, was sie wollte, mit ihr durchgesprochen hatte.

„Ja, ja, das wohl, Fielitz war hier und hat uns Alles erzählt", gab Frau Heyne denn auch zu, „aber man wüßte doch gern noch mehr. Hat er Sachen, hat er Geld mitgenommen?"

„Sachen wohl schwerlich, ob Geld, kann Niemand so genau wissen; sein Portemonnaie wird er wohl in der Tasche gehabt haben."

„Und ist noch keine Nachricht von ihm eingetroffen?"

„Nein."

„Keine Spur?"

„Nein."

„Aber das ist doch zu merkwürdig. Was denken Sie denn davon, liebe Frau Wilke?"

„Ich denke, er ist, weil er's in dem öden Hause nicht aushalten konnte, auf eine seiner Touren in's Gebirge gegangen und wird nach etlichen Tagen wiederkommen."

„Da hätte er doch von unterwegs eine Nachricht senden müssen."

„Das hat er sonst auch nicht gethan."

„Hat sich denn das Gericht da noch nicht eingemischt?"

„Bis jetzt noch nicht, weil man jede Stunde erwartet, unser Herr werde wiederkommen. Jetzt wird aber doch etwas geschehen müssen. Ich wollte darüber eben mit ihrem Herrn sprechen; er ist den Kindern ja doch der Nächste, wenn ihr Vater —"

Sie stockte und sprach die ihr auf den Lippen schwebende Vermuthung nicht aus.

erstattete Frau H. Goldschmidt=Leipzig Bericht über das Schicksal der Petition, die vom Allgemeinen deutschen Frauenverein vor bald anderthalb Jahrzehnten anläßlich der Inangriffnahme des Bürgerlichen Gesetzbuches erging und die Stellung der Frau im Familienrecht zum Gegenstande hatte. Der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches brachte nur betreffs der Vormundschaft der Mütter und Großmütter eine Besserung, sonst aber stehe er auf dem alten unhaltbaren Boden. Der Bund der Frauenvereine wird nun aufs Neue gegen die Beschränkungen des weiblichen Geschlechts bei den gesetzgebenden Faktoren vorstellig werden. Und zwar wird vom Reichstag gefordert: die Anerkennung der Frau als rechtlich verantwortliche und selbständige Persönlichkeit dem Gesetz gegenüber, insbesondere im Familienrecht, das die volle Rechtspersönlichkeit der Frau gerade auf deren eigenstem Gebiete immer noch nicht anerkennt. Unhaltbar sei namentlich auch die Behandlung des außerehelichen Verhältnisses der Geschlechter und der aus solchen Verhältnissen entstammenden Kinder. Der Schutz, der dem starken Geschlecht in diesem Kapitel des bürgerlichen Rechts zu theil werde, gebühre von Rechtswegen dem schwächeren Geschlecht. (Beifall.) Es kommen nun die Bemerkungen zu den einzelnen Abschnitten des Familienrechtes zum Vortrage. Angefochten wird zunächst die Bevormundung der Gattin in der Ehe, umsomehr als das Verhältniß der Gleichberechtigung in allen musterhaften, dem Ideal sich annähernden Ehen jetzt schon das gesetzmäßige Abhängigkeitsverhältniß verdrängt hat. Die Altersgrenze für Eingehung der Ehe soll für Mädchen von 16 auf 18 Jahre heraufgesetzt werden. Erwogen wurde in den Kreisen des Ausschusses, der die Petition verfaßte, sogar eine Heraufsetzung auf 21 Jahre, wie beim Manne. Das Recht der Verwaltung ihres eigenen Vermögens müsse der Frau zugestanden werden, zumal feststehe, daß verhältnißmäßig mehr Männer als wirthschaftlich selbständige Frauen in Vermögensverfall geriethen. Eine berathende Stimme würden die Frauen bei der Verfügung über ihre Einbringungen den Ehemännern gern zugestehen, wie ja auch das umgekehrte Verhältniß bereits vielfach bestehe. Als ungerecht wird ferner bezeichnet, daß die elterliche Gewalt des Vaters über die Kinder nur in besonderen Fällen verwirkt werden könne, wohingegen die elterliche Gewalt der Mutter überhaupt nur in besonderen Fällen gilt. Beantragt wird daher gleiche Vertheilung der elterlichen Gewalt zwischen Vater und Mutter. Was die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder betrifft, so wird deren Rechtlosigkeit den Vätern gegenüber sowohl im geltenden Gesetz wie im neuen Entwurf proklamirt durch den Satz daß zwischem dem Vater des unehelichen Kindes und dem Kinde keine Verwandtschaft bestehe. Unverheirathete Männer sollten aber nach der Meinung der Petentinnen gezwungen werden, das Mädchen, mit dem sie in einem Verhältniß leben, dem ein Kind entsprossen ist, zu heirathen, oder doch nach ihrem Vermögen (nicht nur „nach der Nothdurft) für den Unterhalt der Mutter und des Kindes zu sorgen, während verheirathete Männer, besonders Brodherren, die etwa ihnen untergebene Mädchen verführen, strenge bestraft werden sollten, gegebenenfalls auch mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Einzelne der aufgestellten Forderungen wurden von der Versammlung durch Beifall ausgezeichnet, die außerdem einstimmig guthieß, daß der „Bund“ statt des „Vereines“ die Petition betreiben solle. Frau Bieber=Böhm fordert unter beifälliger Zustimmung, daß auch verlangt werden müsse, daß das uneheliche Kind den Namen des Vaters zu führen habe. Vom Vorstande wird dagegen zu bedenken gegeben, daß viel Verwirrung durch eine solche Vorschrift in das Familienleben getragen werden würde. Ebenso habe der Vorstand dem Antrage nicht beipflichten können, wonach die Frauen in der Ehe ihren Mädchennamen beibehalten sollten. Dieser soll allerdings dem Namen des Mannes hinzugefügt werden dürfen, aber die Frau müsse denn doch aus mehreren Rücksichten, den Namen des Mannes tragen. Ungerecht sei andererseits bei Ehescheidungen, daß der Frau, und wenn sie wirklich der schuldige Theil sei, die Führung des Namens des Mannes abgesprochen werden könne. Frau Gräfin Wartensleben befürchtet, daß das Kind, wenn es den Namen des Vaters erhalte, in manchen Fällen der Mutter entzogen werden würde, weil mit der Führung des Namens oft auch höhere Standesansprüche verbunden seien. Frau Therese Löwenhaar=Frankfurt a. M. unterstützt den Bieber=Böhmschen Antrag, obwohl sie den Wartenslebenschen Einwand nicht unterschätzt. Fräulein Helene Lange=Berlin theilt mit, daß im Vorstande des Frauenbundes die Mehrheit wohl zur Befürwortung des Antrages dem unehelichen Kinde den Namen des Vaters zu geben, gelangt sei; man wolle jedoch wegen der Wichtigkeit der Frage in eine nochmalige Vorstands=Berathung eintreten. Die Hauptversammlung des Frauenvereins könne keine bestimmten Beschlüsse in dieser Bundes=Angelegenheit fassen. Auch dürfe man nicht vergessen, daß nicht alle unehelichen Mütter Idealfrauen seien. Frau Hauptmann Berg bittet, ein hauptsächliches Augenmerk darauf zu richten, daß die Mutter nicht des Kindes beraubt werde. Auch die ärmsten unehelichen Mütter brächten ihren Kindern heroische Opfer. Frau Pfarrer Brugsal stellt doch der Erwägung anheim, daß der Name des Vaters nicht immer festgestellt werden kann, da bei mindestens 50 Prozent der unehelichen Kinder nur die Mutter mit Sicherheit zu ermitteln ist, die Vaterschaft nicht. Fräulein Aug. Schmidt=Leipzig als Vorsitzende warnt vor einer Diskussion über die sittliche Qualität der gefallenen Mädchen. Man würde sonst vom Kernpunkt der Frage abgelenkt. Grundsätzlich sollte man die Heiligkeit des Familienlebens nicht unter einer zuweitgehenden Berücksichtigung der illegalen Verhältnisse leiden lassen. Unter der Zustimmung der Mehrheit schließt die Vorsitzende die Debatte über diesen Gegenstand. Für die folgende, den Rest der Vormittagssitzung füllende Frage, die Betheiligung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins an der Sittlichkeitsbewegung, war die Anwesenheit der Männer, auch der Berichterstatter, ausgeschlossen. Der „Frkft. Ztg.“ wird indeß berichtet, daß die Vorsitzende, Frl. Auguste Schmidt=Leipzig, der Versammlung mittheilte, der Bund deutscher Frauenvereine wolle eine Petition um Abschaffung der gewerblichen Prostitution an den Reichstag gelangen lassen. Die Versammlung gab ihre Zustimmung dazu, daß der Allgemeine deutsche Frauenverein dem Bunde diese Aufgabe überlasse. Frau Bieber=Böhm legte überzeugend die Nothwendigkeit der Petition dar und ermahnte die Frauen, sich der heiklen Angelegenheit muthig und warmherzig anzunehmen. Frl. Hoffmann=Bremen, die Vorsitzende des Bremer Mäßigkeitsvereins, berichtete über die Bestrebungen ihres Vereins, die das Gebiet der Sittlichkeitsfrage vielfach berühren, da häufig Trunkenheit die Unsittlichkeit hervorrufe oder fördere. — In der Vormittagssitzung vom 3. Oktober erstattete Frl. Jos. Friederici=Leipzig den Kassenbericht. Die Einnahmen des Vereins stellten sich auf M. 3115, die Ausgaben auf M. 2878; mithin beträgt der Kassenbestand M. 237. Der Stipendienfonds für Studentinnen der Medizin und Naturwissenschaften hatte M. 2070 Einnahmen, M. 2068 Ausgaben; das Vermögen dieses Fonds beträgt Mark 51013. Der Stipendienfonds für die Studentinnen aller übrigen Fakultäten und für die Gymnasial=Kurse gleicht seine Jahresrechnung auf beiden Seiten mit Mark 7529 aus; sein Vermögensbestand beträgt Mark 165,013 Die Grede=Stiftung, die erste dem Frauenverein zugewendete Schenkung (von einer Frankfurterin), vereinnahmte und verausgabte 377 M. bei 2298 M. Vermögen. Auch die Auguste=Schmidt=Stiftung ist in gutem Stande bei rund 10000 M. Vermögen. Insgesammt verfügt der Verein über eine Viertelmillion Mark Vermögen. Die Kassenprüfung hat keinerlei Beanstandung ergeben, und die Entlastung wird mit Dank an die Kassirerin ertheilt. Bei der Vorstandswahl wird Frl. Aug. Schmidt=Leipzig an Stelle der verstorbenen Frau Luise Otto=Peters zur ersten Vorsitzenden, Frau Henr. Goldschmidt=Leipzig zur zweiten Vorsitzenden, Fräul. Helene Lange=Berlin zur dritten Vorsitzenden (das Amt wird von der Hauptversammlung neugeschaffen), zu Beisitzerinnen Fräul. Josefine Friederici=Leipzig Fräul. Dr. Käthe Windscheid=Leipzig, Fräul. Johanna Brandstetter=Leipzig, Frau Dir. Bache=Leipzig, Frau Mathilde Weber=Tübingen und Fräul. Julie Bertram=Dresden gewählt.

Aus dem Gerichtssaal.

// **Meseritz**, 4. Okt. Das Schullokal in dem bei Tirschtiegel gelegenen Dorfe Lewitz=Hauland war Anfang dieser Woche der Schauplatz einer seltenen Begebenheit. In dem Klassenzimmer wurde nämlich eine Sitzung der Meseritzer Strafkammer abgehalten, um einen schwierigen Rechtsfall zur Entscheidung zu bringen, dem folgender Sachverhalt zu Grunde lag: am 18. Oktober v. Js. begab sich der in Annamühle wohnende Förster Hoffmann des Fideikommißbesitzers Fischer zu Tirschtiegel in seinen Schutzbezirk nach dem Lewitzer Wege zu. Dort traf Hoffmann in einer Schonung einen mit einem Jagdgewehr versehenen Mann, der anscheinend der Wilddieberei oblag. Den Zuruf des Försters, stehen zu bleiben, beachtete der Eindringling nicht, sondern er zog sich nach dem Zeugniß des Hoffmann soweit zurück, bis er hohes Standholz erreicht hatte und es ihm gelang, sich den Blicken des Verfolgers zu entziehen. In dem Wilderer wollte der Förster den Gastwirth Gottlieb Bloch aus Lewitz=Hld. erkannt haben, welcher auf die Aussage des Belastungszeugen Hoffmann vom Schöffengericht in Tirschtiegel in der Sitzung am 30. Januar cr. wegen Jagdvergehens zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Die eingelegte Berufung hatte zur Folge, daß die Strafkammer mit sämmtlichen Richtern pp. eine Besichtigung an Ort und Stelle in Gegenwart der Zeugen vornahm, die ein für den Angeklagten günstiges Resultat ergab, so daß der in der Schule versammelte Gerichtshof das Vorderurtheil aufhob und Bloch unter Auferlegung der Kosten auf die Staatskasse freisprach. — In den Abendstunden des 30. November v. J. wurde das dem Eigenthümer Seifert in Brätz gehörige Haus mehrfach mit Steinen beworfen und hierbei eine Fensterscheibe zertrümmert. In den Pausen zwischen den einzelnen Würfen will Seifert bemerkt haben, daß die Steine von dem gegenüber liegenden Eimerschen Gehöft geschleudert wurden und dabei auch die Pauline Eimer als Urheberin erkannt haben. Auf Grund des belastenden Zeugnisses der Familie Seifert wurde die Pauline Eimer vom hiesigen Schöffengericht mit 15 M. bestraft. Die in der letzten Sitzung der Strafkammer als Berufungsinstanz stattfindende Verhandlung ergab, daß wegen der örtlichen Beschaffenheit der das Fenster zertrümmernde Stein nur aus nächster Nahe geworfen sein konnte und daß ferner die bestimmte Rekognoszirung einer Person unmöglich gewesen ist. Wenn auch der Verdacht des Geschädigten gegen die Angeklagte wegen der zwischen ihnen herrschenden Feindschaft begründet erschien, endlich auch die Beschuldigte nach dem Erkenntniß auf den Gerichtshof einen wenig vortheilhaften Eindruck hervorrief, so erachtete derselbe diese Momente doch nicht für ausreichend, um eine Verurtheilung eintreten zu lassen; die Angeklagte wurde deshalb freigesprochen.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.** Die Geschäftslage auf dem oberschlesischen Kohlenmarkte hat sich in den letzten Tagen dieser Berichtswoche erheblich gebessert. Die Bestellungen seitens der Händler gehen den Werken regelmäßiger ein und auch seitens verschiedener Fabrikbetriebe mehren sich der „Bresl. Morg.=Ztg.“ zufolge die Ordres für Kohlen aller Art. In der bestimmten Erwartung, daß sich in diesem Monat die Aufträge für Kohlensendungen ganz bedeutend steigern werden, haben die meisten Werksverwaltungen vom 1. Oktober ab durch Einstellung neuer Arbeitskräfte die Tagesförderung erhöht Auch die Erweiterungsarbeiten für umfangreichere Förderanlagen auf der konsolidirten Gottessegen= und der Georg v. Giesche'schen Grube, sowie der konsolidirten Myslowitz=Grube schreiten tüchtig vor, welche seiner Zeit ganz bedeutende Kohlenmengen zu fördern im Stande sein werden. Die Nachfrage für Stück= und Würfelkohlen ist erheblicher geworden, auch für Nußkohlen ist mehr Bedarf eingetreten, besonders stark sind aber immer noch Erbs=, Staub= und Kleinkohlen begehrt, von denen der größte Theil im hiesigen Industriebezirk verbraucht wird. Für Gas= und backfähige Kohlen ist der Absatz wieder bedeutend gestiegen, wobei auch ziemlich viel nach dem Auslande verladen wird. Der kummulative Debit fängt ebenfalls an, sich auf den meisten Grubenplätzen zu beleben und werden hier zumeist Nußkohlen abgeführt. Im Nicolaier Revier hat sich die Lage auch etwas gebessert, da die Nachfrage für Stück= und Würfelkohlen zunimmt; doch mußten hier noch zum Theil halbe Feierschichten eingelegt werden, weil die Bestände bisher zu bedeutend angewachsen sind; in den kleineren Kohlensorten ist der Absatz ungenügend. Der Einzeldebit entwickelt sich bei mehreren Gruben bereits zufriedenstellend. Im Rybniker Kohlenrevier hat sich der Absatz für Stück= und Würfelkohlen ebenfalls erhöht, besonders wird für Kohlenniederlagen ziemlich stark verladen und auch nach Oesterreich gehen größere Sendungen. Für die kleineren Kohlensorten ist lebhafte Nachfrage, besonders in Kleinkohlen für Zuckerfabriken und Brennereien, sowie Kalkwerke vorhanden. Der Platzdebit auf den Werksplätzen hat sich allgemein gehoben. Im Betriebe der Cokereien ist keine Veränderung eingetreten, da der Bedarf in Stückcokes noch immer ein ungenügender ist; für Bruch= und Kleincokes ist dagegen die Nachfrage befriedigend, welche im hiesigen Hüttenrevier schlanken Absatz finden. In Theer und Theerprodukten ist zur Zeit noch ein reges Geschäft vorhanden, da für die meisten Fabrikate vom In= und dem Auslande reichliche Bestellungen eingehen und Vorräthe kaum noch zu finden sind.

„Na, wissen Sie, ich glaube nicht, daß Sie bei dem viel ausrichten werden,“ sagte Frau Heyne; sie rückte der Frau Wilke etwas näher und legte ihre Hand vertraulich auf deren Knie. „Er ist seit seiner Rückkehr gar zu sonderbar; er hat die Praxis noch nicht wieder übernommen und ist noch nicht ein einziges Mal ausgegangen. Wenn er nur in den Garten hinuntergeht, verschließt er sein Arbeitszimmer hinter sich, als ob er Einbrecher fürchte. Am Morgen nach seiner Ankunft aus Berlin waren seine Stiefel voll nasser Erde, und es hatte doch nicht geregnet.“

„Jetzt ists genug, kein Wort weiter!“ schrie Heyne, aufspringend, und that einige Schritte auf seine Frau zu. Diesmal klang seine Stimme sehr befehlend.

Frau Heyne mochte in seinen Mienen gelesen haben, daß es für sie nicht rathsam sei, weiter zu gehen; sie duckte sich, nicht unähnlich einer Katze, die einen sehr großen Hund auf sich zukommen sieht.

„Jetzt muß ich aber zum Herrn Doktor!“ sagte Frau Wilke.

„Ich werde Sie anmelden“, versetzte Heyne und öffnete die Thür. Es ließ sich unschwer erkennen, daß er froh war, die Unterhaltung zwischen ihr und seiner Frau beendet zu sehen.

Frau Wilke bot der Heyne mit einem „Leben Sie wohl!“ die Hand.

Noch einmal ward sie jedoch festgehalten.

„Haben Sie denn auch gehört, daß die Dorothea Brämer nach Amerika gegangen ist?“ fragte die Redselige sehr geheimnißvoll.

„Ja, ich habe sie sogar gesprochen.“

„Sie war hier, um Abschied zu nehmen? Nicht? Die alte Frau Lettkau soll ja ganz außer sich darüber sein. Was ist dem Mädchen nur eingefallen?“

„Je nun, sie will sichs einmal drüben versuchen; es geht dem Bruder in Newyork gut, und er hat sie kommen lassen“, antwortete Frau Wilke leichthin und verließ endlich mit einem nochmaligen Gruße das Zimmer.

Frau Heyne steckte den Finger in den Mund und sah der sich Entfernenden mit einem überaus pfiffigen Lächeln nach; zu dem bald darauf eintretenden Gatten sagte sie: „Die Geschichte hat einen gewaltigen Haken; dumm machen lasse ich mich schon lange nicht! Der Tod der Frau — das Verschwinden des Doktor Formey — hinter dem Allen steckt mehr. Ich weiß noch nicht, ob die Dorothea Brämer nicht auch darin verwickelt ist, und unser Herr erst —“

„Aber Frau, bist Du denn ganz von Gott verlassen, daß Du solchen niederträchtigen Unsinn schwatzest?“ fuhr Heyne auf. „Wäre ich nicht dazwischen gefahren, Gott weiß, was für hirnverbranntes Zeug Du vor der Wilke noch zum Vorschein gebracht hättest!“

„Was hab ich denn so Arges gesagt?“ erwiderte sie trotzig. „Nichts als die reine Wahrheit.“

„Schöne Wahrheit das!“

„So?“ Sie stemmte die Arme in die Seite und stellte sich in streitbarer Position vor ihn hin. „Ist's etwa nicht wahr, daß der Herr Doktor seit seiner Rückkehr von Berlin wie ausgetauscht ist? Ist's etwa nicht wahr, daß wir am ersten Morgen nach seiner Heimkunft hier auf dem Flur die Spuren von schmutzigen Stiefeln gefunden haben?“

„Wie oft soll ich's Dir denn wiederholen, daß der Herr früh am Morgen im Garten gewesen sein mag!“

„Und warum haben wir nichts davon gehört? Weil wir fest geschlafen haben, wirst Du sagen. Aber warum haben wir denn in jener Nacht so fest geschlafen? Das ist doch sonst nicht Mode bei uns alten Leuten. Ich bleibe dabei, dahinter steckt 'was!“

„Aber, Lotte, so thue mir doch den einzigen Gefallen und laß das alberne Gerede!“ bat Heyne, der es einmal mit der Güte versuchen wollte.

„Alberne Gerede nennst Du das?“ schrie die Frau und rückte ihm ganz nahe auf den Leib. „Wer von uns Beiden albern ist, das ist erst noch sehr die Frage; Du, dem man weiß machen kann, was man will, oder ich, welche die Augen offen hat. Ich sage Dir, es geht hier im Hause nicht Alles mit rechten Dingen zu. Unten in dem leeren Keller ist der Doktor auch gewesen und hat ein Schloß vorgelegt, trotzdem er weiß, daß wir ehrliche Leute sind und dem Herrn Christian lange Jahre treu und redlich gedient haben.“

„Was Du nicht Alles ausspionirst!“ sagte Heyne, der von seiner ihm an Schlauheit weit überlegenen Ehehälfte sich mehr und mehr in die Enge getrieben fühlte. „Und wenn das Alles so wäre, was folgt daraus?“

„Das wird sich schon noch zeigen!“ sagte sie grinsend und verließ rasch das Zimmer. Sie begab sich in das obere Stockwerk in der Hoffnung, etwas von dem zu erhaschen, was da oben verhandelt wurde.

(Fortsetzung folgt.)